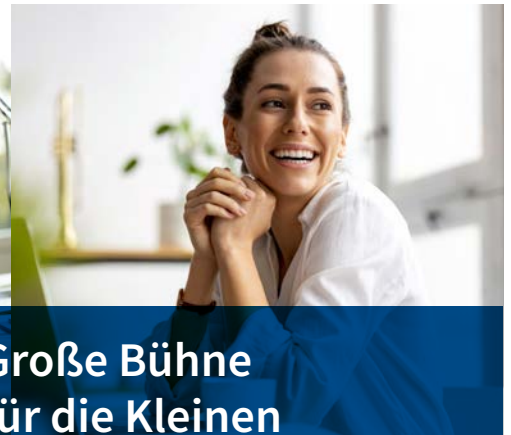


OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth

www.ihk.de/bayreuth

Kostenfreie
Ausgabe für alle
IHK-Mitglieds-
unternehmen



Große Bühne für die Kleinen

Schwerpunkt Soloselbständige
und Kleinstunternehmen Seite 20



Mitarbeitende finden und binden
Handlungsempfehlungen und
Beispiele aus der Unternehmenspraxis

Erfolgreiche Premiere
1. Unternehmerinnentag der
„IHK-Businesswomen Oberfranken“



für Oberfranken
Bayreuth

WAS KÖNNEN wir Ihnen bieten?

Egal, ob Kleinunternehmen oder stark vernetzter Mittelstand: Es gibt gute Gründe, Ihr Marketing in die erfahrenen Hände einer **regionalen Full-Service-Agentur** zu legen. Mit dem Medienwerk haben Sie einen **starken Partner** für erfolgreiches **lokales und überregionales Marketing** an Ihrer Seite. Wir liefern Ihnen maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Marketing im Print- und Online-Bereich.

Lernen Sie das Medienwerk, sein umfangreiches Portfolio und die Experten auf unserer Website kennen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kontaktieren – **direkte Kommunikation ist unsere Stärke.**



Digital Marketing



Grafikdesign



Employer Branding



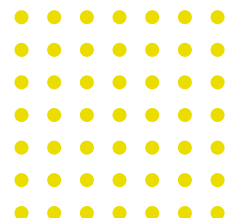
Konzeption



Verteilung



Contenterstellung



Angst war noch nie ein guter Ratgeber

„Ein-Personen- und Kleinunternehmen“: Wer von ihnen spricht, meint die „Kleinen“ – meist sogar die Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer. In diesen Unternehmen sind Inhaberinnen oder Inhaber häufig allein tätig, unterstützt von maximal zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese Gruppe macht einen Großteil der Mitgliedsunternehmen der IHK aus. Groß ist aber nicht nur ihre Zahl. Groß ist auch die Leistung, die sie Tag für Tag erbringen. Kleinunternehmen sind Paradebeispiele für Unternehmergeist. Ihnen widmen wir einen Schwerpunkt in dieser Ausgabe und laden sie ein, sich zu informieren und zu vernetzen: am 18. Januar 2024 beim ersten Kleinunternehmer-tag in der IHK in Bayreuth.

Denn wir leben in einer Zeit, in der das Einzelkämpfertum an seine Grenzen stößt. Das Jahr 2023 geht zu Ende – das dritte Krisenjahr in Folge. Corona, Krieg in der Ukraine und nun in Israel und Gaza, drastisch gestiegene Energiepreise, Klimawandel, immer neue bürokratische Belastungen: Viele Unternehmerinnen und Unternehmer sind längst zu Krisenmanagern geworden, wissen oft nicht, wie es weitergehen soll. Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger müssen sich einschränken, erstmals seit Jahren geht auch die Angst vor Rezession und Arbeitsplatzverlust um. Die Herausforderungen treffen in der einen oder anderen Weise alle Unternehmen, ob groß oder klein.

Daher ein Appell an unsere Politiker, die noch nach Weihnachtsgeschenken suchen: Die oberfränkische Wirtschaft würde sich vor allem über weniger Bürokratie und bezahlbare Energiepreise sehr freuen. Vor allem brauchen die Unternehmen Planungssicherheit – eine Forderung, die nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts noch schwerer wiegt. Die Regierung muss Alternativen zur Finanzierung auf den Tisch legen und für 2024 einen verfassungskonformen Haushalt aufstellen, der im Volumen die angekündigten Mittel aus den

Ihre

Dr. Michael Waasner
Präsident



Wolfram Brehm (li.) und Dr. Michael Waasner

Sondervermögen weiterhin beinhaltet. Unternehmen, denen eine Förderung fest zugesagt oder auch politisch in Aussicht gestellt worden ist, sollten sich darauf verlassen können, die zugesagten Mittel auch zu erhalten.

Bislang ist die oberfränkische Wirtschaft trotz schwierigster Rahmenbedingungen im Jahr 2023 mit einem blauen Auge davongekommen. Alle Beteiligten, ob Unternehmensleitung oder Mitarbeitende, ziehen gemeinsam an einem Strang, um das Unmögliche möglich zu machen! Die Aussichten sind jedoch leider alles andere als beruhigend. Die Erwartungen der oberfränkischen Wirtschaft fallen negativ aus: weniger Auftragseingänge und weniger Umsatz, in der Konsequenz weniger Investitionen und weniger Neueinstellungen, dazu Kaufzurückhaltung bei den Verbrauchern.

Pessimistische Aussichten für 2024? Lassen Sie uns dennoch – oder gerade jetzt – mutig und dynamisch ins neue Jahr blicken und der Wirtschaft eine starke Stimme geben. Angst war noch nie ein guter Ratgeber!

Im Namen der IHK wünschen wir Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und ein erfolgreiches Jahr 2024.

Wolfram Brehm
Hauptgeschäftsführer

NACHRICHTEN

Diskussion über überbordende Bürokratie 6

Neue Kolleginnen und Kollegen in der IHK 7

Start-ups im Porträt 8

- easy2cool 8
- Die Tanze 10
- Fin-E Vermietung GmbH 11
- Die Labelisten 12

LAMILUX investiert in Hof 14

Jubel bei der Brauerei Gebr. Maisel 14



Robert Göpel ist künftig „Geschäftsführer IHK-Weiterbildung (BgA)“ 15

70 Jahre FRANK WALDER 16

VOC-Advanced Breath Diagnostics GmbH 16

Motor-Nützel investiert in Nachhaltigkeit 17

Stürmer-Gruppe: Auszeichnung für krisensichere Unternehmen 17

MGO lernt von Financial Times Strategies 18



TITELTHEMA

Soloselbständige und Kleinstunternehmen 20

IHK-Kleinstunternehmertag am 18. Januar 2024 21

Nie zu klein für die weite Welt 22

Zehn Sicherheitstipps für Windows-Systeme 24

Drei Fragen an die IHK-Unternehmensförderung 25

Rechtssicher präsent im Word Wide Web 26

Marken, Designs, Patente – kurz erklärt 27

Die IHK in den Sozialen Medien 27

Tipps zur Eintragung im Handelsregister 28

Drei Fragen an den Bereich Recht und Steuern 28

„Hofer Wärschtlamo“: der Soloselbständige Marcus Traub im Gespräch 29

RATGEBER

CyberRisikoCheck für kleine und Kleinstunternehmen 30

Best Practice: Alpha IC GmbH baut Gebäude ohne Heizung und Kühlung 32

Sanierung von Bestandsgebäuden 34

Wie viele Regeln braucht die Unternehmenskommunikation? 36

Mehr als ein Trend? Ein Gastbeitrag zum Thema New Work 38

Mitarbeitende finden und binden 40

Hinweisgeberschutzgesetz: Umsetzungsfrist läuft ab 44

Geldwäscheprävention: elektronisches Meldeportal 45

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand 46

Eintragung im Transparenzregister 46

Angebote zur Stärkung des Einzelhandels 46

Ursprungszeugnis-Barometer 47



BILDUNG

Dank an ehrenamtliche
Prüferinnen und Prüfer 48

NETZWERKE

Wirtschaftsjunioren:
Netzwerk der
jungen Wirtschaft 50

**IHK-Delegation vertritt in
Straßburg oberfränkische
Wirtschaftsinteressen 52**

IHK-Innovationsausschuss:
Vorsitzende Dr. Christina Hack
im Gespräch 54



1. Unternehmerintag
der „IHK-Businesswomen
Oberfranken“ 57

Universität Bamberg freut
sich über EMAS-Zertifikat 58

Erfolgreiches Netzwerktreffen
Standortmarketing 59

Innovationspreis Bayern:
Bewerbungsphase gestartet 59

Förderung für „Smartes Inno-
vationsland Oberfranken“ 60

„Red Dot“-Award
für FichtelApp 61



EDITORIAL	3
IMPRESSUM	47
VERANSTALTUNGEN	62
HANDELSREGISTER-RECHERCHE	63
BRANCHENVERZEICHNIS	63



**>> Sie möchten das IHK-Magazin
„Oberfränkische Wirtschaft“
regelmäßig kostenfrei erhalten?**

*Senden Sie uns eine E-Mail mit der
gewünschten Empfängeradresse
an peter@bayreuth.ihk.de.*

Walter Nussel: „Das Land nicht in Geiselhaut nehmen“

IHK diskutiert mit dem Beauftragten für Bürokratieabbau

Zu einem intensiven Gedankenaustausch kam es zwischen den IHK-Fachausschüssen Handel und Tourismus und dem Landtagsabgeordneten Walter Nussel. Nussel ist seit Februar 2017 Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für Bürokratieabbau und wurde am 8. November in dieser Funktion bestätigt.

Der Begriff „Wachstum“ ist in der Wirtschaft eigentlich positiv belegt. Nicht so, wenn es um wachsende Bürokratie geht, wenn der Aufwand für Berichte, Nachweispflichten, statistische Daten oder Genehmigungen seit Jahren steigt. IHK-Vertreter und Nussel sind sich einig, dass überflüssige und nicht zielführende Bürokratie auf allen Ebenen bekämpft werden müssen.

Umfrage:

Bürokratieabbau dringlichste Aufgabe

In einer aktuellen Umfrage der IHK geben 55 Prozent der befragten Unternehmen an, dass Bürokratieabbau die dringlichste Aufgabe der neuen bayerischen Staatsregierung sein müsse. IHK-Präsident Dr. Michael Waasner lobt deshalb auch die Aussagen aus dem Koalitionsvertrag zum Bürokratieabbau: „Herr Nussel, wir bitten Sie inständig, ein Auge darauf zu haben, dass es nicht nur bei Absichtserklärungen bleibt, sondern diese Punkte auch konsequent umgesetzt werden.“

Bei der Übergabe der Resolution „Regionaler Bürokratieabbau“ der beiden IHK-Fachausschüsse und des Schwarzbuchs „Bürokratie aus der Unternehmerpraxis“ betont Dr. Waasner, dass bürokratische Hürden den Unternehmerinnen und Unternehmern das Leben schwer machen: „Nicht ab und an, sondern praktisch ohne Zeit zum Luftholen.“



Diskutieren intensiv zum Thema bürokratische Hemmnisse: die IHK-Fachausschüsse Tourismus und Handel mit Thomas Puchtler (ganz links) und Petra Dierck (2. von rechts) an der Spitze, IHK-Präsident Dr. Michael Waasner (Mitte), IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (rechts) und MDL Walter Nussel.

Unternehmen befürchten Restriktionen bei offener Kritik

Er macht aber auch deutlich, dass die IHK auf ausdrücklichen Wunsch der Unternehmen nur einen Teil der Meldungen publik machen darf. Der Hintergrund: Die betroffenen Unternehmen haben bereits negative Erfahrungen mit Restriktionsdrohungen durch Behördenmitarbeiter gemacht.

Fitnesscheck für Bayerns Behörden

Auch Nussel zeigt sich betroffen und macht klar: „Behörden müssen Dienstleister für

Unternehmen sein und nicht umgekehrt.“ Deswegen wurde auch der Acht-Punkte-Plan „Fitnesscheck für Bayerns Behörden“ entwickelt. Nussel fordert alle betroffenen Unternehmen auf, sich bei Problemen mit Bürokratie absolut vertrauensvoll an ihn zu wenden. Er werde dann – unter Wahrung der Anonymität – auf die entsprechenden Behörden zugehen. Er selbst sei nur dem Ministerpräsidenten und dem Landtag berichtspflichtig, was seine Unabhängigkeit garantiere.

Bürokratische Hürden machen den Unternehmerinnen und Unternehmern das Leben schwer – nicht ab und an, sondern praktisch ohne Zeit zum Luftholen.

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner

In eigener Sache

Verstärkung für den Bereich Innovation.Unternehmensförderung

Margitta Grötsch und Johannes Neupert verstärken seit Oktober das Team des Bereichs Innovation.Unternehmensförderung bei der IHK



Margitta Grötsch ist Referentin Innovationslotsin und unterstützt und berät IHK-Mitgliedsunternehmen in den Themenfeldern Innovation und Tech-

nologietransfer, zu nationalen und internationalen Fördermitteln und Förderprojekten. Ein weiteres Kernthema ist der Wissenstransfer von Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen in die Wirtschaft. Sie studierte Internationale Wirtschaft und Entwicklung an der Universität Bayreuth und absolvierte den Master European Economic Studies an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Nach ihrem Studium war sie bei der Regierung von Oberfranken in der Wirtschaftsförderung sowie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Fränkische Landesgeschichte tätig. Margitta Grötsch promoviert zu den Anpassungsstrategien der oberfränkischen Textilbetriebe. „Durch meine Beratungs- und Netzwerkstätigkeit möchte ich dabei unterstützen den Standort Oberfranken als Innovationsregion bekannt zu machen“, beschreibt sie ihre Motivation für den Wechsel zur IHK.

Margitta Grötsch ist erreichbar unter:

☎ 0921 886-217 und
 @groetsch@bayreuth.ihk.de



Johannes Neupert ist seit Oktober Referent für Energie und Dekarbonisierung bei der IHK. In seinen Zuständigkeitsbereich fallen der Ausbau erneuerbarer Energien sowie die Themen Dekarbonisierung, Sektorenkopplung und Netzausbau.

Weitere Aufgaben sind die Fördermittelberatung und die Vernetzung von Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft im Kontext der Energiewende in Oberfranken. Zuvor war er studierte Wirtschaftsgeograph über zehn Jahre bei einem bundesweit tätigen Energieberatungsunternehmen beschäftigt und hat dort mittlere und große Unternehmen dabei unterstützt, die stetig steigenden Anforderungen an das betriebliche Energiemanagement zu bewältigen. „Für die oberfränkische Wirtschaft ist es unerlässlich, dass sie im Transformationsprozess weiterhin wettbewerbs- und entwicklungsfähig bleibt. Ich freue mich, künftig unsere Unternehmen dabei – auch auf politischer Ebene – zu unterstützen und zum Gelingen der Energiewende in meiner Heimat beizutragen“, so Neupert. Der 44-jährige gebürtige Oberfranke lebt mit seiner Familie im Landkreis Bayreuth.

Er ist erreichbar unter: ☎ 0921 886-202 und
 @neupert@bayreuth.ihk.de

„Die Angst vor Fehlern und die Furcht, haftbar gemacht zu werden, sind das Hauptproblem“, macht Nussel klar. Die Mitarbeitenden der Behörden bräuchten wieder mehr Spielräume in einem sicheren Rechtsrahmen. „Ein gewisses Restrisiko müssen wir akzeptieren. Es lässt sich eben nicht alles absichern.“ Dies dürfe aber nicht zu Lasten der Behördenmitarbeiter gehen.

Frühwarnsystem in Brüssel etablieren

In der Diskussion, was man verbessern könne, kam von IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm der Hinweis, dass Regelungen aus Brüssel und vor allem deren Auswirkungen erst sehr spät bemerkt werden. Er schlägt deswegen vor, die bayerische Vertretung in Brüssel zu einer Art „Frühwarnsystem“ aufzurüsten.

Beispiele für unnötigen bürokratischen Aufwand kamen einige zur Sprache. Etwa bei der Digitalisierung. In vielen Dingen reiche eine digitale Ablage nicht, vielmehr müssten auch noch Ausdrucke aufbewahrt werden, oft in mehrfacher Ausfertigung für unterschiedliche Verwendungszwecke. Das sei ein Beispiel von vielen, das zeige, wie wichtig es sei, dass Gesetze und Verordnungen aus der Praxis kommen. Nussel: „Sonst nimmt man das ganze Land in Geiselhaft.“ Bei der Bekämpfung überflüssiger Bürokratie seien die IHKs für ihn wichtige Verbündete. Eine intensivere Zusammenarbeit würden beide Seiten begründen.

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser

Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung

☎ 0921 886-165
 @m.kaiser@bayreuth.ihk.de

Kim Haberkamm verstärkt bei der IHK die Berufliche Bildung

Seit dem 1. August 2023 verstärkt Kim Haberkamm als Referentin den Bereich Berufliche Bildung bei der IHK für Oberfranken Bayreuth. Dort ist sie unter anderem für die Vor- und Nachbereitung (mündlicher) Prüfungen gemäß Berufsbildungsgesetz zuständig; sie ist Ansprechpartnerin für Prüferinnen und Prüfer sowie Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer. Die Berufung von Prüferinnen und Prüfern sowie deren Schulung fallen ebenfalls in ihren Aufgabenbereich, ebenso die Weiterentwicklung digitaler Prozesse. Kim Haberkamm stammt aus der Nähe von Höchststadt a.d. Aisch, wohnt aber bereits viele Jahre in Bamberg. Nach dem Studium auf

Gymnasiallehramt in den Fächern Englisch und Französisch war sie als Lehrerin bei der Bundespolizei und am Gymnasium tätig. „Als ehemalige Lehrkraft weiß ich, welche verantwortungsvolle und herausfordernde Aufgabe es ist, Prüfungen zu erstellen, durchzuführen und zu bewerten. Ich weiß aber auch, in welcher besonderen Situation sich die Prüflinge befinden. Daher glaube ich, dass ich alle Beteiligten hier künftig tatkräftig unterstützen kann“, sagt sie über ihren Wechsel zur IHK und ihren neuen Aufgabenbereich. Kim Haberkamm ist erreichbar unter:
 ☎ 0921 886-173 und
 @haberkamm@bayreuth.ihk.de

easy2cool

In einer Garage fing alles an

Unternehmen setzt auf Nachhaltigkeit

Als Start-up in München gegründet, produziert das mehrfach ausgezeichnete Unternehmen easy2cool seit 2015 in Lichtenfels. Der Fokus des Entwicklers von Kühllösungen liegt auf dem Thema Nachhaltigkeit.

In der heutigen Zeit nimmt der Onlinehandel immer mehr Platz ein. Seit der Corona-Pandemie ist es auch nicht mehr außergewöhnlich, frische, verderbliche oder gar tiefgekühlte Waren per Boten zugestellt zu bekommen. Das Paket kommt an, man öffnet es und wird von einer Plastikflut geradezu überrollt. Plastikbeutel mit Trockeneis, Unmengen an Styropor oder kleine Beutel mit chinesischen Schriftzeichen, die die Luftfeuchtigkeit im Zaum halten sollen, purzeln einem entgegen. So weit so gut. Wäre da nicht der Konsument, der seine Nase rümpft und denkt: „Sehr nachhaltig ist das aber nicht.“

In einer Garage fing alles an

2014 zerbrachen sich Marco Knobloch und Sebastian Leicht genau darüber die Köpfe und wollten das Thema Nachhaltigkeit und Verpackung unter einen Hut bringen. Dies ist ihnen gelungen. Sie gründeten in München ein Start-up und begannen in der Garage von Sebastians Opa Kühlakkus zu produzieren. Heute gehört easy2cool zu einem der führenden Anbietern ganzheitlicher



Die Gründer und Geschäftsführer von easy2cool, Marco Knobloch & Sebastian Leicht (v.r.).

Kühlkonzepte für Transport und Logistik im deutschsprachigen Raum. Mittlerweile hat die Firma über 70 Mitarbeitende. Ab 2015 wurde die Garage dann doch zu eng und es musste umgezogen werden. Nicht nur aus Platzgründen, sondern weil das Produktsortiment sich vergrößert hatte. So kamen nachhaltige Isolierverpackungen dazu. Heute werden alle Produkte am Heimatstandort in Lichtenfels hergestellt. „Ein Garant für eine starke Flexibilität und Enabler für höchste Qualitätsansprüche“, so Geschäftsführer Sebastian Leicht.

Innovation, die Früchte trägt

Der Erfolg ruht heute auf den paperfloc-eco-Versandisolierungen. Dies ist eine Entwicklung von easy2cool. Anlässlich des Innovationstags Mittelstand 2021 wurde das Unterneh-

men für die Entwicklung der ökologischen paperfloc-Isolierverpackungen vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie als ZIM-Kooperationsprojekt des Jahres ausgezeichnet. Dazu meint Geschäftsführer Marco Knobloch: „Seit der Gründung im Jahr 2014 haben wir es uns zur Mission gemacht, den Schutz temperaturempfindlicher Güter zu jeder Zeit und an jedem Ort zu garantieren. Dabei wollten wir eine nachhaltige Alternative im Bereich der Versandkühlung schaffen, die den bisherigen Versandsystemen in Puncto Leistungsfähigkeit und Transportsicherheit in nichts nachstehen. Isoliersysteme für den Kühlversand bestanden in der Regel aus aufgeschäumtem Polystyrol (EPS) und Kunststoff. Aufgrund des hohen Energiebedarfs bei der Herstellung und der enorm problematischen Entsorgung entsteht eine immense Belastung für Klima, Wasser und Böden. Die Lösung: ein neuartiges, nachhaltiges Isolationsmaterial, welches wir in einem Forschungsprojekt mit der TU Dresden entwickelt haben. Der Grundstoff ist sowohl einfach als auch effizient – recyceltes Altpapier!“

Für die Entwicklung der paperfloc-Isolierverpackungen wurde das Unternehmen 2021 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ausgezeichnet.

Transformation, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz

Der Überfall Russlands auf die Ukraine löste vor allem in Europa eine Energiekrise aus.



Die Unternehmen müssen darauf reagieren und einen Transformationsprozess anstrengen. Easy2cool hatte hier sehr kurze Reaktionszeiten und ist auf einem sehr guten Weg. Durch die neue Idee wurde massiv Energie und CO₂ eingespart. „Für unsere paperfloc-Versandssysteme verwenden wir Zellulosefasern als nachhaltige Alternative zu EPS. paperfloc hat damit eine sehr gute Isolierleistung, vergleichbar mit EPS. Um paperfloc herzustellen wird Altpapier in einem speziellen Prozess zerkleinert und schließlich zu Isoliermatten oder -taschen weiterverarbeitet. Dafür werden Stanzabfälle aus der regio-

nalen Kartonage-Produktion verwendet, um den CO₂-Fußabdruck so gering wie möglich zu halten. Bei der Herstellung von paperfloc wird nur ein Bruchteil der Energie benötigt und 95 Prozent weniger CO₂ ausgestoßen als bei einer vergleichbaren Verpackung aus EPS“, so Sebastian Leicht über den Produktionsprozess.

» Im Jahr 2022 wurde easy2cool mit dem Preis „Bayerns Best 50“ ausgezeichnet.

Oberfränkischer Gründergeist hat Tradition:

Viele etablierte Unternehmen begannen einst als Start-ups. Und wer heute gründen will, findet bei den Ansprechpartnern der IHK Unterstützung, Rat und Tat. Auf den folgenden Seiten stellen wir ganz unterschiedliche Start-ups und deren Gründerinnen und Gründer vor – von Unternehmen, deren kleine Anfänge schon eine Weile zurückliegen, bis zu Neugründungen.

IHK-Ansprechpartner



Michael Wunder
Wirtschaftsförderung /
Existenzgründung
☎ 09281 7083-612
@m.wunder@bayreuth.ihk.de

Seit der Gründung im Jahr 2014 haben wir uns zur Mission gemacht, den Schutz temperaturempfindlicher Güter zu jeder Zeit und an jedem Ort zu garantieren.

Marco Knobloch



DER NEUE VOLL- ELEKTRISCHE eCITAN.

Feels giant. Außen voll kompakt, innen vollelektrisch. Erhältlich in zwei Fahrzeuflängen. #FeelsGiant

Erfahren Sie mehr bei Ihrem Vertriebspartner oder unter [mercedes-benz.de/ecitan](https://www.mercedes-benz.de/ecitan)



Anbieter: Daimler AG, Mercedesstrasse 137, 70327 Stuttgart

Partner vor Ort: Auto-Scholz GmbH & Co. KG

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service

96052 Bamberg, Körntenstraße 1, Tel. +49 951 9333-271 | 95448 Bayreuth, Wolfsbacher Straße 10, Tel. +49 9209 10-551

95326 Kulmbach, Adalbert-Raps-Straße 4, Tel. +49 9221 8200-16 | E-Mail: verkauf@auto-scholz.de | www.mercedes-benz-auto-scholz.de

Die Tanze

Tanzschule der besonderen Art

Zwei Schwestern wagen den Schritt in die Selbständigkeit

Friedrich Nietzsche schrieb einst in „Also sprach Zarathustra“: „Verloren sei uns der Tag, wo nicht einmal getanzt wurde!“ Wenn Nietzsche so eine Aussage tätigt, muss das Tanzen wahrlich etwas ganz Besonderes sein. Die Inhaberinnen Jasmin und Jennifer Michalski der kürzlich gegründeten Tanzschule „Die Tanze“ in Hallstadt im Landkreis Bamberg stimmen seiner Behauptung aus vollem Herzen zu.

Die Gründerinnen besuchten bereits mit vier Jahren einen Kindertanzkurs, ab diesem Zeitpunkt war es um sie geschehen. Ballett und Standard Latein folgten. Nun wanden sich die Geschwister einer Neuheit zu, denn der Hiphop hielt Einzug und entfachte die Leidenschaft fürs Tanzen erneut und trieb sie zu Höchstleistungen an. So gaben sie bereits als Jugendliche eigene Kurse. Die Entscheidung nach dem Schulabschluss eine Ausbildung zur ADTV-Tanzlehrerin zu absolvieren war nur die logische Konsequenz. Es folgten zahlreiche Lehrgänge und Zusatzqualifikationen, um die Tanzlandschaft völlig zu durchdringen. Seit 2016 haben die beiden auch eine ansehnliche Sammlung an Titeln und Trophäen ertanzen können. In

ihrer Zeit als angestellte Tanzlehrerinnen haben Jasmin und Jennifer Michalski viel gesehen, gelernt und es reiften eigene Ideen. Alles umzusetzen, was man gerne möchte, ist in einem Angestelltenverhältnis schwer bis unmöglich. Als einzig praktikable Lösung blieb der Sprung in die Selbständigkeit.

Der Stein des Anstoßes

Auf die Räumlichkeiten im Hallstadter Gewerbegebiet wurden sie von der Familie aufmerksam gemacht. „Der Tipp für das Wo kam von unserer Mutter. Sie wusste, dass eine eigene Tanzschule immer unser großer Traum war, so haben wir uns die Räume angesehen und sofort fing das Kopfkino an. Ab diesem Zeitpunkt ging alles ganz schnell“, schwärmt Jasmin Michalski. So wurden Informationen eingeholt, was man eigentlich beachten muss, wenn man selbständig sein möchte. Die IHK bietet Bera-

tungstage für Existenzgründer an und dort holten sich die Gründerinnen das Know-how, das man für einen gelungenen Start benötigt. Ein Businessplan wurde erstellt, ein Banktermin vereinbart und so unterschrieben Jasmin und Jennifer Michalski im Sommer 2022 schließlich den Mietvertrag. Der eigene Traum wurde lebendig.

Tanzschule mit breit gefächertem Angebot

„Die Tanze“ bietet verschiedene Kurse für buchstäblich jedes Alter an. Jedoch nicht nur die Tanzkurse sind hier Teil des Programms. Es können auf Kundenwunsch Mottopartys und Kindergeburtstage gebucht werden, selbst Räumlichkeiten für Hochzeiten, Familienfeiern oder Junggesellenabschiede stehen zur Verfügung. Auf Wunsch kann das

Event auch mit einem Aktionstanz untermalt werden. Der Verkaufsschlager ist allerdings der Musikgarten. Hier wird Kindern der Spaß an der Bewegung, dem Singen und dem Musizieren nahegebracht. Um das Angebot abzurunden ist ein kleines Bistro integriert. „Hier kann man die Seele baumeln lassen und einfach mal quatschen“, so Jennifer Michalski.

„Wir haben uns die Räume angesehen und sofort fing das Kopfkino an.“

Jasmin Michalski

Aufnahme in das Jahrbuch des Gründerland Bayern

Gründerland Bayern ist eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie. Mit Angeboten zu Finanzierung und Förderung, Beratung und Coaching, Netzwerke und Infrastruktur unterstützt sie die (angehenden) Unternehmerinnen und Unternehmer.

Jedes Jahr gibt die Initiative ein Jahrbuch heraus in dem ein Gründer aus jedem bayerischen Regierungsbezirk ausgewählt wird. Dies soll die Gründerszene beflügeln und interessante Gründungen hervorheben. Im Jahr 2023 hat man sich für die Tanzschule der Geschwister Michalski entschieden.



Jennifer und Jasmin Michalski haben sich den Traum von der eigenen Tanzschule erfüllt.

Fin-E Vermietung GmbH

Eine bekannte Idee – neu gedacht

Start-up-Gründerin Josefine Müller will Lust auf E-Mobilität machen

Seit dem Jahr 1886 stehen die Menschen immer wieder vor dem Problem: Welches Auto soll ich mir kaufen? Bisher ging es hierbei meist um die Entscheidungen: Diesel oder Benziner? Und welche Marke bietet das, was ich will?

Seit Kurzem stellt sich noch eine andere Frage: Verbrenner oder Elektro? Die Wenigsten vielleicht haben bereits ausgiebige Erfahrungen mit einem E-Auto sammeln dürfen. Wie lange reicht so eine Batterie? Wie lange lädt sie wirklich? Wie ist das Fahrverhalten und wie funktioniert eigentlich diese Rekuperation? Viele Fragen, die einem da durch den Kopf gehen, und am Ende legt man den Gedanken wieder ad acta.

Dennoch wissen wir eigentlich erst etwas über die Dinge, die man ausgiebig selbst getestet hat. Hier setzt das Bamberger Start-up Fin-E Vermietung GmbH an. Es ist keine Autovermietung im herkömmlichen Sinn, sondern paart auch das Erlebnis, die Aufklärung und das Ausprobieren unter Anleitung. Hier wird dem geeigneten Laien das Auto gänzlich erklärt und auch ein Fahrtraining ist integriert. Es werden verschiedene Verkehrssituationen geübt und durchgespielt. Hierbei steht die Reaktion des Fahrzeugs im Vordergrund. Natürlich kann man sich die Autos auch für Kurzurlaube, etc. leihen, damit man einen wirklichen Eindruck von der Fahrweise, auch auf Langstrecke bekommt. Vorerst werden Autos der Marke Tesla angeboten. Mittelfristig sollen noch E-Motorräder und E-Roller dazustoßen. Langfristig ist geplant auch andere Marken in das Sortiment aufzunehmen.

Früh unternehmerisches Denken gelernt

Josefine Müller, genannt Fine, hat von ihrem Vater, dem vor kurzem verstorbenen Inhaber der letzten Eisengießerei in Bamberg, die Begeisterung für alle Arten von Motor-



Josefine Müller hat in ihrer Heimat Bamberg ein Start-up gegründet und bietet Tesla-Fahrzeuge zur Miete an.

fahrzeugen geerbt und gleichzeitig schon früh unternehmerisches Denken beigebracht bekommen. Deshalb war es nur eine Frage der Zeit, bis eine Idee reift, mit der sie sich selbständig machen würde. „Diverse Autos, Motorräder, Roller und Unmengen ausgeschlachteter oder schon halbfertiger Aufbauten standen immer bei uns auf dem Fabrikgelände in der alten Eisengießerei“, sagt sie.

Jetzt hat sie in Bamberg ihr eigenes Start-up gegründet: die Fin-E Vermietung GmbH. „Mir war es wichtig ein Unternehmen zu gründen, das Interessierten die Elektromobilität nahebringt, damit ein eventueller Umstieg vom Verbrenner hin zum CO₂-neutralen Fahren ohne Bedenken oder Ängste vollzogen werden könnte“, so die Start-up-Gründerin.

Kompetente Hilfe ist wichtig

„Ich kann jedem, der vor der Entscheidung zur Selbständigkeit steht, nur raten: nur Mut, pack's an.“ Allerdings empfiehlt die Gründerin auch, sich unbedingt kompetente Hilfe zu suchen. Sie hat das Vorgründungscoaching der IHK genutzt und mit ihrem Coach die ersten Schritte gemeistert. „Es ist so wichtig, dass du jemanden hast mit Praxiserfahrung, der dir bei den vielen Detailfragen zum Start helfen kann. Und der dir auch mal in den Hintern tritt, wenn du glaubst, aufgeben zu müssen.“ Denn: „Selbst, wenn du während des Gründungsprozesses oder in der Selbstständigkeit mal Zweifel hegst und denkst, dass du es vielleicht nicht schaffen könntest, denke daran, dass du bereits den Mut hattest, es zu versuchen. Am Ende bereuen wir oft nur die Dinge, die wir nicht gewagt haben.“

„Ich kann jedem, der vor der Entscheidung zur Selbständigkeit steht, nur raten: nur Mut, pack's an.“

Josefine Müller

Die Labelisten

Auf die Verpackung kommt es an

Von kleinen Anfängen zum Unternehmen mit 44 Mitarbeitenden



Gründer und Inhaber Frank Plechschmidt inmitten eines Teils seines Teams.

Mit den „Labelisten“ ist in den vergangenen zehn Jahren in einem Dorf bei Marktredwitz ein innovatives Druckunternehmen entstanden. Produziert wird in einem ehemaligen Kuhstall.

„Willkommen in der Zukunft“, sagt Frank Plechschmidt, als er die Flügelstahltür zur nächsten Halle aufstößt. Es fällt Licht in den dunklen Zwischenbereich, in dem wir stehen. Unter Haarnetz, im Schutzkittel, mit zweifach gewaschenen und desinfizierten Händen kommt tatsächlich ein wenig futuristisches Gefühl auf, wenngleich Unternehmer den Satz von der Zukunft ja bei vielen

Gelegenheiten verwenden. Nach wenigen Schritten in den hell erleuchteten Hallenteil hinein steht man inmitten bunter Kunststoffbahnen, die rechts und links vorbeifließen, über Eck laufen, unter Laserschranken hindurch tauchen und schließlich aus der unmittelbaren Sichtweite zur Weiterverarbeitung verschwinden.

Die Verpackung der Zukunft

Was hier im Anbau eines ehemaligen Kuhstalls im Dorf Pfaffenreuth bei Marktredwitz produziert wird, ist tatsächlich die Verpackung der Zukunft: ein Kunststoff-Beutel mit Standboden, aus einem einheitlichen

Material, direkt bedruckt, ohne Etiketten und damit bestens recycelbar. Verpackt werden kann damit sehr vieles von dem, was heute noch in starren Plastikboxen mit zusätzlicher Pappverpackung oder Etikettierung oder im Glas daherkommt. Im Vergleich dazu spart der Kunststoff-Beutel rund 80 Prozent an Ressourcen ein und ist zudem noch perfekt recycelbar.

Und schick. Das ist das Wichtigste und auch das Kerngeschäft von Frank Plechschmidt. Denn der gelernte Mediengestalter und autodidaktische Programmierer schafft Verpackungen mit hochwertigem Druck – auch Gold und Silber sind im Angebot – selbst in kleinsten Auflagen. Damit trifft er einen Nerv der Zeit. Denn vom Tee zum Schuh bis zu Nahrungsergänzungsmitteln: Die Hersteller differenzieren ihre Produkte immer mehr aus, die Anzahl der Geschmacksrichtungen, Sorten und Arten wächst ins Unermessliche. „Beinahe jeder hat dann sein individuelles Produkt“, so Plechschmidt.

Aufträge am laufenden Band

Dafür braucht es natürlich jeweils die passende Verpackung oder das entsprechende Etikett – die zweite Sparte der „Labelisten“, deren Gründer und Inhaber Plechschmidt ist. Die Stückzahlen sind entsprechend klein, ein wirtschaftlicher Druck nur mit einer extrem ausgeklügelten Logistik möglich. Das Herzstück der gesamten Bestell-, Produktions- und Versandlogistik ist Software, allerdings eine „die es nicht zu kaufen gibt“. So hat Plechschmidt anders als bei seinem Druckmaschinenpark, wo er auf das Know-how des Innovationsführers HP setzt, die Software sämtlich selbst entwickelt und pflegt sie beständig weiter. Das Ergebnis ist ein automatisierter Workflow, bei dem viele Aufträge miteinander auf einer Rolle gedruckt werden können, ohne dass dazu die Druckmaschine auch nur ihre Geschwindigkeit drosseln müsste. Im Gegenteil: Zu Demonstrationszwecken beschleunigt Plechschmidt das Tempo des Bands sogar, um zu zeigen, wie der Scanner anhand des QR-Codes erkennt, dass nun ein neuer Auftrag kommt und entsprechend die Stanzungsapparatur der – in diesem Fall Etiketten – von eckig auf oval kalibriert.

Von null auf 44 Mitarbeitende

Im vergangenen Jahr haben die Labelisten auf diese Weise etwa 70 Millionen Etiketten und über zehn Millionen Beutelverpackungen produziert. „Das hätten wir uns am Anfang nicht vorstellen können. Als wir unsere große Druckmaschine aufgestellt hatten, lief mal hier und dann mal dort ein Auftrag“, sagt er, „damit wir aber betriebswirtschaftlich erfolgreich sein konnten, mussten wir viermal so viel produzieren, das war klar und schien uns unschaffbar.“ Heute hat sich die Menge verzehnfacht – und trotzdem wirken alle Mitarbeiter in Büro und Produktionshallen entspannt.

44 Fach- und Führungskräfte beschäftigt Plechschmidt inzwischen, beim Startschuss für die Druckerei im Jahr 2013 war es gera-

de einmal eine einzige Beschäftigte gewesen. Es habe dann acht Jahre gedauert, um den Etikettendruck mit zwölf Mitarbeitenden aufzubauen, bei den Beutelverpackungen gerade einmal zwei Jahre, um in dieser Sparte denselben Umsatz zu erzielen. Wachstumsgrenzen durch Fachkräftemangel kennt Plechschmidt nicht: „Was wir machen, ergibt Sinn. Das spricht viele an, wir bekommen Bewerbungen ohne Ende.“ Und diese kommen keineswegs nur aus dem Markt-



redwitzer Umland. Deshalb plant Plechschmidt auch gerade intensiv für einen zweiten Standort. Alexandra Buba

FREYLER Industriebau

INNOVATIV. NACHHALTIG. ZUKUNFTSWEISEND.

FREYLER Industriebau baut auf Nachhaltigkeit – in wirtschaftlicher, ökonomischer und sozialer Hinsicht. Als Bau- und Planungspartner konzipiert und realisiert FREYLER mit und für seine mittelständischen Kunden in der Region zukunftsfähige Industrie- und Gewerbegebäude, die höchste Nachhaltigkeitsstandards erfüllen – und mit denen die Unternehmen optimal für die Zukunft aufgestellt sind. Dabei setzt FREYLER Industriebau auf neuste Technologien und die Verwendung von erneuerbaren Energien.

Für die zukunftsfähige Planung und Umsetzung der Technischen Gebäudeausrüstung hat der Industriebau-Spezialist mit der FREYLER TGA ein kompetentes, interdisziplinäres Team in den eigenen Reihen. Die hochspezialisierten TGA-Experten beraten umfassend über nachhaltige und innovative Energiekonzepte. Mit ihren erfahrenen Ingenieuren und Technikspezialisten deckt die FREYLER TGA das gesamte Spektrum der Heizungs-, Klima-, Lüftungs-, Sanitär- und Elektrotechnik ab.

Sein Engagement für zukunftsfähige Lösungen unterstreicht FREYLER Industriebau durch seine Mitgliedschaft im Verein HZwo e.V., der in Sachsen maßgeblich die Themen Brennstoffzellen und grüner Wasserstoff betreut.

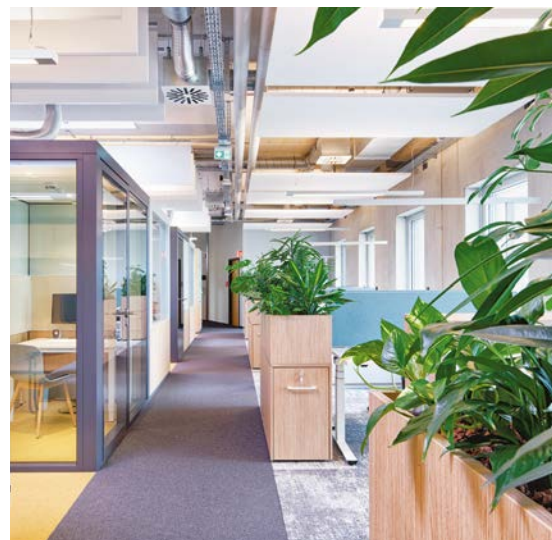


Foto: Markus Steur

Sie planen ein Bauprojekt? Lassen Sie sich beraten!
chemnitz@freyler.de | Tel.: +49 (0) 371 355993-0

www.freyler.de



**FREYLER
INDUSTRIEBAU**
Menschen bauen für Menschen

ANZEIGE

LAMILUX

Rehauer Unternehmen investiert in Hof



Haben im Juli in vierter Generation die Geschäftsführung von LAMILUX übernommen: Dr. Alexander und Johanna Strunz vor der neu erworbenen Produktions- und Verwaltungsimmoblie im Automobilzuliefer- und Technologiepark HochFranken in Haidt.

Mit dem Kauf einer Produktionsimmoblie im Automobilzuliefer- und Technologiepark HochFranken in Haidt (Hof) investiert LAMILUX erneut im Landkreis Hof. Das in vierter Generation geführte Rehauer Familienunternehmen setzt damit seinen Expansionskurs fort. Die Entscheidung für den Erwerb in Hof basiert unter anderem auf der Beschaffenheit der Flächen. „Wir werden nach der Übernahme nun das Gebäude zum Teil sanieren und für unsere Nutzung vorbereiten. Wir planen dort sowohl eine Erweiterung der Fertigung wie auch der Verwaltung“, so Dr. Alexander Strunz, geschäftsführender Gesellschafter von LAMILUX.

Effiziente Logistik

Das Gebäude bietet neben rund 23.000 Quadratmetern Produktionsfläche auch fast 2.000 Quadratmeter Bürofläche. Die Entscheidung für die Erweiterung fiel auch aufgrund der räumlich günstigen Lage: „Ein weiterer Faktor bei der Entscheidung für diesen Produktionsstandort außerhalb von Rehau war die ausgezeichnete Anbindung an das Autobahnnetz. Diese ermöglicht uns auch weiterhin eine effiziente Logistik zwischen unseren Fertigungsstätten“, bestätigt die geschäftsführende Gesellschafterin Johanna Strunz die Investition.

Expansionskurs in der Heimatregion Hochfranken

Auch der Landrat des Landkreises Hof, Dr. Oliver Bär, freut sich über die Erweiterung in der Region: „LAMILUX ist ein wichtiges und starkes Rehauer Familienunternehmen, das in der Region sehr präsent ist, auf das wir stolz sind und das sich in der Region weiterentwickelt. Mit der Übernahme des ehemaligen DGH-Gebäudes wird LAMILUX unseren Automobilzuliefer- und Technologiepark bereichern.“

Brauerei Gebr. Maisel

Ergebnis der Finest Beer Selection sorgt für Jubel in Bayreuth

Zum ersten Mal fand in diesem Jahr die Finest Beer Selection von Doemens und dem Meininger Verlag statt. Für die Brauerei Gebr. Maisel startete der Award fulminant: Sieben Biere der Bayreuther Brauer erreichten mehr als 90 von 100 möglichen Punkten, was mit dem Titel „Brauerei des Jahres national“ belohnt wird. Dabei sei bemerkenswert, dass diese ausgezeichneten Biere verschiedenen Bierstilen zugeordnet werden können, was die Bandbreite der Bayreuther Brauer hervorhebt. So konnten Maisel's Weisse Alkoholfrei und Leicht jeweils 93 Punkte erzielen, ebenso wie Maisel & Friends Chocolate Bock und West Coast IPA. 91 Punkte gab es für Maisel & Friends Hell und Pale Ale, 90 Punkte erreichte Maisel & Friends IPA. Dieses Gesamtergebnis sicherte der Brauerei Gebr. Maisel die Auszeichnung als „Brauerei des Jahres national“ – ein Titel, der im gesamten Wettbewerb nur einmal verliehen wird und der das ganze Team in Bayreuth sehr stolz macht. „Ich freue mich sehr über die Ergebnisse – besonders, weil wir als ‚Brauerei des Jahres national‘ aus diesem Wettbewerb hervorgehen. Es ist ein wahnsinnig tolles Gefühl, unseren hohen Qualitätsanspruch von einer renommierten Fachjury bestätigt zu wissen. Ich danke meinem gesamten Team, das täglich voller Leidenschaft daran arbeitet, unsere Bierspezialitäten auf höchstem Qualitätsniveau zu brauen“, sagt Inhaber Jeff Maisel zum Erfolg.

Über die Finest Beer Selection

Das Konzept hinter der Finest Beer Selection versteht sich als sensorische Exzellenzprüfung. Jedes Bier wird individuell aromatisch analysiert und auf Basis eines transparenten 100-Punkte-Schemas bewertet. Nur die besten Biere eines Jahres mit einem Finest Beer Score von 90 oder mehr Punkten schaffen es in den exklusiven Kreis der Finest Beer Selection. Die Verkostung wird von einer international besetzten, erfahrenen Fachjury im Rahmen einer Blindverkostung durchgeführt.



Dr. Werner Gloßner (Doemens Academy), Michael König (Biersommelier Maisel & Friends), Markus Briemle (Leiter Technologie Brauerei Gebr. Maisel), Christian Wolf (Verkostungsleiter Meininger Verlag, v.l.)

In eigener Sache

Robert Göpel ist künftig „Geschäftsführer IHK-Weiterbildung (BgA)“



In den letzten Jahren wurden in der IHK-Weiterbildung wichtige Weichenstellungen eingeleitet mit dem Ziel, einen stabilen und zukunftsfähigen Weiterbildungsbetrieb zu gewährleisten. Besonders wichtig war dabei auch die organisatorische Trennung der Anbieterseite für Formate der beruflichen Weiterbildung und dem Prüfungswesen als hoheitlichen IHK-Bereich. Zum Abschluss dieses Neuordnungsprozesses folgte das IHK-Präsidium in seiner letzten Sitzung dem Vorschlag der Hauptgeschäftsführung, die Funktion des Leiters der IHK-Weiterbildung deutlich zu stärken. Die Position verantwortet eine Umsatzgröße aus Entgelten in Höhe von ca. 2 Mio. EUR p. a., verlangt unternehmerisches Handeln auf Entscheidungsebene und bringt hohe Eigenverantwortung mit sich. Um diese Anforderungen an die Funktion nach innen und außen deutlich zu machen, wird Robert Göpel ab sofort den Titel „Geschäftsführer IHK-Weiterbildung (BgA)“ führen. Zugleich grenzt man damit die Geschäftstätigkeit von hoheitlichen Aufgaben noch besser ab.

Die Hauptgeschäftsführung freut sich, dass das IHK-Präsidium ihre hohe Wertschätzung für die Arbeit von Robert Göpel und dem gesamten IHK-Weiterbildungsteam teilt. Präsident Dr. Michael Waasner und Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm sind zuversichtlich, dass der wichtige Bildungsauftrag der IHK damit insgesamt gestärkt, Workflows effizienter gestaltet und Entscheidungen beschleunigt werden. Eine Änderung der Rechtsform der IHK-Weiterbildung wird nicht erfolgen.

Der gebürtige Bayreuther Robert Göpel leitet die IHK-Weiterbildungsgeschäfte seit sechs Jahren, war vorher in verschiedenen Konzern- und Führungsfunktionen tätig.



Das Siebenquell bietet Ihnen und Ihren Mitarbeitenden zahlreiche Facetten im Rahmen der Handlungsfelder Bewegung, Entspannung und Ernährung.

Die große Vielfalt bietet besonderen Mehrwert: eigenes Inhaus-Expertenteam, direkt angeschlossene Therme, Fitness- & Kochstudio, alle Programme mit oder ohne Übernachtung sowie Umsetzung von theoretischem Wissen direkt in die Praxis.

IHR STARKER PARTNER Betriebliche Gesundheitsförderung ERNÄHRUNG & KOCHSTUDIO PRÄSENZ & ONLINE BEWEGUNG & ENTSPANNUNG

Schöpfen Sie aus dem Vollen und wählen Sie die für Sie beste Kombination aus unserem Angebot. Neben Halb- und Ganztageskursen, Mehrtages- und Wochenprogrammen freuen wir uns über Ihre Anfragen und stellen Ihnen gerne nach Ihren Zielen und Wünschen individuelle Pakete zusammen.

Lassen Sie sich von unseren Gesundheitsprofis beraten: Tel. 09253 95460 1017 oder per E-Mail: veranstaltung@siebenquell.com.



HOTEL

GESUNDZEIT

THERME

Tel. 09253 95460 0 . www.siebenquell.com

Siebenquell GesundZeitResort GmbH & Co. KG . Thermenallee 1 . 95163 Weißenstadt
Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Es gelten die AGB.

FRANK WALDER

70 Jahre Leidenschaft für Menschen und Mode

300 Gäste, ein langer Catwalk, eine der schönsten Locations in Oberfranken – das Münchberger Unternehmen FRANK WALDER feierte sein 70-jähriges Bestehen mit einem rauschenden Fest auf Schloss Thurnau. Einer der Höhepunkte des Abends war die Zeitreise durch die Mode der vergangenen Jahrzehnte, vorgeführt von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die Firma Frankenwälder wurde von Ernestine Held gegründet und fertigte handgestickte Blusen. 1959 entwickelte sie ein Flachdruckverfahren, mit dem sich Jersey industriell bedrucken ließ. So konnte Frankenwälder schon 1960 Druckkleider in der Kollektion anbieten. Ihr Sohn Lothar und dessen Frau Gudrun erschlossen Ende der 70er Jahre auf eigene Faust den japanischen Stoffmarkt und wirbelten die Branche durch innovative Materialien auf.

Mit Zielstrebigkeit, Durchsetzungsvermögen und Gespür für Modetrends legten sie den Grundstein für den Erfolg des heutigen Unternehmens. Ende der 80er Jahre wurden die ersten Kombi-



Carolin Kittel führt das Familienunternehmen in dritter Generation.



Einer der Höhepunkte war die Zeitreise durch die Mode der vergangenen Jahrzehnte.

Kollektionen mit großem internationalem Erfolg verkauft. Aufgrund der steigenden Beliebtheit im Ausland wurde 2006 das Label in FRANK WALDER umbenannt und modernisiert. Mit dem E-Commerce ging FRANK WALDER 2010 auch online, blieb aber stets dem Einzelhandel treu verbunden.

Seit 2012 führt Carolin Kittel in dritter Generation das Familienunternehmen und entwickelt die Marke FRANK WALDER weiter,

setzte aber auch auf Expansion. 2016 wurde das jüngere, modischere Label TUZZI gekauft und erfolgreich in die FRANK-WALDER-Familie integriert. Anfang 2023 wurde der Onlinehändler stoff4you.de übernommen. Durch die Akquisition des Webshops sichert sich das Münchberger Unternehmen digitales Know-how, einen weiteren Wachstumszweig und erweitert sein Portfolio um einen Online-Stoffshop mit hoher Reichweite.

VOC-Advanced Breath Diagnostics GmbH

Mit Atemluft Krankheiten frühzeitig erkennen und behandeln

Die im Jahr 2022 von Professor Dr. Wieland Voigt und Dr. Karl-Heinz Schmiegelt gegründete VOC-Advanced Breath Diagnostics GmbH befasst sich mit der Entwicklung und Vermarktung von Tests des menschlichen Atems mit dem Ziel, die Lebensqualität und Lebenserwartung von Patienten weltweit zu verbessern: „Mit unseren Tests wollen wir relevante Krankheiten in frühen Stadien nachweisen und damit deren Behandlungserfolge optimieren. Das Spektrum dieser Atemtests reicht von der Diagnostik häufiger Verdauungsstörungen aufgrund bakterieller Dünndarmfehlbesiedlungen über den Nachweis von oxidativem Stress bis zu Krebserkrankungen wie dem Lungenkrebs“, erläutert Voigt, der kürzlich den früheren bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein und den früheren

Oberbürgermeister von Erlangen, Professor Dr. Siegfried Balleis, im Labor der VOC-Advanced Breath Diagnostics GmbH in Forchheim als Gäste begrüßen konnte.

„Wir haben uns bewusst in dem Medizintechnik-Cluster Erlangen/Forchheim niedergelassen, da wir hier ein kreatives und unsere Aktivitäten förderndes Umfeld gefunden haben und wir mit unseren Lösungen und Innovationen einen Beitrag zur Verbesserung der allgemeinen Gesundheitsversorgung in der Region und darüber hinaus leisten wollen“, erklärt Voigt. Das Unternehmen hat seinen Verwaltungssitz in Erlangen. Forchheim wurde als Standort für das Labor ausgewählt.

Motor-Nützel

Investition in Nachhaltigkeit

Als eines der größten Autohäuser Nordbayerns ist Motor-Nützel weiter auf Wachstumskurs und legt dabei großen Wert auf Nachhaltigkeit: So wird jeder Motor-Nützel-Standort, bei dem es statisch möglich ist, mit PV-Anlagen ausgerüstet. Bereits umgesetzt sind Solaranlagen in Hof, Bayreuth, Bamberg und Kulmbach; beauftragt sind Himmelkron und Mitterteich. „Schon jetzt produzieren wir mit unseren eigenen Photovoltaik-Anlagen fast 1.200 Megawattstunden Strom pro Jahr, die wir überwiegend selbst nutzen“, erklärt der zuständige Geschäftsführer Roman Fehling. Damit spare das Autohaus mehr als 700 Tonnen CO₂ ein. Fehling erklärt: „Rund 4,6 Mio. Euro stehen in der Investitionsplanung für das Geschäftsjahr 22/23 und 23/24 im Kontext von Nachhaltigkeit. Neben den PV-Anlagen entfällt ein Großteil davon auf unser neues Biomasse-Heizwerk am Firmensitz in Bayreuth. Dort werden zukünftig Hackschnitzel aus heimischem Holz eingesetzt, um die Betriebsstätten vor Ort zu versorgen.“ Der Rest sei für Sanierungsarbeiten verplant, die entweder schon realisiert seien oder kurz vor der Umsetzung stünden.

Stürmer-Gruppe

Als „krisensichere Unternehmen“ ausgezeichnet

Platz 34 und 37 von 3.656 – das Institut der Süddeutschen Zeitung und die Creditreform Rating AG zeichnen die Stürmer Maschinen GmbH und die OPTIMUM Maschinen Germany GmbH aus Hallstadt als zwei der krisensichersten Unternehmen Deutschlands aus. Die beiden Unternehmen sind Teil der mittelständischen Stürmer-Unternehmensgruppe. Gemeinsam mit der Creditreform Rating AG untersuchte das SZ Institut knapp 3.700 deutsche Unternehmen und analysierte dabei die Bilanzhistorie und verschiedene weitere Wirtschaftsinformationen nach Kriterien wie Ertragslage, Eigenkapitalquote, Liquiditätssituation und Entwicklung der Mitarbeiterzahl. Nur 300 Unternehmen schafften es in das Ranking der krisensichersten Unternehmen Deutschlands. Die OPTIMUM Maschinen Germany GmbH belegt dabei den 34. und die Stürmer Maschinen GmbH den 37. Platz. „Ich bin stolz, dass es gleich zwei meiner Unternehmen unter die besten 1 Prozent der analysierten Unternehmen geschafft haben“, so der Geschäftsführer Kilian Stürmer. „Die Auszeichnung ist ein Beweis für die Effektivität unserer Strategieumsetzung, unserer Anpassungsfähigkeit und unserer Stabilität, die auch in schwierigen Zeiten unsere Unternehmen erhält und weiter voranbringt.“

MIT HERZ UND VERSTAND
FÜR ALLES RUND UM
DIE IMMOBILIE:



ANZEIGEN

Immobilienvermittlung auf Augenhöhe – mit uns sind Sie auf der sicheren Seite. Mit langjähriger Erfahrung bieten wir Ihnen eine professionelle Betreuung bei der deutschlandweiten Vermarktung Ihrer Immobilien.



AKTUELL
SIND WIR AUF
DER SUCHE NACH
GEWERBEIMMOBILIEN
FÜR BONITÄTSGEPRÜFTE
KAPITALANLEGER.

JETZT KOSTENLOS
INFORMIEREN.



Hauptstraße 14, 95119 Naila-Marlesreuth,
Tel. 09282 9844760
www.benjamin-horn-immobilien.de

HK Hausmeisterservice Kratzer

Wir sind Ihr Hausmeisterservice für Bayreuth, Kulmbach und Hof

- REINIGUNG
- AUßENANLAGEN
- WINTERDIENST

hausmeisterservice-kratzer.de

Ihr starker Partner für schnelle und zuverlässige Personallösungen

Bamberg
Promenadestraße 25
Tel.: 09 51 / 29 95 24 - 0

Bayreuth
Richard-Wagner-Straße 2
Tel.: 09 21 / 15 12 76 - 0

Nürnberg
Innere Laufer Gasse 18
Tel.: 09 11 / 23 75 89-0

Plauen
Oberer Steinweg 2
Tel.: 0 37 41 / 1 48 52 - 0

www.arwa.de

Mediengruppe Oberfranken

inFranken.de und Fränkischer Tag holen sich Inspiration von Financial Times Strategies

Guter Rat von einem internationalen digitalen Publisher: Das regionale Nachrichten- und Serviceportal inFranken.de sowie das Paid-Content-Angebot fraenkischertag.de setzen in Sachen Digitalstrategie auf die langjährige Erfahrung des britischen Verlags Financial Times Group.

Die Mediengruppe Oberfranken (mgo), der inFranken.de und fraenkischertag.de angehören, nahm kürzlich als interdisziplinäres Team mit neun weiteren Verlagen aus Deutschland und Österreich am Programm „North Star Foundation“ der Financial Times teil. In dreieinhalb Tagen teilten Fachleute der Strategieabteilung das Wissen der Financial-Times-Digitalstrategie.

Nordstern gibt die Richtung vor

Bei der sogenannten „North Star“-Methode geht es im Kern darum, alle Aktivitäten an einem übergeordneten Ziel, dem Nordstern, auszurichten. Die Frage dahinter lautet: Was will der Verlag in den kommenden drei bis fünf Jahren erreichen? Der Nordstern sollte dabei so konkret wie möglich formuliert sein – das kann beispielsweise ein fest

		Risiko		
		Hoch	Mittel	Niedrig
Wirkung	Hoch	langfristiges Projekt: Fähigkeiten aufbauen	als Nächstes tun: Risiken minimieren	zuerst erledigen: schneller Erfolg
	Mittel	Aufgabenliste	später erledigen	als Nächstes tun: größere Wirkung erzielen
	Niedrig	in den Hintergrund schieben	Aufgabenliste	Zuletzt erledigen

Grafiken: Mediengruppe Oberfranken

Mit einer Matrix lassen sich Ziele und Aufgaben anhand von Wichtigkeit und Risiko bewerten.

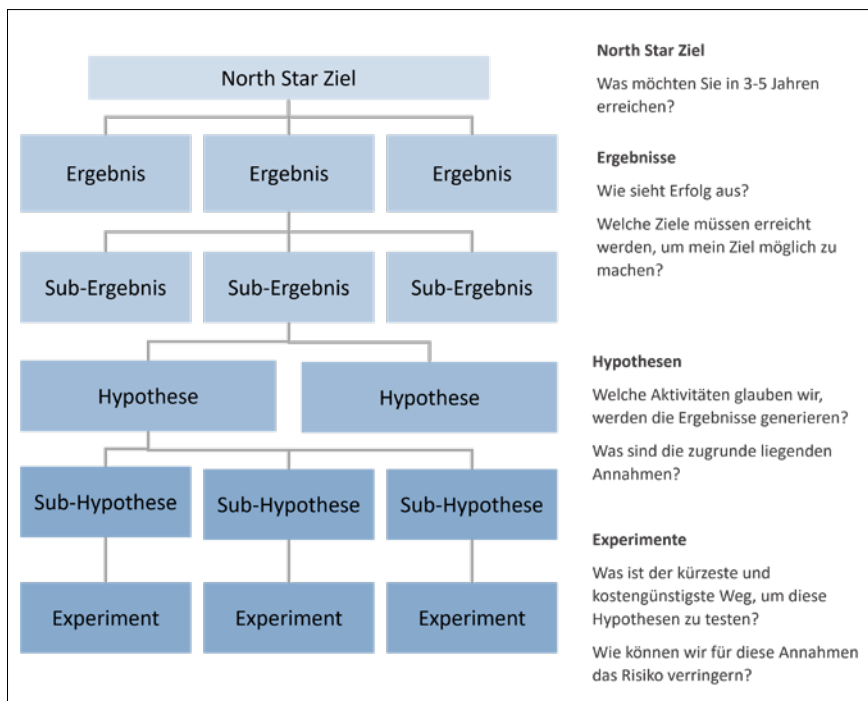
definiertes finanzielles Ziel sein oder ein klarer, messbarer Mehrwert für Leserinnen und Leser. Auf einer zweiten Ebene werden dafür drei bis fünf konkrete Ergebnisse als Meilensteine festgelegt, die den Erfolg beschreiben. Auf der dritten Ebene kommen Hypothesen und Experimente zum Einsatz:

Das sind Aktivitäten, die zu tun sind, um über ein Ergebnis oder Zwischenergebnis auf den Nordstern einzuzahlen.

„Die Methode hat uns ganz konkrete Denkanstöße gegeben, um unsere Arbeitsabläufe in der Praxis zu verbessern. Zum Programm gehört beispielsweise eine Bewertungsmatrix, die unsere etablierte Bewertung sinnvoll erweitert und die wir seitdem schon testweise anwenden“, sagt Christoph Beckmann, Direktor Produkt bei inFranken.de. Zunächst gehe es dabei darum, Nutzersegmente zu definieren und herauszufinden, welche Ideen und Ansprachen individuell auf sie passen könnten. Danach erfolgt eine Bewertung in der Matrix. Vereinfacht erklärt können Publisher mit der Matrix ihre Ziele und Aufgaben anhand von Wichtigkeit und Risiko bewerten. Sie dient als Instrument, um Maßnahmen zu priorisieren, und so schneller zu Ergebnissen zu kommen.

In Strategie 2024 berücksichtigt

Die formalen Anforderungen an einen guten Nordstern hat inFranken.de bereits in der Strategie für 2024 berücksichtigt. Ferner ist geplant, weitere Methodenbestandteile für Roadmaps von Produkten zu übernehmen, um das für digitale Publisher so essenzielle „Test & Learn“ in allen Teams durchgehend zu etablieren.



Bei der „North Star“-Methode geht es darum, alle Aktivitäten an einem übergeordneten Ziel auszurichten.



Die Weiterbildung für Oberfranken

Angebote 2024



Lust auf
Weiterbildung?

Der Weiterbildungskatalog mit neuen
Produkten und aktuellen Terminen für
das Jahr 2024 wartet auf Sie!

Am besten gleich vorbestellen:

 [ihk-lernen.de](https://www.ihk-lernen.de)





Große Bühne für kleine Unternehmen

Ein-Personen- und Kleinstunternehmen sind eine tragende Säule der oberfränkischen Wirtschaft: Die IHK lädt sie am 18. Januar 2024 ein

Kleinst- und Kleinunternehmen stehen vor der Herausforderung, viele Bälle jonglieren zu müssen. Aufgrund ihrer Unternehmensgröße sind sie flexibel und haben kurze Entscheidungswege, verfügen aber nicht über Strukturen und Ressourcen größerer Betriebe. Die IHK steht kleinen Unternehmen und Soloselbständigen daher mit Rat und Tat zur Seite. Im Themenschwerpunkt dieser Ausgabe der „Oberfränkischen Wirtschaft“ zeigen wir einen Ausschnitt aus dem Beratungs- und Serviceangebot der IHK-Fachleute, das für diese Zielgruppe relevant ist. Und wir laden Sie ein, sich zu informieren und zu vernetzen: am 18. Januar 2024 in Bayreuth beim 1. IHK-Kleinstunternehmertag.



Die Wirtschaft in Oberfranken ist von Klein- und Kleinstgewerbetreibenden geprägt: Rund 85 Prozent aller Unternehmen haben weniger als zehn Beschäftigte. Diese Zahl ist ein Beleg dafür, dass die Kleinstunternehmen in Oberfranken ganz „groß“ sind. Ein-Personen- und Kleinstunternehmen sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftsleistung (der Anteil der kleinen und mittleren Unternehmen – mit bis zu 250 Beschäftigten – liegt sogar bei rund 99 Prozent. Auf sie entfallen rund 60 Prozent der Nettowertschöpfung und rund 55 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten). Die Herausforderungen für Kleinstunternehmen sind gleichwohl immens, denn sie können nur auf eine begrenzte Anzahl von Schultern verteilt werden. Vor allem die Chefinnen und Chefs dieser Unternehmen sind abwechselnd überall gefordert: als Strategen, Buchhalter, Vertriebler, Controller und nicht zuletzt als Personalverantwortliche. Vor allem die überbordende Bürokratie ist eine Herausforderung – Kleinstunternehmen haben niemanden, der für sie alle Vorschriften im Blick haben kann.

Wir wollen Sie unterstützen: konkret mit Rat und Tat sowie durch unsere Interessenvertretung. Denn ohne die IHK hätten insbesondere kleinere Unternehmen kaum eine Stimme gegenüber Politik, Verwaltung und der Öffentlichkeit. Auch Kleinstunternehmerinnen und -unternehmer profitieren von verbesserten Standortfaktoren, für die sich die IHK stark macht. Das kostenlose Dienstleistungsangebot ist insbesondere auf die Bedürfnisse und den Informationsbedarf der Klein- und Kleinstunternehmen ausgerichtet. Sprechen Sie uns an!

1. IHK-Kleinstunternehmertag

Wann: Donnerstag, 18. Januar 2024,
von 15:00 bis 18:00 Uhr

Wo: IHK für Oberfranken Bayreuth,
Bahnhofstraße 25, Bayreuth

Beim 1. IHK-Kleinstunternehmertag am 18. Januar 2024 stehen die Informationen im Mittelpunkt, die vor allem für Selbständige, Gründerinnen und Gründer sowie Kleinstunternehmerinnen und -unternehmer relevant sind. Zu diesem kostenfreien Informationstag laden wir Sie herzlich ein! Nutzen Sie unser Informations- und Serviceangebot, holen Sie sich in den Workshops Ratschläge zu den für Sie wesentlichen Themen und kommen Sie mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den IHK-Fachbereichen ins Gespräch: Informieren Sie sich über Weiterbildungsangebote, stellen Sie Ihre Fragen an die IHK-Juristen, informieren Sie sich zu den Themen Ausbildung, Beitrag, den Einstieg ins internationale Geschäft sowie über Energie, Nachhaltigkeit und Innovation.

Das Programm

15:00 Uhr: Opening
IHK-Präsident
Dr. Michael Waasner

15:15 Uhr: Motivation
„Ein Unternehmen als Wahrzeichen – Hofer Wärschtlamo“ –
Marcus Traub

ab 15:45 Uhr: Workshops
(Sie können drei Themen auswählen)

Bußgeldfalle Datenschutz – Die wichtigsten To-dos für Kleinstunternehmer auf einen Blick
Susanne Göller

Der Weg zum internationalen Geschäft
Sara Franke

Mein Kunde zahlt nicht – was nun? Was rund ums Forderungsmanagement zu tun ist
Anke Fischer

Unternehmenspräsenz in den Sozialen Netzwerken – Grundsätze
Gabi Wilfert

IHK – Was ist das und wie kann ich mitmachen? Rechtsgrundlagen und Gremienarbeit
Stefan Cordes und
Ursula Krauß

Cyberattacken: Es kann jeden treffen!
Peter Wilfahrt

Selbständigkeit im Vollerwerb
Nadine Siegemund

Einzelunternehmen, GbR oder GmbH? Rechtsformen im Überblick

Steuertipps für Kleinstunternehmen – So können Sie Geld sparen!
Andreas Wandner

Haben Sie bei der Gründung an alles gedacht? Förderungen, Versicherungen...
Michael Wunder

Internet: Wie werde ich gefunden? Kostenfreie Tools nutzen
Bereich Innovation. Unternehmensförderung

Abmahnungen vermeiden – Wie gestalte ich meinen Internetauftritt rechtssicher?
Sandra Nützel

Marken, Designs, Patente – Mit Intellectual Property zum Erfolg!
Dr. Dominik Erhard

18:00 Uhr: Schlusswort
Wolfram Brehm,
Hauptgeschäftsführer

» Die Teilnahme ist kostenfrei.
Anmeldung unter [ihkofr.de/kut](https://www.ihkofr.de/kut)

IHK-Ansprechpartnerin



Julia Neubauer

Sonderaufgaben des Präsidenten und der Hauptgeschäftsführung

☎ 0921 886-111

@ j.neubauer@bayreuth.ihk.de

Nie zu klein für die weite Welt

IHK-Bereich International steht Klein- und Kleinstunternehmen mit Expertise zur Seite

Neben den „Born Globals“, die seit ihrer Gründung weltweit tätig sind, können auch andere Klein- und Kleinstunternehmen international tätig werden. Zusätzliche Märkte bieten zusätzliche Kunden und neue Lieferanten, und das Internet hat auch die Märkte am anderen Ende der Welt ganz nah an uns herangerückt.

Im internationalen Geschäft sind jedoch Punkte zu beachten, die für Sie bisher vielleicht noch keine Rolle gespielt haben und zu denen wir Sie gerne unterstützen:

Welcher neue (Beschaffungs-)Markt kommt für Sie in Frage?

Manchmal ergibt sich das Auslandsgeschäft direkt über eine Anfrage aus dem Ausland. In diesem Fall können Sie gleich zur nächsten Frage weiter-springen. Sollte das aber nicht der Fall sein, kann eine Auslandsrecherche sehr aufwendig sein. Je nachdem, für welche Region Sie sich interessieren, stehen unterschiedliche Ansprechpartnerinnen für Sie zur Verfügung:

Nordamerika, Asien-Pazifik

Sara Franke

Leiterin Bereich International

☎ 0921 886-158, ✉ franke@bayreuth.ihk.de

Lateinamerika, Afrika, Asien-Pazifik

Dr. Johanna Horzetzky

Stv. Leiterin Bereich International

☎ 0921 886-462, ✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

Europa

Janina Kiekebusch

Europäischer Handel und EU-Politik

☎ 0921 886-152, ✉ kiekebusch@bayreuth.ihk.de

➤ **Eine Übersicht über alle Ansprechpersonen im Bereich International finden Sie hier: [ihkfr.de/intteam](https://www.ihkfr.de/intteam)**

Im Rahmen unserer Marktrecherchen greifen wir gerne auf unser Netzwerk zurück oder stellen für Sie den Kontakt her: zu Germany Trade and Invest – Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH oder zu unseren Schwesterorganisationen, den Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen der Deutschen Wirtschaft (AHKs).

Wie können Sie neue Kunden oder Lieferanten kennenlernen?

Möchten Sie selbst über eine Messe neue Kunden oder Lieferanten kennenlernen, dann könnte eine der zahlreichen Messebeteiligungen des Bundes oder ein Gemeinschaftsstand unter bayerischer Flagge eine Option für Sie sein. Auf einer geförderten Geschäftsreise können Sie Ihr Branchennetzwerk erweitern, Kontakt zur Politik aufnehmen und sich gleichzeitig mit anderen teilnehmenden Unternehmen austauschen – eine perfekte Mischung. Bei Interesse wenden Sie sich bitte ebenfalls an uns, am besten an die links genannte Ansprechpartnerin für die entsprechende Region.



Dürfen Sie Ihre Ware oder Dienstleistung ein- oder ausführen?

Grundsätzlich ja. Es gibt aber vier Dinge, die Sie zunächst prüfen sollten:

- Ist Ihr Gut irgendwo gelistet (z.B. weil es auch militärisch genutzt werden kann)?
- Soll es in ein Land geschickt werden oder aus einem Land kommen, gegen das ein Embargo besteht (z.B. Russland)?
- Ist Ihnen bekannt, dass es im Zielland für verbotene Zwecke eingesetzt werden soll?
- Steht Ihr Kunde auf einer Finanzsanktionsliste?

Wenn Sie von diesen Punkten bisher noch nie gehört haben oder sonst dazu Hilfe benötigen, dann sind wir gerne für Sie da:

Dr. Johanna Horzetzky

Stv. Leiterin Bereich International

☎ 0921 886-462, @horzetzky@bayreuth.ihk.de

Peter Häckel

Export- und Importabwicklung

☎ 0921 886-157, @haeckel@bayreuth.ihk.de

Was benötigen Sie, um Waren ein- oder auszuführen?

Wenn Ihre Ware hierfür die EU-Grenzen überschreiten soll, dann benötigen Sie eine EORI-Nummer. Das steht für Economic Operators Registration and Identification Number und ist quasi Ihre Kundennummer beim Zoll. Daher kann sie auch beim Zoll beantragt werden.

Welche Anforderungen an Ihre Ware oder Dienstleistung hat Ihr Zielland?

Eventuell müssen Sie Ihr Unternehmen oder Ihr Gut in Meldesystemen registrieren, bestimmte Dokumente (z.B. Ursprungszeugnis, Erklärungen) müssen vielleicht vorgelegt werden, Vorversandkontrollen oder Produktzertifizierungen können erforderlich sein. Dafür können zusätzliche Kosten anfallen und Sie müssen klären, ob Sie diese Bedingungen erfüllen können bzw. wollen. Da auch dieser Bereich etwas komplexer sein kann, sind wir auch hier gerne für Sie da:

Peter Häckel

Export- und Importabwicklung

☎ 0921 886-157, @haeckel@bayreuth.ihk.de

Stefanie Hader

Export- und Importabwicklung

☎ 0921 886-156, @s.hader@bayreuth.ihk.de

Anja Zimmermann

Export- und Importabwicklung

☎ 0921 886-159, @a.zimmermann@bayreuth.ihk.de

Sie wollen auch international immer auf dem Laufenden sein?

» Abonnieren Sie unseren monatlichen Newsletter „Außenwirtschaft aktuell“ und Sie bekommen von uns alle Informationen bequem in Ihren Posteingang:

➔ [ihkfr.de/auwiaktuell](https://www.ihkfr.de/auwiaktuell)

» Oder nehmen Sie an einer unserer virtuellen oder Präsenzveranstaltungen teil: ➔ [ihkfr.de/veranstaltungenint](https://www.ihkfr.de/veranstaltungenint)

Zehn Sicherheitstipps für Windows-Systeme



Mit einfachen Maßnahmen das Risiko von Cyberangriffen reduzieren

Nicht nur für große Unternehmen sind Cyberangriffe ein Risiko, auch Klein- und Kleinstunternehmen können zum Angriffsziel werden. Häufig fehlen dort jedoch die Ressourcen, um im Schadensfall schnell zu reagieren. Doch Unternehmen können vorbeugen und das Risiko reduzieren. Im Folgenden finden Sie allgemeine Hinweise, die zu Ihrer Absicherung beitragen.

- 1. Verwenden Sie einen sicheren Browser**
Bitte verwenden Sie entweder Mozilla Firefox oder Google Chrome. Diese ermöglichen Ihnen zudem in den Einstellungen Safe-Browsing zu aktivieren. Diese Funktion schützt Sie vor infizierten Dateien und betrügerischen Seiten. Aktivieren Sie Ad-Blocker, um unliebsame und nervige Werbung zu reduzieren, aber auch Infektionen zu vermeiden.
- 2. Entfernen Sie ungenutzte Anwendungen und Software**
Befreien Sie sich von Altlasten und reduzieren Sie damit auch die Angriffsfläche auf Ihr System. Alles, was Sie nicht aktiv nutzen, kann möglicherweise ersatzlos entfernt werden. Aufräumen schafft auch wieder freie Ressourcen und beschleunigt das System.
- 3. Nutzen Sie individuelle Passwörter für jeden Dienst**
Gehen Sie davon aus, dass eines Ihrer Passwörter abgephist oder anderweitig veröffentlicht wird. Damit der Schaden begrenzt bleibt, nutzen Sie ein anderes Passwort pro Dienst, Anwendung und Software. Tipp: Nutzen Sie die ersten oder letzten Zeichen des jeweiligen

Anbieter-Namens als Bestandteil Ihres Passworts, so bleibt das Schema merkbar, das Passwort aber individuell. Für fortgeschrittene Anwender: verwenden Sie einen Passwort-Manager.

- 4. Prüfen Sie Ihre Zugangsdaten in Passwort-Leaks**
Informieren Sie sich, ob eine Ihrer E-Mail-Adressen oder Zugangsdaten schon veröffentlicht wurde. Sie können den Dienst des Hasso-Plattner-Instituts [➔ sec.hpi.de/ilc/](https://sec.hpi.de/ilc/) oder die größte internationale Datenbank HavelBeenPwned [➔ haveibeenpwned.com/](https://haveibeenpwned.com/) nutzen.
- 5. Aktivieren Sie automatische Updates**
Gehen Sie über Start → Einstellungen → Windows Update und aktivieren Sie automatische Updates und eine automatische Installation. Das schließt Sicherheitslücken in Ihrem System, sobald diese dem Hersteller bekannt sind und verhindert, dass Schadsoftware diese Lücken auf Ihrem System ausnutzt.
- 6. Härten Sie Ihr Windows-System**
Gehen Sie über Start → Einstellungen → Update & Sicherheit → App- & Browsersteuerung, aktivieren Sie hier den Zuverlässigkeitsbasierten Schutz und stellen sicher, dass unter Exploit Schutz alle Unterpunkte aktiviert sind.
- 7. Ransomware-Schutz**
Gehen Sie über Start → Einstellungen → Update & Sicherheit → App- & Browsersteuerung und aktivieren den Ransomware-Schutz indem Sie den Überwachten Ordnerzugriff aktivieren und Ihre Ablageorte hinzufügen. Das verhindert, dass eine Ransomware alle Ihre Dateien verschlüsselt.
- 8. Datensicherung & Dateiversionen**
Stellen Sie sicher, dass Sie regelmäßig ein Backup Ihrer Daten vornehmen. Zusätzlich können Sie in den Einstellungen

Start → Einstellungen → Dateiversionsverlauf aktivieren, dass mehrere Revisionen eines Dokuments gesichert werden. Das hilft auch bei einem ungewollten Absturz während der Arbeit.

- 9. Arbeiten Sie nicht als Administrator**
Prüfen Sie über Start → Einstellungen → Konten, dass Sie ein zweites Benutzerkonto für sich angelegt haben. Arbeiten Sie im Normalfall nicht als Administrator, auch wenn Sie der einzige Benutzer am Gerät sind. Erhöhen Sie Ihre Benutzerrechte nur dann, wenn Sie das auch brauchen (bspw. bei einer Installation). Diese Trennung kann im Schadensfall hilfreich sein.
- 10. Erlauben Sie nur Ihre Anwendungen – und blockieren alle anderen**
Nutzen Sie den Restrictor (oder Whitelisting für Corporate Umgebungen), damit Sie festlegen welche Software ausgeführt werden darf. Das ist eine der effektivsten Methoden eine Infektion oder Katastrophe zu vermeiden. Selbst ein Virus auf dem System kann dann nicht mehr gestartet werden.

» *« **Bleiben Sie sicher und mit den obigen Schritten sind die Angriffsflächen schon auf ein Minimum reduziert. Falls Sie IT-Experten zur Hand haben, lassen Sie sich bei der Umsetzung unterstützen. Achten Sie auf Ihr Bauchgefühl, wenn Nachrichten unseriös wirken oder Sie vom Empfänger etwas anderes erwartet hätten. Greifen Sie auch gerne zum Telefon, um etwaige Aufträge zu verifizieren.** »*

IHK-Ansprechpartner



Peter Wilfahrt
Chief Digital Officer
☎ 0921 886-132
@ wilfahrt@bayreuth.ihk.de

Drei Fragen an...

... das Team der IHK-Unternehmensförderung

Das Team der Unternehmensförderung der IHK steht nicht nur Gründerinnen und Gründern, sondern auch den Mitgliedsunternehmen in allen Themen und Fragestellungen zur Seite. Daher finden regelmäßig Beratungstage für Selbständige statt. Am 18. Januar 2024 informieren aus der Unternehmensförderung die Referenten Michael Wunder und Nadine Siegemund in zwei Workshops über Stolpersteine und wichtige Punkte rund um Formalitäten und Absicherung sowie beim Wechsel vom Nebenerwerb in den Haupterwerb.



1

Worum geht es in Ihrem Workshop?

Wunder: Der Großteil der Soloselbständigen erarbeitet sich alles Wissen rund um die Gründung allein. Dabei vergisst man schnell etwas, das sich später bitter rächen kann. Im Workshop frage ich die Teilnehmenden „Haben Sie bisher an alles gedacht?“, gebe einen Überblick zu den wichtigsten Punkten und einige Denkanstöße. Dabei ist mir wichtig immer im Dialog mit den Zuhörern zu bleiben.

2

Wie unterscheidet sich der Vollerwerb vom Nebenerwerb?

Siegemund: Viele Gründer fangen zunächst klein an und sind zusätzlich zu ihrem Angestelltenjob selbstständig. Sie sind oft nicht unbedingt darauf angewiesen große Gewinne zu erwirtschaften. Beim Wechsel in den Vollerwerb kann daher zunächst eine Lücke in den monatlichen Finanzen entstehen. Es ist wichtig in dieser Situation nochmal genau auf das Geschäftsmodell zu schauen und sich zu überlegen, wo kann ich ansetzen. Ein großer Hebel sind oft Vertriebs- und Marketingaktivitäten. Der Workshop zeigt Möglichkeiten für Soloselbständige auf und bietet eine Möglichkeit für den Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden.

3

Mit welchen Themen kann man sonst noch auf Sie zukommen?

Wunder: Unternehmer und Selbständige sind mit allen Themen bei uns willkommen! Ob Förderungsberatung, Unternehmensnachfolge oder die aktuellen Herausforderungen im Tagesgeschäft, wir helfen Ihnen gerne weiter oder vermitteln Ansprechpartner aus der IHK oder unserem Netzwerk.

IHK-Ansprechpartner



Nadine Siegemund

Unternehmensförderung

☎ 0921 886-314

@ siegemund@bayreuth.ihk.de



Michael Wunder

Unternehmensförderung /

Existenzgründung

☎ 09281 7083-612

@ m.wunder@bayreuth.ihk.de

Rechtssicher präsent im WWW

Fünf Tipps für die Gestaltung einer Website

Eine Unternehmenswebsite ist in der heutigen Zeit vor allem für Kleinunternehmen ein Muss, um potenzielle Kunden auf sich aufmerksam zu machen und die angebotenen Dienstleistungen oder Produkte zu präsentieren. Bei der Gestaltung einer solchen Website ist einiges zu beachten, um Abmahnungen zu vermeiden. Die wichtigsten rechtlichen Hürden zeigen wir Ihnen nachfolgend auf:

1 Domainregistrierung

Der erste Schritt für eine Website ist eine Domainregistrierung. Wer sich hier im Vorfeld nicht ausreichend informiert, läuft Gefahr, Rechte Dritter zu verletzen. Auch wenn die gewünschte Domain noch verfügbar ist, kann es sein, dass sie marken- oder namensrechtlich geschützt ist. Eine dahingehende Recherche ist erforderlich, um unangenehme Folgen wie Abmahnung und Schadensersatz zu vermeiden.

2 Fremde Inhalte

Vorsicht ist auch geboten bei der Wiedergabe fremder Inhalte auf der eigenen Homepage, beispielsweise Texte, Bilder, Musik oder Logos. Diese können urheberrechtlich oder markenrechtlich geschützt sein, selbst wenn sie scheinbar kostenlos im Internet zur Verfügung gestellt werden. Für die Nutzung auf der Website bedarf es daher unter Umständen der Einwilligung des Rechtsinhabers.

3 Impressum

Jede geschäftliche Website muss ein Impressum vorweisen. Es sollte als solches bezeichnet werden und muss Angaben zu Identität und Kontaktdaten des Seitenbetreibers enthalten. Die genauen Pflichtangaben sind in § 5 TMG zu finden. Das Impressum muss leicht erreichbar sein, beispielsweise in der Kopf- oder Fußzeile.

4 Datenschutzerklärung

Ebenso wie das Impressum muss eine Datenschutzerklärung für den Nutzer der Webseite leicht auffindbar und von jeder Seite des Internetangebots erreichbar zur Verfügung gestellt werden. Am besten platzieren Sie die Erklärung unter einem eigenen Link „Datenschutz“. Die Besucher der Website sind in der Datenschutzerklärung unter anderem darüber zu informieren, welche Daten verarbeitet werden, zu welchen Zwecken und auf welcher Rechtsgrundlage dies erfolgt und wie lange die Verarbeitung stattfindet. In diesem Zusammenhang muss insbesondere auch über die Verwendung von Cookies und Analyse- bzw. Tracking-Tools sowie die Nutzung von Social-Media-Buttons informiert werden.

5 Darüber hinaus bei einem Online-Shop:

Es besteht keine gesetzliche Pflicht zur Bereitstellung von AGB. Wenn Sie AGB für Ihren Online-Shop entwerfen möchten, so sind an diese bestimmte Anforderungen zu stellen. Zum Beispiel darf der Kunde nicht gegenüber der Gesetzesbestimmung benachteiligt werden.

Das Bereitstellen einer Widerrufserklärung ist hingegen verpflichtend. Auch Informationen über die Online-Streitbeilegungsplattform (OS-Plattform) müssen leicht zugänglich bereitgestellt werden. Das gilt unabhängig davon, ob die Teilnahme an einer alternativen Streitbeilegung gewollt ist oder nicht.

» Weitere Informationen hierzu erhalten Sie bei unserem Kleinunternehmertag am 18. Januar 2024 in dem Workshop „Abmahnungen vermeiden – Wie gestalte ich meinen Internetauftritt rechtssicher?“.

IHK-Ansprechpartnerin



Sandra Nützel

Arbeits- und Wettbewerbsrecht

☎ 0921 886-213

✉ nuetzel@bayreuth.ihk.de

Marken, Designs, Patente – kurz erklärt

Geistiges Eigentum und sein Schutz sind von enormer Bedeutung für Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung. Über Schutzrechte, die für kleine und kleinste Unternehmen von Relevanz sind, und wie man sein geistiges Eigentum – international als Intellectual Property (IP) bezeichnet – schützen lassen kann, informiert IHK-Referent Dr. Dominik Erhard beim IHK-Kleinstunternehmertag.



Foto: Alberto Masnovo - stock.adobe.com

Welche Schutzrechte sind für Kleinunternehmen wichtig? Warum ist es auch für sie wichtig, sich mit dem Schutz ihres geistigen Eigentums auseinanderzusetzen?

Gerade für kleine Unternehmen ist der Markenschutz für den Unternehmensnamen, das Logo, das Produkt oder die Dienstleistung interessant. Zusätzlich können auch Designs von Produkten – auch digitalen – geschützt werden. Und für technische Erfindungen ist natürlich der Patentschutz wichtig. Schutzrechte dienen dabei nicht nur dazu, Nachahmer abzuschrecken oder zu ahnden, sondern dienen auch der eigenen Absicherung gegenüber späteren Anmeldungen Dritter und erhöhen zudem die Reputation und vereinfachen Kooperation.

Wie aufwändig ist der Schutz geistigen Eigentums, angesichts der begrenzten Ressourcen von Kleinunternehmen?

Der Schutz von Marken und Designs ist relativ einfach und kostengünstig. Patente und Gebrauchsmuster sind zwar deutlich kostenintensiver, aber glückli-

cherweise gibt es für alle Schutzrechtsarten kostenlose Unterstützungsstellen und Fördermittel.

Was bietet die IHK an?

Ihre IHK unterstützt durch Orientierungsberatungen bei allen Fragestellungen rund um gewerbliche Schutzrechte. Dabei beraten wir auch zu Förderprogrammen und haben dabei auch etwaige noch anstehende Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten im Blick. Durch die individuelle Beratung begleiten wir die Unternehmerinnen und Unternehmer mit einem passenden Set an Förderprogrammen und Unterstützungsmöglichkeiten auf dem Weg zum Erfolg.

» Weitere Informationen gibt es auf unserer Website:

➔ ihkfr.de/schutzrechte

IHK-Ansprechpartner



Dr. Dominik P. Erhard
Innovation/Technologie/
Gewerbliche Schutzrechte
☎ 0921 886-247
✉ erhard@bayreuth.ihk.de

Immer informiert bleiben



Die IHK in den Sozialen Medien

Die IHK für Oberfranken Bayreuth ist in den Sozialen Medien präsent. Auf verschiedenen Kanälen informieren wir über aktuelle Themen, weisen Sie auf spannende Veranstaltungen hin, berichten über die Aktivitäten der IHK und – vor allem – möchten wir mit Ihnen in den Dialog kommen.

» Folgen Sie uns und bleiben Sie immer auf dem Laufenden!

Sie finden uns auf LinkedIn, Facebook und Instagram als „IHK für Oberfranken Bayreuth“.

Newsletter der

IHK für Oberfranken Bayreuth

Unser monatlicher Newsletter versorgt Sie mit aktuellen Wirtschaftsinformationen und Angeboten der IHK für Oberfranken Bayreuth. Abonnieren Sie nützliche Informationen aus verschiedenen Themengebieten für die tägliche Praxis.

➔ bayreuth.ihk.de/newsletter

Veranstaltungen

Die IHK bietet eine Vielzahl von Veranstaltungen an. Dort informieren Sie Expertinnen und Experten zu relevanten und aktuellen Themen. Eine stets aktuelle Übersicht finden Sie auf unserer Website.

➔ bayreuth.ihk.de/veranstaltungen



Drei Fragen an: Stefan Cordes,

Bereichsleiter Recht und Steuern der
IHK für Oberfranken Bayreuth

Die Zahl der Vorschriften, die Unternehmen beachten müssen, wächst ständig. Wie können gerade kleine Unternehmen den Durchblick behalten?

Tatsächlich sind die Anforderungen zum Teil extrem hoch. Wir wissen aus vielen Beratungsgesprächen, dass insbesondere kleinere Unternehmen ohne eigene Rechtsabteilung mit der Regelungsflut zu kämpfen haben. Wir als Rechts- und Steuerbereich der IHK helfen dabei, in diesem Dschungel nicht verloren zu gehen. Ob Basisinformationen in Merkblättern, aktuelle Entwicklungen, die in der „Oberfränkischen Wirtschaft“ oder dem Newsletter praxisnah dargestellt werden, Erfahrungsaustauschkreise, Infoveranstaltungen, die wir organisieren oder im persönlichen Gespräch – das Team des Bereichs sorgt dafür, dass gerade kleine Unternehmen einen starken Partner an ihrer Seite haben. Wichtig ist es uns dabei kompliziertes Juristendeutsch zu vermeiden und komplexe Regelungen möglichst gut verständlich und praxisnah aufzubereiten.

Viele kleinere Unternehmen sind von der Beitragspflicht befreit oder zahlen nur einen geringen Grundbeitrag. Können sie sich trotzdem an die IHK wenden?

Selbstverständlich! Ob und wieviel Beitrag ein Mitgliedsunternehmen zahlt, spielt keine Rolle bei der Nutzung unseres Informationsangebots.

Die IHK ist eine starke Interessenvertretung für die Wirtschaft. Finden dabei nur die großen Unternehmen Gehör?

Nein! Unser gesetzlicher Auftrag ist es das Gesamtinteresse der uns zugehörigen Unternehmen zu ermitteln und zu artikulieren. Dabei hören wir gerade auch auf die kleinen Unternehmen. Dies gilt auch für die IHK-Wahl: ob Einzelunternehmer oder Betrieb mit tausenden Mitarbeitenden – jedes Mitgliedsunternehmen hat eine Stimme, die zählt.

IHK-Ansprechpartner



Stefan Cordes
Leiter Bereich Recht
und Steuern / Justiziar
☎ 0921 886-210
✉ cordes@bayreuth.ihk.de

Tipps zur Eintragung im Handelsregister

Antworten auf die häufigsten Fragen und
Unterstützung von der IHK

Die meisten Kleinstunternehmen betreiben dieses als nicht im Handelsregister eingetragenes „Kleingewerbe“. Für viele dieser Unternehmen stellt sich irgendwann die Frage nach der Eintragung im Handelsregister. Die wichtigsten rechtlichen Eckdaten zur Handelsregistereintragung zeigen wir Ihnen nachfolgend auf:

Wann muss bzw. kann man sich in das Handelsregister eintragen lassen?

Der Verpflichtung sein Unternehmen in das Handelsregister eintragen zu lassen unterliegt jeder Gewerbetreibende, für dessen Betrieb nach Art und Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb erforderlich ist. Indizien dafür sind unter anderem der Jahresumsatz, die Höhe des eingesetzten Kapitals, die Art und Anzahl der Geschäftsvorgänge, die Inanspruchnahme und Gewährung von Krediten, die Größe und Beschaffenheit der Geschäftsräume, die Art der Buchführung und die Anzahl der Beschäftigten.

Auch unterhalb dieser Schwellenwerte besteht die Möglichkeit, sich freiwillig in das Handelsregister eintragen zu lassen. Bestimmte Rechtsformen (z.B. GmbHs) müssen sich unabhängig von den genannten Kenngrößen immer im Handelsregister eintragen lassen.

Was bedeutet die Eintragung in das Handelsregister in der Praxis?

Das im Handelsregister eingetragene Unternehmen gilt rechtlich als „Kaufmann“. Dies bedeutet, dass auf die von ihm getätigten Handelsgeschäfte das Handelsgesetzbuch (HGB) Anwendung findet. Rechtsfolgen der Kaufmannseigenschaft sind z. B., dass der Kaufmann das Recht zur Führung einer echten Firmenbezeichnung hat, dass er Prokuren erteilen, Gerichtsstandsvereinbarungen schließen, Zweigniederlassungen errichten und echte stille Gesellschaften begründen kann.

Weiterhin besteht jedoch auch die Pflicht zur Buchführung, zur Führung von Handelsbüchern und zur Aufstellung eines Inventars.

Wie läuft das Eintragsverfahren in das Handelsregister ab?

Die Anmeldung zur Eintragung in das Handelsregister muss vor Einreichung zum Handelsregister von einem Notar beglaubigt werden. Dann werden die Unterlagen in elektronischer Form an das Registergericht übermittelt und dort geprüft. Sofern keine Beanstandung besteht, trägt das Gericht die entsprechenden Inhalte ein.

Was ist eine Firma und wie unterstützt die IHK beim Eintragungsvorgang?

Die Firma ist der Name, unter dem der Kaufmann seine Geschäfte betreibt und die Unterschrift abgibt. Zur Firmenführung berechtigt sind nur im Handelsregister eingetragene Unternehmen. Zulässig sind Personen-, Sach- und Phantasiefirmen, die den Anforderungen des § 18 HGB genügen (Firmenklarheit, Firmenwahrheit, Irreführungsverbot).

Die Industrie- und Handelskammern haben den gesetzlichen Auftrag die Registergerichte dabei zu unterstützen, dass keine falschen Eintragungen in das Handelsregister erfolgen. Auf Anfrage des Registergerichts gibt die IHK regelmäßig gutachterliche Stellungnahmen zu firmenrechtlichen Fragestellungen ab. Weil das Registergericht die Eintragung einer firmenrechtlich unzulässigen Firma ablehnt, ist es empfehlenswert, die Zulässigkeit der Firma frühzeitig von der örtlich zuständigen IHK prüfen zu lassen. Sprechen Sie uns hierfür einfach an!

IHK-Ansprechpartner



Andreas Wandner
Steuern, Finanzen,
Handelsregister
☎ 0921 886-225
✉ wandner@bayreuth.ihk.de

Ein Solo-Unternehmer als Wahrzeichen

„Hofer Wärschtlamo“ Marcus Traub im Gespräch

Jede Stadt hat ihr Wahrzeichen. In Hof ist das unumstritten der „Hofer Wärschtlamo“. 1871 wurde die erste Lizenz für das Feilbieten von Brühwürsten aus dem holzkohlebefeuerten Messingkessel ausgegeben. Marcus Traub ist seit 2004 einer der Hofer Wärschtlamänner. Bei der IHK engagiert er sich im Gremium Hof, als Mitglied der Vollversammlung und im Tourismusausschuss.



Warum sind Sie Unternehmer geworden? Was war Ihr persönlicher Antrieb?

Sich auszuprobieren! Nicht ewig nur den Wunsch zu hegen und am Ende zu bedauern, es nicht versucht zu haben. Ich bin seit 1998 selbständig und habe es keinen Tag bereut.

Was sind die Besonderheiten als Solo-Selbständiger?

Die Flexibilität – ich kann mir meine Zeit frei einteilen, tagsüber am Stand sein, abends für Veranstaltungen gebucht werden. Die Kehrseite ist: Wenn Termine zeitgleich sind, kann ich mich natürlich nicht aufteilen.

Was motiviert Sie zum ehrenamtlichen Engagement in der IHK?

In der IHK zählt meine Stimme genauso wie die von großen Unternehmen. Ich kann mich mit anderen vernetzen und austauschen. Deshalb bin ich nicht nur bei der IHK, sondern bei vielen Initiativen im Hofer Land aktiv und engagiere mich für die Region.

Was würden Sie jungen Gründerinnen und Gründern heute mit auf den Weg geben?

An erster Stelle steht eine Kultur des Scheiterns. Davor sollte man keine Angst haben, es gehört zum Leben dazu. Natürlich sollte man nicht so oft gegen die Wand rennen, dass man sich eine blutige Nase holt. Dann kann es sich lohnen, einen neuen Weg einzuschlagen, flexibel zu sein. Umwege sind nicht schlimm, das Leben findet selten auf der geraden Strecke statt.

» Beim IHK-Kleinstunternehmertag am 18. Januar 2024 in Bayreuth spricht Marcus Traub über das Unternehmensein als „Hofer Wahrzeichen“.

Wirkungsvoller Schutz für kleine und Kleinstunternehmen

Der CyberRisikoCheck nach DIN SPEC 27076

Immer mehr Verantwortliche in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) erkennen, dass sie ohne ihre IT-Systeme nicht mehr arbeitsfähig sind und sie diese daher angemessen schützen müssen. Oftmals wissen sie aber weder, wie gut oder schlecht es um ihre Informationssicherheit konkret bestellt ist, noch, welche Wege sinnvollerweise zu gehen sind, um das Schutzniveau zu erhöhen. Hierfür gibt es eine praktikable Lösung, die der Staat obendrein auch finanziell unterstützt.

99,4 Prozent der Unternehmen in Deutschland zählen zu den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung ihrer Geschäftsprozesse sind diese inzwischen durch Cyber-Angriffe und IT-Ausfälle genauso bedroht wie vor einigen Jahren nur große Unternehmen und Behörden. Durch den Aufbau eines Referates beim BSI, das ausschließlich für die Belange der KMU zuständig ist, konnte das BSI seine Angebote für diese Zielgruppe mittlerweile deutlich erweitern – der CyberRisikoCheck ist eines davon.

Viele Partner für eine Lösung

Viele KMU würden gerne mehr für ihre IT-Sicherheit tun, wissen aber oftmals nicht wie. Bereits existierende Standardwerke zum Aufbau eines Informationssicherheitsmanagementsystems, das IT-Grundschutz-

Kompendium des BSI oder Normen wie die ISO/IEC 27001, sind insbesondere für Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten aber nicht optimal geeignet. Um dieses Problem zu adressieren, wurde daher in Kooperation mit dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) ein Konsortium zur Erarbeitung einer DIN SPEC gegründet.

Finanziert wurde das Projekt durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen seines Programmes „Mittelstand Digital“. Neben dem BSI, das die Leitung des Konsortiums innehatte, und dem BVMW, der die stellvertretende Leitung des Konsortiums übernahm, waren fast 20 weitere Partner beteiligt, u. a. das Deutsche Institut für Normung (DIN), Wirtschaftsförderungen, eine Tochter des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft,

IT-Grundschutz-Expertinnen und -Experten, -Auditorinnen und -Auditoren sowie Fachkundige zum Thema Datenschutz und IT-Dienstleister. Ergebnis der achtmonatigen Arbeit des Konsortiums ist die DIN SPEC 27076 „IT-Sicherheitsberatung für kleine und Kleinstunternehmen“ und der darauf basierende CyberRisikoCheck. Durch diesen können KMU bei IT-Dienstleistern eine standardisierte Beratung erhalten, die speziell an ihre Bedürfnisse angepasst ist. Denn auch die Handlungsempfehlungen wurden in der DIN SPEC standardisiert. Dadurch wissen sowohl Auftraggeber als auch Auftragnehmer, welche Leistung zu erwarten bzw. zu erbringen ist.

Durchführung des CyberRisikoChecks

Beim CyberRisikoCheck befragt ein IT-Dienstleister ein Unternehmen in einem ein- bis zweistündigen Interview. Darin





Foto: sarayut_sy - stock.adobe.com

werden 27 Anforderungen aus sechs Themenbereichen daraufhin überprüft, ob das Unternehmen sie erfüllt. Für die Antworten werden nach den Vorgaben der DIN SPEC Punkte vergeben. Als Ergebnis erhält das Unternehmen einen Bericht, der u. a. die Punktzahl und für jede nicht erfüllte Anforderung eine Handlungsempfehlung enthält. Die Handlungsempfehlungen sind nach Dringlichkeit gegliedert und erhalten auch Hinweise darauf, welche staatlichen Fördermaßnahmen (auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene) das jeweilige Unternehmen in Anspruch nehmen kann.

Der CyberRisikoCheck ist keine IT-Sicherheitszertifizierung. Er ermöglicht einem Unternehmen jedoch eine Positionsbestimmung des eigenen IT-Sicherheitsniveaus. Er zeigt zudem auf, welche konkreten Maßnahmen ein Unternehmen umsetzen

bzw. bei einem IT-Dienstleister beauftragen sollte. Die Kosten für einen CyberRisikoCheck belaufen sich auf die Kosten eines Beratertages. Auf Bundesebene werden der Check und sich daran anschließende Handlungsempfehlungen bereits jetzt über das Programm „go-digital“ mit 50 Prozent bezuschusst. Mehrere Bundesländer haben inzwischen ebenfalls Förderbereitschaft signalisiert.

Da das BSI die anonymisierten Erhebungsdaten der CyberRisikoChecks erhält, kann das Nationale IT-Lagezentrum zukünftig erstmals auf valide Daten zur Cyber-Sicherheit der KMU zurückgreifen und in die BSI-Berichte zur Cyber-Sicherheitslage mit aufnehmen. Der CyberRisikoCheck trägt damit auch zur Weiterentwicklung präventiver Angebote von Bund, Ländern und Kommunen bei.

Manuel Bach

» Weitere Informationen:

- ➔ www.bsi.bund.de/kmu
- ➔ www.bsi.bund.de/dok/crc
- ➔ www.foerderdatenbank.de

- #### » Manuel Bach ist Referatsleiter Cyber-Sicherheit für Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU) und Leiter des DIN SPEC 27076-Konsortiums. Der Artikel ist erstmals erschienen im BSI-Magazin.

IHK-Ansprechpartner



Ralph Buus

Digitalisierung/IT-Sicherheit
 ☎ 0921 886-470
 ✉ buus@bayreuth.ihk.de



Der Entwurf für das Low-Tech-Bürogebäude stammt vom Münsteraner Architekturbüro hehnpohl architektur bda. Ziel war es, die Architektur der umgebenden Gebäude in eine zeitgemäße Architektursprache zu übersetzen.

INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Ein Gebäude ohne Heizung und Kühlung – 365 Tage im Jahr

Alpha IC GmbH verwirklicht in Bamberg einen innovativen Neubau

Auf dem Lagarde-Gelände in Bamberg entsteht derzeit ein Firmengebäude, das ohne Heizung und Kühlung auskommen will: Die Alpha IC GmbH schafft an dieser Stelle ihr neues Headquarter und möchte zugleich ihre Vision von Nachhaltigkeit und Energieeffizienz verwirklichen. „Das Thema ist uns ein Herzensanliegen“, sagt Geschäftsführer Sebastian Hölzlein.

Entsprechend lange habe das Unternehmen diese Vision verfolgt: angefangen mit der jahrelangen Suche nach passenden Flächen in Bamberg, bevor man nun auf Lagarde fündig geworden ist, bis hin zu den konkreten Planungen. Die Herausforderung für die Planer: ein Low-Tech-Gebäude zu schaffen, das ohne statische, wasserführende Heizung und aktive Kühlung behaglich ist – 365 Tage im Jahr.

Nun entsteht ein „träges“ Gebäude, das aufgrund seiner ungewöhnlich hohen baulichen Masse nicht spontan auf Wetterveränderungen reagiert, erklärt Hölzlein. Die Wärmelasten von Sonneneinstrahlung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, EDV-Ausstattung und Beleuchtung werden genutzt, um die Räume auf Temperatur zu bringen

und zu halten. Thermische Simulationen sowie Tageslicht- und Verschattungssimulationen halfen dabei, das Konzept eines heizungslosen Gebäudes zu entwickeln: Wie groß sind die Fenster und Räume, wo wird Sonne hineingelassen oder ausgesperrt, wie werden die Räume angeordnet, wie viel Speichermasse hat das Haus? Bewusst wurde auf Fenster bei der Nordseite des Gebäudes verzichtet. „Wir haben bei den Planungen mehr als 20 Jahre Klimawicklung simuliert und sind von prognostizierten Klimadaten aus dem Jahr 2045 ausgegangen, damit das Gebäude für die zu erwartende Extremwetterlagen gerüstet ist.“ Mit der PV-Anlage zur Stromgewinnung auf dem Dach strebt das Unternehmen eine ausgeglichene CO₂-Bilanz im Jahresverlauf an, ein Netto-Null-Gebäude.

Steckbrief

Geplante Fertigstellung:

1. Quartal 2025

Investitionsvolumen:

4,0 Mio. Euro (netto)

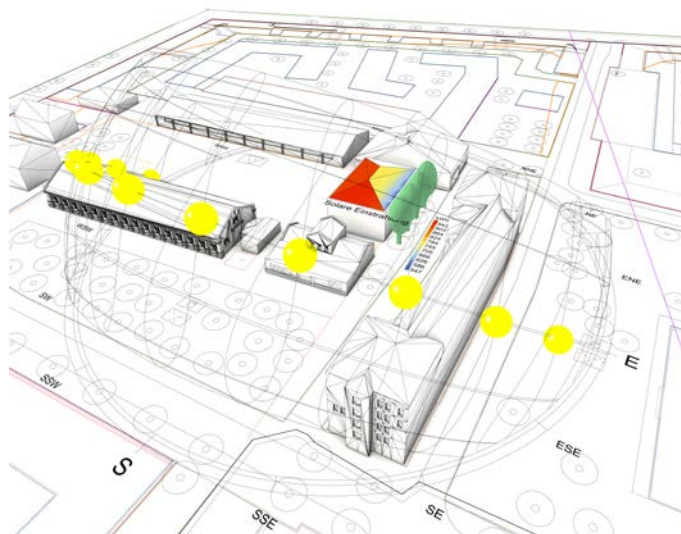
Bruttogrundfläche:

2.079 Quadratmeter,
EG und zwei Geschosse

gefördert im Rahmen der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) als Effizienzgebäude 40 mit Nachhaltigkeitsklasse (NH-Klasse); KfW-Programmnummer 263, „Nichtwohngebäude – Kredit“

Zertifizierung:

DGNB (Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen) V18 SILBER (min.) und QNG (Qualitätssiegel nachhaltige Gebäude) PLUS angestrebt



Als Nachhaltigkeitsberater für die Immobilienwirtschaft arbeitet die Alpha IC GmbH disziplinübergreifend in neun Produktfeldern. Die Kolleginnen und Kollegen des Bereichs „Energiedesign & Simulation“ haben mit den unterschiedlichsten Simulationen bereits in der Entwurfsphase den Low-Tech-Ansatz ohne Heizen und Kühlen in der Umsetzung unterstützt. Hier wurde zum Beispiel das PV-Potential der Dachflächen bewertet.

Die Tatsache allerdings, dass in dem „trägen Gebäude“ viel Stein und Beton verbaut werden müssen, stellte Hölzlein vor einen inneren Konflikt. Der Einsatz von Beton sei ein CO₂-Treiber, widerspreche dem Ressourcenschutz und sei nicht nachhaltig. Man müsse abwägen und in diesem Dilemma seinen eigenen Weg finden, sagt Hölzlein. Um das Ziel zu verwirklichen, ein Gebäude ohne Heiz- und Kühlsystem zu erschaffen, habe am Einsatz von Beton letztlich nichts vorbeigeführt. Der Kompromiss: „Wir haben uns im Sinne des zirkulären Bauens für Wände aus Recycling-Beton entschieden, ein in Deutschland bisher kaum verwendeter Baustoff. Wir hoffen, dass wir damit auch bei Lieferanten neue Impulse setzen können.“

Sichtbar wird der Beton jedoch nur im Innenbereich sein, denn die Fassade schmücken historische Backsteinriemchen, gewonnen von einem alten, zurückgebauten Gebäude. „Wir kombinieren Tradition und Moderne“, sagt Sebastian Hölzlein dazu, der das Lagarde-Gelände als „Standort mit viel Historie und gerade auch in Bezug auf Energie und Mobilität mit viel Innovation“ wertschätzt.

Mit der ZECH Bau SE, Niederlassung Nürnberg, habe man einen Generalunternehmervertrag geschlossen und mit dem Bauunternehmen einen „Sparringpartner“ auf Augenhöhe gefunden – und zudem das zeitliche und finanzielle Risiko abgesichert. Mit dem Projekt wolle die Alpha IC GmbH den Beweis antreten, dass nachhaltiges Bauen nicht zwingend teurer sein müsse. „Uns war wichtig, dass unser Pilotprojekt auch für andere KMU finanzierbar und realisierbar ist“, sagt der Geschäftsführer.



ZECH Bau realisiert das Projekt als Generalunternehmer im Rahmen des Bauvertragsmodells „Garantierter Maximalpreis“ (GMP). Der Handschlag beim Vertragsabschluss war Zeichen dieser partnerschaftlichen Zusammenarbeit: (v. l.) die Vertreter der ZECH Bau SE Niederlassung Nürnberg Frederik Schmidt, Oberbauleiter, Tobias Kottara, Kaufmännischer Niederlassungsleiter, Heiko Popp, Technischer Niederlassungsleiter, Sebastian Hölzlein, Bauherr und geschäftsführender Gesellschafter der Alpha IC GmbH, und Thomas Auernhammer, Senior Projektleiter ZECH Bau SE.

» Alpha IC GmbH:

Die Alpha IC ist ein Consultingbüro für das Real Estate Management. Das inhabergeführte Unternehmen berät und begleitet seit über 20 Jahren u. a. Developer, Asset-, Property- und Corporate Real Estate Manager dabei, Gebäude und Quartiere im Bestand optimiert und klimagerecht zu betreiben sowie zukunftsfähig zu entwickeln. Die rund 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten an den sechs Standorten Bamberg, Nürnberg, München, Köln, Mannheim und Zürich. Das Produktportfolio umfasst die Leistungen Facility Management, Green Building, ESG & CSR, Inbetriebnahmemanagement & Energieoptimierung, Energiedesign & Simulation, Digitalisierung, Audits & TDD, Arbeitswelten und REM-Strategie & Organisation.



INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Rechtzeitig Weichen stellen

Klimaneutralität: Sanierung von Bestandsgebäuden stellt Unternehmen vor Herausforderungen

Eine Vielzahl von Faktoren werden den Druck hin zu einer klimaneutralen Wärmeversorgung in Bestandsgebäuden erheblich erhöhen. Während bei Neubauten die Erneuerbaren Energien (EE) ab 2024 einen Anteil von 65 Prozent an der Versorgung standardmäßig ausmachen müssen, stehen Unternehmen bei der Sanierung von Bestandsgebäuden vor enormen Herausforderungen. Die wichtigsten Fakten fassen wir hier für Sie zusammen.

Grundzüge des Gebäudeenergiegesetzes

Folgende Möglichkeiten zur Erfüllung der „65-Prozent-EE-Pflicht“ sind vorgesehen:

- Heizungsanlage auf Basis von Biomasse oder blauem/grünem Wasserstoff
- Anschluss an ein Wärmenetz
- Elektrisch angetriebene Wärmepumpe
- Stromdirektheizung
- Solarthermieanlage
- Solarthermie-Hybridheizung
- Wärmepumpen-Hybridheizung

Verzahnung mit der Kommunalen Wärmeplanung

Das Gebäudeenergiegesetz wird an die kommunale Wärmeplanung gekoppelt werden. Für Heizungen in Neubauten außerhalb von Neubaugebieten und in allen Bestandsgebäuden gilt die 65-Prozent-EE-Pflicht erst, wenn die Fristen für die Erstellung der

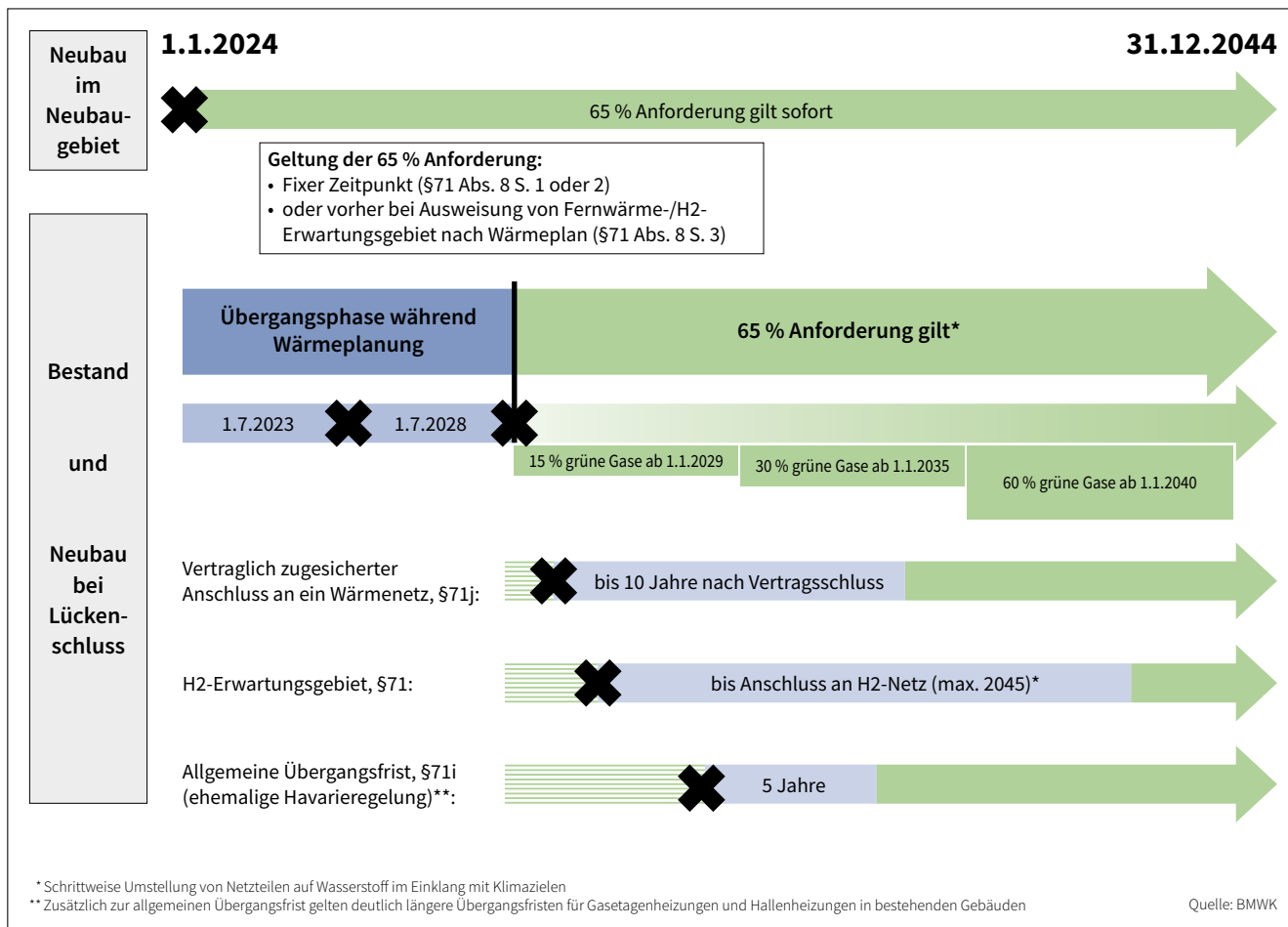
kommunalen Wärmepläne abgelaufen sind. Liegt die kommunale Wärmeplanung vor Ablauf dieser Fristen vor, gilt die 65-Prozent-EE-Pflicht einen Monat nach der Bekanntgabe der Kommune. Die kommunale Wärmeplanung ist insbesondere für den Anschluss an ein neues Wärmenetz oder eine Wasserstofflieferung aus einem umgestellten Gasnetz von Bedeutung. An sich ziehen Wärmepläne keine Verpflichtung nach sich, Fernwärme oder Wasserstoff zu nutzen. Ein kommunaler Anschluss- und Benutzungszwang für Fernwärme ist aber nicht ausgeschlossen.

Beratungspflicht bei Einbau fossiler Heizungen

Ab dem 1. Januar 2024 ist vor dem Einbau einer Heizungsanlage, die mit flüssigen oder gasförmigen Brennstoffen betrieben wird,

eine verpflichtende Beratung vorgesehen, um auf wirtschaftliche Risiken durch steigende CO₂-Preise hinzuweisen sowie Alternativen in den Blick zu nehmen. Denn die Gefahr durch explodierende Heizöl- und Gaspreise aufgrund hoher CO₂-Preise ist real. Ab 2027 wird ein zweiter EU-Emissionshandel (ETS II) den nationalen Brennstoffemissionshandel (BEH) mit seinen niedrigen Festpreisen ablösen. Für den CO₂-Ausstoß im ETS II wird es eine begrenzte Zertifikatmenge für Verkehr und Gebäuden geben, welche an den EU-Klimazielen ausgerichtet ist.

Durch den Wechsel von einem preis- zu einem mengengesteuerten Marktinstrument wird künftig der Preis für eine Tonne CO₂ im Verkehrs- und Gebäudebereich maßgeblich durch die Nachfrage nach fossilen Energieträgern in diesen Sektoren bestimmt. Je höher



Die Grafik zeigt die Geltung der 65-Prozent-Regelung im Überblick.

her diese Nachfrage bis zur Einführung noch ist, desto höher fallen auch die Preise im ETS II aus. Aufgrund der Klimaschutzverfehlungen im Gebäude- und Verkehrsbereich, birgt die Einführung des ETS II daher das Risiko sprunghafter Preisanstiege von Treibstoff- und Heizkosten. Je mehr jetzt noch Öl- und Gasheizungen eingebaut werden, desto größer wird die jetzt schon beträchtliche Lücke bei den deutschen Klimazielen bis 2030.

Jüngste Studien zeigen, dass ohne weitere Klimaschutzmaßnahmen die Preise 2027 auf mehr als 200 Euro je Tonne CO₂ springen könnten. Das würde zum Jahresanfang 2027 Steigerungen von bis zu 38 Cent pro Liter Heizöl und rund drei Cent pro Kilowattstunde Erdgas gegenüber 2026 bedeuten.

Zusätzliche Risiken im Blick behalten

Während das Gebäudeenergiegesetz wegen der Verzahnung mit der kommunalen Wärmeplanung und den großzügigen Übergangsfristen zum Abwarten einlädt, ist der Zuschnitt der neuen Förderkulisse und die enormen Preisrisiken bei Heizöl und Erdgas

ein wichtiger Impuls zu frühzeitigem Sanierungsbeginn. Hinzu kommt der nach wie vor große Engpass an Energieexperten sowie Fachfirmen für die Umsetzung. Risiko birgt auch die zukünftige Zinsentwicklung. Ebenfalls sollte berücksichtigt werden, dass nicht energetisch sanierte Bestandsgebäude überproportional an Wert verlieren werden, was wiederum die Kreditwürdigkeit beeinflussen wird. Zu guter Letzt ist noch nicht absehbar, inwieweit die EU-Gebäuderichtlinie und die Öko-Design-Verordnung zusätzlichen Handlungsbedarf erzeugt.

Besser jetzt schon mit der Planung beginnen

Auch wenn Heizungen, die vor 2024 eingebaut werden, noch bis spätestens 31. Dezember 2044 mit bis zu 100 Prozent fossiler Energie betrieben werden könnten, dürfte der Betrieb schon weit vor der gesetzlichen Frist unwirtschaftlich sein. Deshalb sollte man sich trotz der Planungsunsicherheit schon jetzt mit einem Sanierungsfahrplan befassen, damit ein frühzeitiger und reibungsloser Ausstieg aus der fossilen Ge-

bäudewärmeversorgung ermöglicht wird. Die Energieeffizienz-Expertenliste der Deutschen Energie-Agentur (dena) für Förderprogramme des Bundes unterstützt bei der Auswahl des passenden Energieberaters. Für die Energieberatung selbst bietet die BAFA mehrere Förderoptionen an.

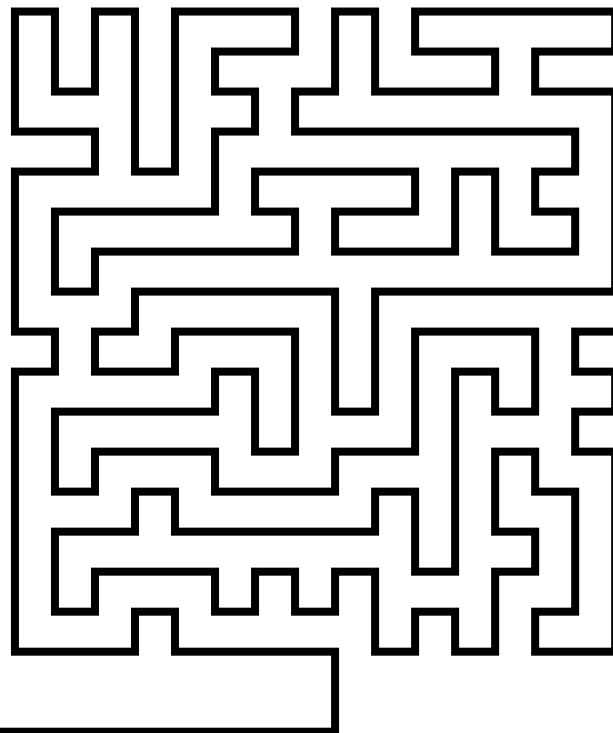
>> *Die IHK unterstützt Sie! Individuelles Energiecoaching: Erstberatung über Potenziale bei der Energieeffizienz und dem Einsatz Erneuerbare Energien; Aufzeigen möglicher Fördermittel.*

>> *Mehr Informationen:* [ihkfr.de/waerme](https://www.ihkfr.de/waerme)

IHK-Ansprechpartner



Frank Lechner
 Umwelt/Energie
 ☎ 0921 886-112
 ✉ lechner@bayreuth.ihk.de



 KOMMUNIKATION

Wie viele Regeln braucht es?

Unternehmenskommunikation zwischen straffer Organisation und Anarchie

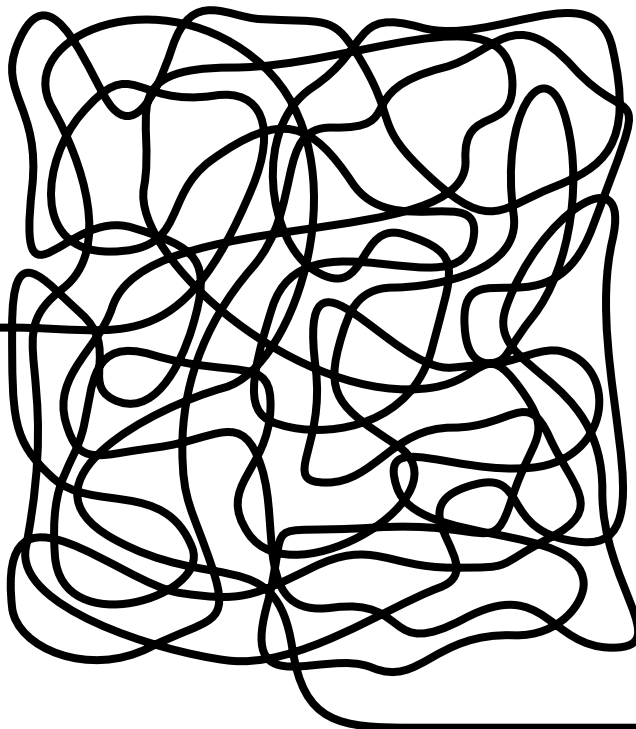
Im Spannungsfeld zwischen Organisation und Freiheit in der Unternehmenskommunikation gilt es für Unternehmen, den „goldenen Mittelweg“ zu finden. Kommunikationsregeln bilden dabei die Leitplanken – für große wie für kleine Betriebe.

„Kauft bei uns!“, „Bewerbt Euch bei uns!“, „Akzeptiert uns!“ und „Seid loyal und engagiert!“ – das sind mögliche Botschaften klassischer strategischer Kommunikation. Doch organisieren Unternehmen heute diese Botschaften in einer immer heterogeneren Welt der Zielgruppen und Kommunikationskanäle. Welchen Umgang empfiehlt die Wissenschaft mit dieser Herausforderung?

Prof. Dr. Olaf Höffjann ist Professor für Organisationskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit an der Universität Bamberg und forscht vor allem zu strategischer Organisationskommunikation, Kommunikationsberatung und politischer Kommunikation. Für Betriebe und Unternehmen sei es eine wachsende Herausforderung, sich zwar im Klaren über die Ziele einer strategischen Kommunikation zu sein, dabei jedoch mit begrenzten Ressourcen auf immer wieder neue Situa-

tionen reagieren zu müssen. Dabei können und müssen sich Unternehmen bei der Organisation ihrer Kommunikation zwischen den zwei Polen „Anarchie“ und „Hierarchie“ positionieren. Während der hierarchisch Organisierte mit einem hohen Grad an Spezialisierung und einem großen Einsatz von Ressourcen auf sehr viele Situationen gut vorbereitet sein kann, läuft er doch Gefahr, dabei behäbig und unflexibel zu werden. „Die Umwelt verändert sich immer schneller und Regeln von vor einigen Jahren sind schnell nicht mehr passend“, gibt Höffjann außerdem zu bedenken.

In „völliger Anarchie“, auf der anderen Seite, gibt es keine Regeln, keine festen Zuständigkeiten und keine Konsistenz. Das bedeutet zwar eine hohe Flexibilität und Eigenverantwortung für jeden Einzelnen. „Aber gerade in schnell wachsenden Organisationen führt



Anarchie schnell zu Chaos und Unzufriedenheit. Mitarbeitende wollen irgendwann nicht mehr im regelfreien Raum arbeiten.“ Zudem sei dies häufig ineffizient, denn immer wieder müsse man bei null anfangen, wenn es keine Regeln gibt, die Lösungen vorgeben.



Prof. Dr. Olaf Hoffjann

Straffe Hierarchie und chaotische Anarchie – zwei Extreme, die beide für Unternehmen nicht der Königsweg sind. Hoffjann empfiehlt, innerhalb von Regeln, die die Leitplanken bilden, die eigenen Mitarbeitenden zu ermächtigen, frei zu agieren. Diese Regeln müssten aber immer wieder kritisch überprüft und, ihr Nutzen, aber auch ihre Kosten

dennoch hilfreich: „Wer ist für die Kommunikation zuständig, wie hoch ist das Budget, welche Kanäle und Maßnahmen werden genutzt – das sollte immer formal bestimmt werden“, so der Kommunikationsexperte. „Selbst in einem Kleinunternehmen, wo nur der Geschäftsführer oder die Geschäftsführerin selbst für die Kommunikation zuständig ist, macht es Sinn, diese Punkte niederzuschreiben.“

abgewogen werden: Verursachen die Regeln zum Beispiel mehr Bürokratie, als dass sie hilfreich sind?

Kleine Betriebe bräuchten zwar weniger formale Regeln, ein Mindestmaß sei

Unternehmenskommunikation zwischen Organisation und Anarchie – eine Navigationshilfe

So kommen Unternehmen zu weniger formalen Regeln und stärken eine Kultur der Eigenverantwortung:

- „Ermächtigung“ von Beschäftigten (z.B. alle sind Kommunikatorinnen und Kommunikatoren)
- Förderung des „kurzen Dienstwegs“
- Freiräume schaffen durch Regelungslücken und mehrdeutige Regelungen
- „Haltbarkeitsdatum“ für Regeln definieren

So schaffen Unternehmen durch mehr formale Regeln mehr Verlässlichkeit:

- Zuständige Personen definieren
- Aufgabenstellungen und Ziele definieren, Themen und Botschaften, Maßnahmen (z.B. Kanäle) sowie Budget festlegen, Logo und Corporate Design verbindlich machen
- Jährliche Planungsrunde

New Work – mehr als ein kurzlebiger Trend

Ein Gastbeitrag von Anna-Maria Sperber & Nina Kohl

In einer Welt, die sich rasant wandelt, ist es entscheidend, dass Unternehmen flexible Strukturen und eine anpassungsfähige Kultur schaffen. In diesem Kontext ist häufig die Rede von New Work. Doch was steckt wirklich dahinter? Schnell verfängt man sich in Mythen: Manche denken, New Work beschränkt sich auf Obstkörbe und Vorstände in weißen Schuhen. Andere glauben, es drehe sich nur darum, nach Scrum zu arbeiten und bunte Post-Its zu verwenden. Wiederum andere reduzieren New Work auf innovative Bürokonzepte. Doch diese Sichtweisen kratzen nur an der Oberfläche.

New Work ist ein zukunftsweisendes Konzept der Arbeitsgestaltung, das die Frage aufwirft: Wie wollen wir (zusammen-)arbeiten? Es geht um Freiheit, Selbstbestimmung und sinnstiftende Tätigkeiten in der Arbeitswelt. Im Kern steht die Anpassung der Arbeit an die Bedürfnisse des Menschen und nicht umgekehrt. Seit der Begründung des Konzepts in den 70er Jahren durch Frithjof Bergmann hat sich New Work stetig weiterentwickelt. Der Trend ist vielschichtiger und internationaler geworden und wurde durch den Einfluss der Digitalisierung geprägt.

Heute umfasst New Work flexible Arbeitsmodelle, angepasste Unternehmensstrukturen, Kollaboration im virtuellen Raum und eine Unternehmenskultur, die auf Vertrauen, Eigenverantwortung und lebenslanges Lernen setzt. Konkrete New-Work-Praktiken können diese Werte in der Praxis zum Leben erwecken.

New Work ist für Unternehmen zukunfts-kritisch und kein kurzlebiger Trend. Eine ganzheitliche und ernstgemeinte Auseinandersetzung mit New Work ist wichtig, um Ta-

lente für sich zu gewinnen und diese an das Unternehmen zu binden. In einer unvorhersehbaren Welt (man denke nur an Corona) und einer steigenden Marktdynamik ermöglicht New Work zudem, schneller und effektiver auf Veränderungen zu reagieren. Es hilft, die Zusammenarbeit zu verbessern, insbesondere in einem Umfeld, in dem bis zu vier Generationen mit unterschiedlichen Bedürfnissen zusammenarbeiten.

Obwohl viele Organisationen die Relevanz von New Work bereits betonen, stellt die





Umsetzung häufig eine Herausforderung dar und gerade der Start ist schwierig. Grundsätzlich geht es um einen gemeinsamen Diskurs. Denn wenn New Work die Frage aufwirft, „wie wollen wir (zusammen-)arbeiten?“, dann müssen zuerst die Mitarbeitenden genau diese Frage gestellt bekommen. Bevor man in Tatendrang verfällt und losgelöst einzelne New-Work-Praktiken herausgreift, empfiehlt sich außerdem eine ehrliche Bestandsaufnahme und die Entwicklung einer Zukunftsvision. Ausgehend von der Analyse von Herausforderungen

sowie der aktuellen Arbeitskultur und -prozesse kann dann ein Schritt-für-Schritt-Plan hin zu einer zukunftsfähigen Organisation entwickelt werden.

Entscheidend für die Wirksamkeit der Maßnahmen wird aber immer die Unternehmenskultur bleiben. Weiterbildung und das Erlernen von Kompetenzen im Umgang mit neuen Technologien und Arbeitsmethoden sind ebenfalls zentral. Neues sollte zuerst in Pilotprojekten ausprobiert werden. Was sich als gut erweist, wird in der gesamten Organisation verstetigt. Was nicht funktioniert, wird weiter angepasst oder verworfen.

New Work kann nicht mit der Schablone eingeführt werden, sondern sollte auf die spezifischen Bedürfnisse und Gegebenheiten jedes einzelnen Unternehmens zugeschnitten werden. Denn Organisationen werden von Menschen gemacht und diese sind höchst individuell. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Bereitschaft, bestehende Strukturen zu hinterfragen und mutig neue Wege zu gehen.

» Mehr zu New Work:
Podcast *WORK IT OUT!*



Anna-Maria Sperber

Anna-Maria Sperber war als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Innovationsmanagement der Otto-Friedrich-Universität Bamberg tätig. Anschließend hat sie seit 2018 in Innovation Labs in der Praxis gearbeitet, insbesondere mit Fokus auf Start-up-Förderung und Innovationskultur. Seit 2020 ist sie bei Computacenter tätig. In ihrer aktuellen Position berät sie als Consultant Unternehmen bei der strategischen Planung und anschließenden Umsetzung von Projekten im Kontext New Work und Innovation. Als zertifizierte Expertin für Organisationsentwicklung ist Workshopmoderation mit starker Mitarbeitereinbindung und agiles Coaching ihre Profession.



Nina Kohl

Nina Kohl berät als Solution Managerin Unternehmen zu New Work und entwickelt neue Lösungen zur Verbesserung unserer Arbeitswelt. Als zertifizierte Expertin für agile Organisationen und New Work liegt ihr Fokus auf der Neugestaltung von Arbeitsumgebungen, hybrider Zusammenarbeit, Verbesserung der Mitarbeitererfahrung und kulturellem Wandel. Sie hat einen Masterabschluss in International Business und hat vor ihrem Wechsel zum Technologie- und Service-dienstleister Computacenter verschiedene Transformationsprojekte in der Tourismusbranche und im Handel begleitet.



 STANDORTPOLITIK

Mitarbeitende finden und binden

Tipps und Beispiele aus Unternehmen

Der Mangel an Fach- und Arbeitskräften ist ein Thema für nahezu alle oberfränkischen Unternehmen: Für zwei „Babyboomer“ rückt nur eine Arbeitskraft nach, bereits in den 2030er Jahren könnten den Prognosen nach mehr als 50.000 Fach- und Arbeitskräfte in Oberfranken fehlen.

Umso wichtiger werden Employer Branding, die passgenaue Ansprache von potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern und ein straffer Recruiting-Prozess sowie Mitarbeiterbindung. Grundlegende Tipps und

Hinweise haben wir hier für Sie zusammengestellt. Daneben finden Sie auf den kommenden Seiten Beispiele aus Unternehmen, die ihre Erfahrungen mit Maßnahmen zur Fachkräftesicherung teilen.



Dominik Zieher
Geschäftsführer
Zieher KG
Himmelkron

Positives Zwischenfazit zur Testphase der 4-Tage-Woche

Seit 1. Juli testen wir bei der Zieher KG die 4-Tage-Woche, der Freitag ist für alle frei. Die Arbeitszeit wurde von 40 auf 35 Stunden reduziert, das Gehalt blieb gleich. Das wurde von Beginn an positiv aufgenommen und vieles deutet nach den ersten Monaten auf einen Erfolg hin.

Unser familiengeführter Betrieb entwickelt und vertreibt exklusive Buffetsysteme für die Luxus-Hotellerie und hochwertige Weingläser, die an Kunden in über 100 Ländern geliefert werden. Kernelemente sind dabei im Hause designte, exklusiv

ve Kleinserien. Die Umstellung auf die 4-Tage-Woche wurde mit dem Ziel eingeführt, die Attraktivität von Zieher als Arbeitgeber zu erhöhen und die Position des Unternehmens im Wettbewerb um die besten Talente zu stärken. Als Resultat zeigen sich vermehrt Bewerbungen von qualifizierten Fachkräften, welche von der innovativen Arbeitskultur des Unternehmens angezogen werden. Die regionale Sichtbarkeit des Unternehmens, das auch Ausbildungsbetrieb ist, konnte auch durch die begleitenden Werbemaßnahmen weiter erhöht werden. Neben

den externen Pullfaktoren hat die 4-Tage-Woche auch einen sehr positiven Einfluss auf die internen Gegebenheiten. Von den Mitarbeitern wird sie als starker Beitrag zu einer stimmigen Work-Life-Balance empfunden, wodurch sich deren Lebensqualität steigert. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Reduzierung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich die Motivation bestärkt hat, das Leistungsniveau zu steigern.

Die Zahlen sprechen für sich: Die Fehltagel der Mitarbeiter haben sich seit der Einführung der 4-Tage-Woche deutlich reduziert. Dies zeigt, dass die Maßnahme nicht nur positive Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Mitarbeiter hat, sondern auch zu einer höheren Arbeitsdisziplin und einem geringeren Krankenstand führt.

Für die reibungslose Einführung im Juli war einiges an Planung erforderlich, insbesondere die Geschäfts-

partner in über 100 Ländern galt es frühzeitig zu informieren, um eine vorrausschauende Versandplanung sicherzustellen. Auch intern gab es Analysen und Absprachen, um potenzielle Engpässe rechtzeitig aufzuzeigen und entsprechend abzufedern. Die umsatzstärkste und damit arbeitsintensivste Zeit des Jahres steht zwar noch bevor, aber wir sind nach bisherigen Erfahrungen optimistisch. Wir glauben, dass Zieher die gewohnt hohe Service-Qualität gegenüber den Kunden ohne Abstriche halten wird.

Die Einführung der 4-Tage-Woche war eine strategische Entscheidung, die sich bereits jetzt als positiv herausgestellt hat. Die Testphase wird noch bis Ende des Jahres fortgesetzt. Wir freuen uns über die positiven Effekte auf unsere Mitarbeiter und das Unternehmen als Ganzes und hoffen, dass die Testphase komplikationslos in den Regelbetrieb übergeht.



Foto: vegefox.com - stock.adobe.com



Michael Grüner
Abteilungsleiter Personal
GEALAN Fenster-Systeme GmbH
Oberkotzau

Interkulturelle Öffnung bei GEALAN

Die GEALAN-Unternehmensgruppe mit ihrem Unternehmenssitz im oberfränkischen Oberkotzau gehört zu den führenden Herstellern von Kunststoffprofilen für Fenster und Türen in Europa. Als innovativer Systemgeber für Kunststoff-Fenster- und Türprofile bietet GEALAN seinen Partnern außerdem umfassende Dienstleistungen an. Unser Werk im südhüringischen Tanna ist der größte Standort in der Unternehmensgruppe und hat damit die höchste Produktionskapazität in Europa. Knapp 600 Mitarbeitende sorgen dafür, dass aus Kunststoffgranulat Kunststoffprofile in zig

verschiedenen Farben und Formen entstehen und zu unseren Kunden geliefert werden. Über 150 haben ausländische Wurzeln, wobei die beiden größten Gruppen die syrische bzw. die tschechische Staatsbürgerschaft besitzen.

Aufgrund unterschiedlicher kultureller Hintergründe hakte es in der Vergangenheit bei der Zusammenarbeit und auch wurde mitunter ein Konflikt offen bzw. auch verdeckt ausgetragen. Der unterschiedliche kulturelle Hintergrund sorgte für Hemmungen, das eine oder andere Verhalten anzusprechen, welches

als ungewöhnlich oder befremdlich wahrgenommen wurde und eine Lösung rückte in weite Ferne. Folglich haben wir uns zusammen mit dem Betriebsrat der Thematik angenommen, um mit externer Expertise die Mitarbeiter für die unterschiedlichen Kulturen und der damit verbundenen Verhaltensweisen zu sensibilisieren. Mit der Unterstützung der VHS Hofer Land, welche über umfassende Erfahrungen bei der Integrationsarbeit verfügt, fanden wir einen Kooperationspartner, welcher einen Großteil der Problemstellungen aus eigener Erfahrung oder aus Projekten kannte. Zusammen konzipierten wir eine Workshop-Reihe aus drei Modulen, in welchen die Sensibilisierung unserer Mitarbeiter für kulturelle Besonderheiten und deren Umgang damit im Vordergrund stand. Durch den Moderator der Workshops bzw. durch den Experten wurde für GEALAN sogar ein Lehrvideo erstellt, welche Kulturstandards im arabischen Raum gelten. In vier Gruppen (Führungskräfte, arabische, tschechische und

deutsche Mitarbeiter) wurden die Sensibilität für die eigene sowie für fremde Kulturen erhöht und jeweils Herausforderungen und Problemstellungen benannt sowie erste Lösungsansätze entwickelt. Gewählte Gruppensprecher aus jeder Gruppe reflektierten die Ergebnisse aus allen Gruppen und definierten gemeinsam die nächsten Schritte. Aus den Workshops ist u.a. eine interkulturelle Arbeitsgruppe hervorgegangen, welche sich regelmäßig trifft, um die kulturelle Öffnung voranzutreiben.

Daneben dienen die Mitglieder der Arbeitsgruppe als Ansprechpartner und Vertrauenspersonen, an welche sich alle Mitarbeitenden bei interkulturellen Fragen und Problemen wenden können. Schließlich zeigt sich (mal wieder), dass sich viele Themen durch Kommunikation lösen lassen. Ab und zu braucht es aber einen Anstoß mit Unterstützung durch Dritte und den Mut des Einzelnen den ersten Schritt zu wagen.



Michael Wachsmann
Prokurist /Leitung HR & Operations
IGZ Ingenieurgesellschaft für
logistische Informationssysteme mbH
Falkenberg

In die Zukunft investieren mit Employer Branding

Der Arbeitsmarkt wird zum Bewerbermarkt – auch wenn das mittlerweile keine neue Erkenntnis mehr ist, so bleibt es doch wahr. Wir als IGZ-Familienunternehmen konkurrieren nicht mehr nur um Kunden, sondern auch um die besten Mitarbeitenden. Um die besten Talente anzuziehen und zu halten, war die Entwicklung und kontinuierliche Pflege einer starken Arbeitgebermarke von entscheidender Bedeutung. Denn es reicht

nicht mehr, unseren Mitarbeitenden Benefits und angenehme Arbeitsbedingungen zu bieten. Wir kommunizieren unsere Vorteile geschickt und vor allem authentisch, so dass wir als Top-Arbeitgeber wahrgenommen werden.

Eine starke Arbeitgebermarke trägt dazu bei, dass unsere Mitarbeitenden stolz auf die Zugehörigkeit zum Unternehmen sind. Dies führt zu

einer höheren Mitarbeiterbindung, reduziert die Fluktuationsrate und minimiert die Kosten für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter. Unsere Arbeitgebermarke ist eng mit der Unternehmenskultur verknüpft und die Werte und Normen des Unternehmens werden stärker betont und gefestigt. Durch unsere positive Arbeitgebermarke „IGZ – Work with passion“ haben wir ein kreativeres und innovativeres Arbeitsumfeld. Auch sind unsere Mitarbeitenden motivierter, Ideen einzubringen und Veränderungen voranzutreiben.

Wir bei IGZ haben uns Mitte 2023 dazu entschieden, unsere Arbeitgebermarke zu erneuern. Letztlich verhalfen drei strategische Maßnahmen im erfolgreichen Aufbau. Erstens, die IGZ-Mitarbeitenden werden in die Kommunikation mit einbezogen, d.h. sie fungieren als IGZ-Marken-

botschafter. Nichts ist authentischer als die Meinungen von Mitarbeitenden. Zweitens, wir nutzen das große Potenzial von Social Media, d.h. wir gehen mit unserer Zielgruppe in Dialog. Als dritten Erfolgsfaktor zeigen wir einen „echten“ Einblick hinter die Kulissen der IGZ, d.h. unsere Zielgruppe verschafft sich ein eigenes Bild der IGZ.

Zusammengefasst, ohne eine starke Arbeitgebermarke werden Unternehmen Schwierigkeiten haben, die besten Talente anzuziehen und zu halten. Employer Branding ist ein Schlüsselfaktor für erfolgreiches Recruiting, Mitarbeiterbindung und langfristiges Unternehmenswachstum. Unternehmen sollten daher in den Aufbau und die Pflege ihrer Arbeitgebermarke investieren, um im heutigen Wettbewerbsumfeld zu bestehen.

Mitarbeitende finden: fünf Schritte

Bedarf feststellen:

Eine Personalbedarfsplanung hilft Unternehmen Über- und Unterkapazitäten frühzeitig zu erkennen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Eine professionelle Bedarfsplanung bietet darüber hinaus erste Anhaltspunkte zum Erstellen eines Anforderungsprofils für neue Bewerber.

Personalmarketing/ Arbeitgebermarke entwickeln:

Um Wunschkandidaten Ihre Vorzüge authentisch vermitteln zu können, sollten Sie gezielt Ihr Profil als Arbeitgeber schärfen. Ein strategisches Employer Branding hilft Ihnen als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Ganz wichtig: Alles, was Sie tun, muss authentisch sein und zu Ihnen passen.

Bewerbersuche – ziel- und passgenaue Ansprache:

Damit das gelingt, sollten Sie die Stelle und ihre Anforderungen, wie auch die Zielgruppe, präzise definieren. Das ist die Grundlage

für eine gezielte Ansprache von Wunschkandidaten. Mit einer passgenauen Stellenausschreibung und der Wahl der richtigen Recruiting-Kanäle finden Sie die ideale Besetzung.

Bewerberauswahl:

Reagieren Sie zeitnah – das bedeutet möglichst sofort – auf Bewerbungen. Beim Sichten von Bewerbungen entnehmen Sie dem Anschreiben einen ersten Eindruck von der fachlichen und persönlichen Kompetenz und dem Lebenslauf den beruflichen Erfahrungshorizont. Vereinbaren Sie Vorstellungsgespräche so bald wie möglich.

Onboarding – neue Mitarbeitende gut integrieren:

Machen Sie neue Mitarbeitende direkt zum Teil des Teams. Richten Sie den Arbeitsplatz der neuen Kollegen schon vor deren Ankunft vollständig ein und stellen Sie sie bei einer Führung durchs Haus vor. Erstellen Sie einen Einarbeitungsplan mit Ansprechpartner für wichtige Themen und bündeln Sie alle wichtigen Informationen zu Unternehmen und Abläufen in einem Willkommensordner. Führen Sie in der Einarbeitungsphase Feedbackgespräche.

Dies geht für Unternehmen mit zahlreichen Vorteilen einher: Dazu zählen geringe Fluktuation, Steigerung der Produktivität und eine bessere innerbetriebliche Arbeitsatmosphäre. Auch Kosten für Stellenanzeigen, Auswahlverfahren, Einarbeitung etc. werden reduziert.

Vier effektive Maßnahmen zur Mitarbeiterbindung

1. Attraktive Bedingungen: angemessenes Gehalt, Urlaub, Zusatzleistungen, betriebliche Altersversorgung, Gutscheine, Essenszulagen, Fahrtkostenzuschüsse, Privatnutzung von PC/Laptop und Mobilgeräten des Unternehmens, Erholungsbhilfen etc.
2. Flexible Arbeitszeitmodelle
3. Unternehmenskultur mit offener und transparenter Kommunikation entwickeln
4. Weiterbildungsmöglichkeiten und Karrierechancen anbieten

>> Noch Fragen?

Schauen Sie auf unserer Website unter [ihkfr.de/fachkraefte](https://www.ihkfr.de/fachkraefte) vorbei oder wenden Sie sich an uns!

Die Unternehmensbeispiele auf diesen Seiten wurden auch beim Oberfränkischen Personal- und Praxisjahr sowie bei einer Veranstaltung zur Fachkräftesicherung der Wirtschaftsregion Hochfranken vorgestellt.

Mitarbeiterbindung

Mit den Maßnahmen zur Mitarbeiterbindung sorgen Unternehmen dafür, dass das Interesse ihrer Mitarbeitenden an einem Arbeitsplatzwechsel gar nicht erst aufkommt.

IHK-Ansprechpartner



Gerd Sandler
Fachkräfte
☎ 0921 886-179
@sandler@bayreuth.ihk.de



Optimistisch nach
vorne schauen.

Mit VR Smart flexibel –
dem Unternehmerkredit.



Test in „Euro am Sonntag“, Ausgabe 35/2023. Im Test zehn Institute, vier davon mit Konditionen „TOP“ oder besser.

Ganz einfach jederzeit über bis zu 100.000 Euro frei verfügen.

Welchen Herausforderungen Sie sich auch gegenübersehen, VR Smart flexibel bietet Ihnen die finanzielle Flexibilität, auf alles zu reagieren, was kommen mag.

Mehr erfahren Sie unter
vr-smart-finanz.de/flexibel



- + Kreditrahmen von **5.000 bis 100.000 Euro**
- + Entscheidung **innerhalb weniger Minuten**
- + Auszahlung i. d. R. **innerhalb von 24 Stunden**
- + Anfrage mit nur **vier Finanzkennzahlen**
- + Flexibel bleiben **ohne Zusatzkosten** mit Ratenpause, vorzeitiger Ablöse, Laufzeitverlängerung und Zusatzliquidität



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken



VR Smart
Finanz

§ RECHT UND STEUERN

Hinweisgeberschutzgesetz: Umsetzungsfrist läuft ab

Was Unternehmen jetzt beachten müssen



Für Unternehmen ab 50 Beschäftigten gilt ab dem 17. Dezember 2023 die Pflicht zur Einrichtung einer internen Hinweisgebermeldestelle nach dem Hinweisgeberschutzgesetz. Hinweisgebern soll eine vertrauliche Meldung von Regelverletzungen und Gesetzesverstößen ermöglicht werden und sie sollen vor Repressalien geschützt werden.

Im Kraft getreten ist das Gesetz bereits im Juli 2023. Für Unternehmen ab 250 Beschäftigten galt die Pflicht bereits ab diesem Zeitpunkt. Seit dem 1. Dezember 2023 können Bußgelder verhängt werden, wenn gegen das Gesetz verstoßen wird – beispielsweise wenn keine interne Meldestelle eingerichtet wurde.

Was ist zu tun? Einrichtung einer internen Meldestelle

Interne Meldestellen können im eigenen Unternehmen eingerichtet werden oder es kann ein externer Dritter beauftragt werden. Sichergestellt werden muss ein vertraulicher Umgang mit der Meldung sowie die Einhaltung datenschutzrecht-

licher Anforderungen und die Datensicherheit. Zudem muss bei der Ausgestaltung des Hinweisgebersystems auch auf Beteiligungsrechte der Arbeitnehmervertretung geachtet werden.

Mit den Aufgaben einer internen Meldestelle kann ein Mitarbeiter oder eine Arbeitseinheit betraut werden. Der Beschäftigungsgeber hat dafür Sorge zu tragen, dass die zuständigen Personen über die notwendige Fachkunde verfügen. Dies kann durch entsprechende Schulungen sichergestellt werden.

In der Funktion als Meldestellenverantwortlicher muss die Person unabhängig sein und es darf zu keinen Interessenkonflikten mit der sonstigen Tätigkeit im Unternehmen kommen. Konkrete Vorgaben hinsichtlich geeigneter Personen sieht das Gesetz nicht vor, das ist abhängig von der Größe des Unternehmens, der Organisationsstruktur, der Art der Tätigkeit, etc.

Der Meldekanal kann mündlich oder in Textform eingerichtet werden. Darüber hinaus

muss auf Wunsch des Hinweisgebers auch ein persönliches Treffen ermöglicht werden. Es können auch mehrere Kanäle zur Verfügung gestellt werden.

Aufgabe der internen Meldestelle

Die interne Meldestelle muss die eingehenden Meldungen entgegennehmen. Dem Hinweisgeber muss innerhalb von sieben Tagen der Eingang der Meldung bestätigt werden. Der Hinweis muss bearbeitet und es müssen erforderliche Folgemaßnahmen in die Wege geleitet werden. Über die bereits ergriffenen oder geplanten Maßnahmen und deren Gründe muss der Hinweisgeber innerhalb von drei Monaten informiert werden.

Neben den einzurichtenden internen Meldestellen gibt es externe Meldestellen. Diese müssen von der öffentlichen Hand eingerichtet werden. Die zentrale externe Meldestelle wurde beim Bundesamt für Justiz eingerichtet.

» *Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter der Artikel-Nr. 5701540.*

IHK-Ansprechpartnerinnen



Sandra Nützel

Arbeits- und Wettbewerbsrecht

☎ 0921 886-213

✉ nuetzel@bayreuth.ihk.de



Susanne Göller

Gewerbe- und Wirtschaftsverwaltungsrecht, Datenschutz

☎ 0921 886-218

✉ goeller@bayreuth.ihk.de

ANZEIGE

MEHR KUNDEN

erreichen!

+ Mit Ihrer Anzeige in der Oberfränkischen Wirtschaft

☎ 0172 8644728 | ✉ sebastian.schedl@hcs-medienwerk.de

§ RECHT UND STEUERN

Geldwäscheprävention: elektronisches Meldeportal

Bis 1. Januar 2024 bei der Zentralstelle für Finanztransaktionsuntersuchungen registrieren

Alle Unternehmen, die als sogenannte Verpflichtete unter den Anwendungsbereich des Geldwäschegesetzes (GwG) fallen, müssen sich bis zum 1. Januar 2024 im elektronischen Meldeportal „goAML Web“ der Zentralstelle für Finanztransaktionsuntersuchungen (FIU) registrieren.

Hintergrund und Zweck des elektronischen Meldeportals

„goAML WEB“ der FIU

Das Geldwäschegesetz soll verhindern, dass Unternehmen für Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung missbraucht werden. Zur Geldwäscheprävention verpflichtete Unternehmen müssen daher Sorgfaltspflichten bezüglich ihrer Kunden beachten, Risikomanagement betreiben und bei einem Verdacht auf Geldwäsche über das elektronische Meldeportal „goAML WEB“ eine Meldung bei der FIU abgeben. Eine solche Verdachtsmeldung kann nur nach der vorherigen Registrierung bei der FIU erfolgen. Allein aus diesem Grund war es bereits in der Vergangenheit empfehlenswert, sich bei „goAML WEB“ zu registrieren, um bei einem meldepflichtigen Sachverhalt unverzüglich eine Meldung abgeben zu können.

Wenn sich Unternehmen im elektronischen Meldeportal registriert haben, können sie dort außerdem auf Informationen zugreifen, die das Erkennen von verdächtigen Geschäftsvorfällen erleichtern, zum Beispiel Papiere zu Typologien und Methoden der Geldwäsche. Für bestimmte Branchen gibt es zudem spezielle Typologiepapiere (zum Beispiel im Immobilien-, Kfz-, Glücksspielsektor), deren Kenntnis für das Risikomanagement im eigenen Unternehmen unabdingbar ist.

Bis zum 1. Januar 2024 verlangt der Gesetzgeber nun von allen zur Geldwäscheprävention Verpflichteten die Registrierung im Meldeportal. Die Pflicht besteht dabei unabhängig von der Abgabe einer Verdachtsmeldung.

Wer ist zur Registrierung verpflichtet?

Der Registrierungspflicht unterliegen alle Unternehmen, die zu dem Kreis der nach dem Geldwäschegesetz Verpflichteten



Foto: Юрий Куделько - stock.adobe.com

zählen. Diese werden in § 2 Abs. 1 GwG abschließend aufgelistet. Das Geldwäschegesetz richtet sich dabei nicht nur an Banken oder Kapitalanlagegesellschaften, sondern auch an Unternehmen außerhalb des Finanzsektors.

Von der Registrierungspflicht sind somit unter anderem Immobilienmakler, Güterhändler und bestimmte Veranstalter und Vermittler von Glücksspielen betroffen. Auch bestimmte Versicherungsunternehmen und Versicherungsvermittler müssen die Registrierung vornehmen, sofern sie Lebensversicherungen, Unfallversicherungen mit Prämienrückgewähr, Kapitalisierungsprodukte oder Darlehen im Sinne von § 1 Abs. 1 S. 2 Nr. 2 des Kreditwesengesetzes anbieten. Bestimmte Kapital- und Finanzdienstleister (z. B. Finanzanlagenvermittler) sind ebenfalls von der Registrierungspflicht betroffen.

Wie erfolgt die Registrierung?

Die Registrierung ist elektronisch über die Homepage der FIU im Portal „goAML WEB“ vorzunehmen. Dort finden sich auch weitere Informationen und Publikationen zur Benutzung des Portals.

Welche Folgen hat eine fehlende Registrierung?

Eine unterbliebene Registrierung ist derzeit noch folgenlos: Sie ist keine Ordnungswidrigkeit, die mit einem Bußgeld geahndet werden kann. Allerdings ist die Einführung eines Bußgeldes in neuen Gesetzesvorhaben zur Geldwäschebekämpfung bereits vorgesehen.

Zudem ist geplant, Güterhändlern einen Aufschub der Registrierungspflicht bis zum 1. Januar 2027 zu gewähren. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob und wann diese Planungen gesetzlich umgesetzt werden. Güterhändler sollten daher die Registrierung bereits jetzt vornehmen, um den Zugriff auf von der FIU bereitgestellte Informationen zu erhalten und für den Fall einer Verdachtsmeldung vorbereitet zu sein.

IHK-Ansprechpartnerin

Susanne Göller

Gewerbe- und
Wirtschaftsverwaltungsrecht

☎ 0921 886-218

✉ goeller@bayreuth.ihk.de

§ RECHT UND STEUERN

Frist: Eintragung im Transparenzregister vornehmen!

Nach entsprechender gesetzlicher Vorgabe müssen alle als Personen- oder Kapitalgesellschaft organisierten Unternehmen oder Vereinigungen Angaben zu ihren wirtschaftlich Berechtigten im Transparenzregister machen. Wer die notwendigen Eintragungen noch nicht vorgenommen hat, sollte dies spätestens jetzt nachholen. Die dafür eingerichteten Übergangsfristen zur Mitteilung an das Transparenzregister sind bereits im Jahr 2022 abgelaufen. Im Laufe dieses Jahres enden die Fristen für die Fälle, in denen die Verhängung des Bußgeldes noch ausgesetzt ist:

- für Aktiengesellschaften, SEs und KGaA am **31. März 2023**
- für GmbHs, UGs, Genossenschaften, Europäische Genossenschaften oder Partnerschaften am **30. Juni 2023**,
- für Personengesellschaften (z.B. OHGs, KGs) am **31. Dezember 2023**.

Alle betroffenen Unternehmen sollten dringend handeln und die Meldung vornehmen. Nach Ablauf der genannten Fristen droht ein empfindliches Bußgeld. Weitere Informationen zur Eintragung

im Transparenzregister finden Sie unter ihkofr.de/transparenzregister.

>> Hintergrund

Am 26. Juni 2017 trat das Geldwäscherichtlinien-Umsetzungsgesetz in Kraft. Einer der wesentlichen Bestandteile des neuen Geldwäscherichtlinien-Umsetzungsgesetzes (GwG) ist das neue und eigenständige elektronische Transparenzregister. Dieses sieht Angaben zu den Eigentümerstrukturen – das heißt wirtschaftlich Berechtigten – von Unternehmen, Stiftungen und ähnlichen Gestaltungen sowie entsprechende Mitteilungspflichten der Betroffenen vor. Auch wenn das Transparenzregister im Zusammenhang mit der Überarbeitung des GwG steht, betrifft es grundsätzlich alle deutschen Unternehmen – unabhängig von ihrer Rechtsform und Größe.

IHK-Ansprechpartner



Andreas Wandner
Steuern, Finanzen,
Handelsregister
☎ 0921 886-225
✉ wandner@bayreuth.ihk.de

📍 STANDORTPOLITIK

Stärkung des Einzelhandels

Beim Projekt „Erfolgreich handeln“ des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie werden Händler durch praxisnahe, kostenfreie Informationsveranstaltungen unterstützt. Das Veranstaltungsangebot in Form von Webinaren und Präsenz-Workshops reicht von Online-Handel und Prozessoptimierung (z.B. Warenwirtschaftssysteme) bis hin zu Nachhaltigkeit (z.B. Energieeinsparung) und Kundenbindung. Weitere Informationen finden Sie unter www.stmwi.bayern.de/erfolgreich-handeln/. Das Mittelstand-Digital Zentrum Handel ist eine bundesweite und branchenspezifische Anlaufstelle für kleine und mittlere Unternehmen und begleitet zielgerichtet deren Digitalisierungsprozess. Sie können ein breites Spektrum anbieterneutraler und kosten-

loser Workshops, Seminare, Digitalisierungsangebote, Checklisten und Infomaterialien nutzen. Weitere Informationen:

➔ www.digitalzentrumhandel.de

>> *Save the date: Gemeinsam mit dem Mittelstand-Digital Zentrum Handel bieten wir am 18. Januar 2024 um 14 Uhr ein Webinar zu „Zahlungsverkehr im Handel“ (☎ ihkofr.de/bezahlen) und am 23. Januar 2024 um 10 Uhr einen Workshop zu „Social Media im Handel“ (☎ ihkofr.de/smhandel) an.*

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser
Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165
✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand November

Der monatliche Newsletter befasst sich zuletzt mit folgenden Themen:

- Bundestag beschließt Wachstumschancengesetz
- Ermäßigter Umsatzsteuersatz in der Gastronomie läuft aus
- Änderungsantrag der Ampelkoalition zur E-Rechnungspflicht
- 60 Milliarden Euro weniger im Klima- und Transformationsfonds
- Hebesätze deutscher Städte und Gemeinden 2023
- Steuerschätzung: Die richtigen Prioritäten sind gefragt
- Erneut deutlicher Anstieg der Steuereinnahmen im September 2023
- Bericht der EU-Kommission: Mehrwertsteuer-Lücke schrumpft
- Mehrwertsteuer im digitalen Zeitalter
- Arbeitsprogramm 2024
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen nationalen Steuerbehörden
- Globale Mindeststeuer verabschiedet
- Industrieller Mittelstand gerät immer stärker unter Druck
- Fortschrittsbericht zum Bürokratieabbau vorgestellt

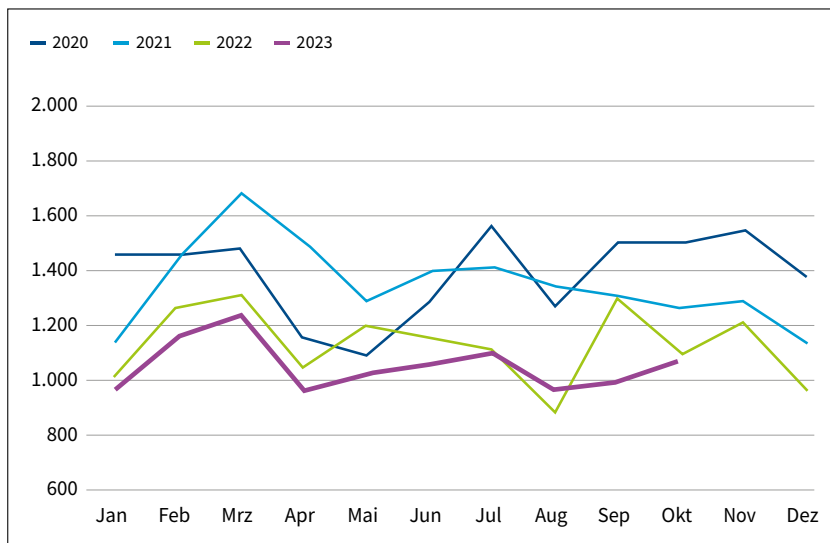
>> *Der aktuelle Newsletter enthält Beiträge zu oben genannten Themen und ist abrufbar beim Bereich Recht:*

Jasmin Hübner
☎ 0921 886-211
✉ huebner@bayreuth.ihk.de

oder im Internet unter:

➔ www.bayreuth.ihk.de/Steuern-Finanzen-Mittelstand

Ursprungszeugnis-Barometer: Trend zeigt nach unten



Die Anzahl der im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth im Monat ausgestellten Ursprungszeugnisse ist im Vergleich zu den Vorjahren zurückgegangen.

Die Zahl der Ursprungszeugnisse im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth lag in den ersten zehn Monaten dieses Jahres durchschnittlich um sieben Prozent unter den Werten des Vorjahres. Dieser negative Trend ist jedoch bei allen IHKs zu beobachten. Daher werden in diesem Jahr aller Voraussicht nach deutschlandweit weniger als eine Million Ursprungszeugnisse be-

antragt werden. 2022 waren es noch rund 1,25 Millionen, 2021 sogar noch rund 1,43 Millionen. Ein Grund für den Rückgang sind Exportverbote für diverse Waren nach Russland und Belarus im Rahmen der EU-Sanktionen.

Eine detailliertere Länderanalyse folgt in der nächsten Ausgabe der Oberfränkischen Wirtschaft.

» **Hintergrund**

Ein Ursprungszeugnis wird beim Export häufig vom ausländischen Zoll als Nachweis über das Herstellungsland verlangt. Mit ihm bescheinigen die Industrie- und Handelskammern den nicht-präferenziellen, also den handelsrechtlichen Ursprung einer Ware. Das ist das Land oder Gebiet, in dem die Ware entweder hergestellt oder ausreichend bearbeitet wurde. Es muss also nicht das Land sein, aus dem die Ware verschickt wurde. Ein Ursprungszeugnis wird daher keinesfalls für jede Ware benötigt, die von Deutschland aus ins Ausland verschickt wird.

Die Anzahl der ausgestellten Ursprungszeugnisse gibt somit kein vollständiges Bild, sie ist aber dennoch ein sehr guter Indikator für die Exportentwicklung im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth.

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Johanna Horzetzky
Internationale
Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht
☎ 0921 886-462
✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

Impressum

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT – Das Magazin der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth

Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt:
Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth
95444 Bayreuth
Bahnhofstraße 25
www.bayreuth.ihk.de

Redaktionsleitung:
Sandra Peter
Telefon: 0921 886-109
E-Mail: peter@bayreuth.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Haftung: Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber,

Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Verlag und Herstellung:
HCS Medienwerk GmbH
Steinweg 51
96450 Coburg
Telefon: 09561 850-300
E-Mail: kontakt@hcs-medienwerk.de
www.hcs-medienwerk.de

Druck:
MÖLLER PRO MEDIA GmbH
Zeppelinstraße 6
16356 Ahrensfelde

Ausgabedatum:
13. Dezember 2023

Grafik:
Julia Frankenberger

Titelbild + S.20/21:
Collage aus stock.adobe.com (JonoErasmus, goodluz, pikselstock, Halfpoint, AboutLife, Dragana Gordic, BullRun, bnenin, Joanrae P/peopleimages.com)

Grafische Elemente:
Abbasy Kautsar - stock.adobe.com (24),
Nuthawut - stock.adobe.com (25/28),
Oleksandr - stock.adobe.com (36/37)

Anzeigenleitung (verantwortlich):
Stefan Sailer
Geschäftsführer
HCS Medienwerk GmbH

Mediaberatung:
Sebastian Schedl
sebastian.schedl@hcs-medienwerk.de
Telefon: 0172 8644728



SICHER HOCH

Wagert

vermietet
Arbeitsbühnen



HÖHENZUGANGSTECHNIK
FÜR JEDEN ANSPRUCH

0921 78992-0 wagert.de

ANZEIGE



Fotos: Thorsten Oechs

Die Ehrung der ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer für 20-jährige Tätigkeit fand auf Kloster Banz statt.

Dank für ehrenamtliches Engagement

IHK für Oberfranken Bayreuth ehrt Prüferinnen und Prüfer

Rund 2500 Prüferinnen und Prüfer stellen im Bereich der IHK für Oberfranken Bayreuth sicher, dass die Prüfungen ordnungsgemäß und zuverlässig realisiert werden – und das ehrenamtlich.

71 Personen hat die Kammer nun für zehn Jahre, 63 Personen für 20 Jahre und 18 Personen für 30 und 40 Jahre im Prüferehrenamt geehrt.

Die ordnungsgemäße Durchführung von Aus- und Weiterbildungsprüfungen zähle zu den hoheitlichen Aufgaben der IHK, sagte Präsident Dr. Michael Waasner. Die Prüfertätigkeit sei anspruchsvoll: „Zum einen ist großes Fachwissen erforderlich, man muss die Materie beherrschen, und zwar viel besser als der beste Prüfling.“ Außerdem benötige man aber auch Menschenkenntnis, Unabhängigkeit und viel Verantwortungsgefühl. Das Ehrenamt werde zwar regelmäßig hoch gelobt, aber immer seltener freiwillig erbracht. Umso mehr müsse man den Geehrten für ihren Einsatz danken. „Sie haben Zeit investiert, die dann an anderer Stelle gefehlt hat, dafür gebührt ihnen unser Dank“, sagte Dr. Waasner. IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm betonte, dass die Geehrten es sogar während der schwierigen Corona-Zeit geschafft hätten, sämtliche Prüfungen zu organisieren und ordnungsgemäß durchzuführen.



Insgesamt rund 2500 Ehrenamtliche engagieren sich als Prüferin und Prüfer

bei der IHK. Unser Mitarbeiter Stephan Herbert Fuchs hat mit zweien von ihnen gesprochen.



Uwe Voigtländer, Hof

Warum engagieren Sie sich als Prüfer? Was ist Ihr persönlicher Antrieb? Weil man mit jungen Menschen arbeiten kann. Man kann junge Menschen fördern und fordern, deshalb mache ich das gerne.

Warum ist das Amt des Prüfers so wichtig? Weil wir schauen müssen, dass wir unsere jungen Leute in das Berufsleben bekommen, weil wir sie fördern können und weil wir auch wissen, um was es bei der Prüfung geht. Wir können den Prüflingen dann auch viel besser vermitteln, was wichtig ist. Außerdem ist es wichtig, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Welche Eigenschaften sollte ein Prüfer besitzen? Er sollte loyal sein gegenüber den Prüflingen. Wichtig ist auch, dass man offen und für neue Sachen da ist, denn die Berufe ändern sich ja im Laufe der Zeit auch immer, und wir müssen mit den neuen Gegebenheiten mitgehen.

Was würden Sie potenziellen Interessenten für das Prüferamt mit auf den Weg geben? Dass es eine sehr gute Plattform ist, mit anderen Prüfern und anderen Firmen in Kontakt zu treten. Man hat einen regen Austausch. Es ist immer sehr interessant, wenn man hört, was in den anderen Firmen so abläuft und wie die Entwicklung so weitergeht. Allein schon der Zusammenhalt unter den Prüfern und die Gemeinschaft sind sehr schön.

Gab es schon einmal irgendwelche außergewöhnlichen Vorkommnisse während einer Prüfung? Als Prüfer hätte ich fast mal die Prüfung verschwitzt. In meinem Trott bin ich zur Firma, statt zur Prüfung gefahren, ich habe es aber gerade noch rechtzeitig bemerkt.



Gerda Deinzer, Pegnitz

Warum engagieren Sie sich als Prüferin? Was ist Ihr persönlicher Antrieb? Weil mir das einfach Spaß macht, man bleibt immer auf dem Laufenden. Man möchte die Auszubildenden voranbringen und da möchte ich einfach meinen Teil dazu beitragen.

Warum ist das Amt des Prüfers so wichtig? Wenn es kein Ehrenamt mehr gibt, wie soll es dann weitergehen? Ich denke, man sollte sich schon engagieren.

Welche Eigenschaften sollte ein Prüfer besitzen? Er sollte fair, gerecht und einfach menschlich sein.

Was würden Sie potenziellen Interessenten für das Prüferamt mit auf den Weg geben? Dass man Spaß an der Arbeit hat und es einem Freude bereitet.

Gab es schon einmal irgendwelche außergewöhnlichen Vorkommnisse während einer Prüfung? Nein, es hat eigentlich immer alles gepasst. Natürlich spielt Prüfungsangst immer eine Rolle. Dann muss man die Prüflinge halt einfach auch mal beruhigen, so dass sie am Ende gut durchkommen.

Prüfer werden

Die berufliche Aus- und Weiterbildung der Industrie- und Handelskammern ist auf die Erfahrungen aus der Praxis angewiesen. Wir suchen daher immer engagierte und zuverlässige Expertinnen und Experten aus der Praxis, die sich ehrenamtlich als IHK-Prüferinnen und -Prüfer engagieren wollen.

Haben Sie Interesse bei IHK-Ausbildungs- und Weiterbildungsprüfungen mitzuwirken und Ihr fachliches Know-how einzubringen?

➤ *Alle Informationen finden Sie unter:*
➔ ihkofr.de/pruefer

IHK-Ansprechpartner

Alexandra Prüfer
Prüfungswesen Weiterbildung
☎ 0921 886-195
✉ pruefer@bayreuth.ihk.de

Kim Haberkamm
Berufliche Bildung
☎ 0921 886-173
✉ haberkamm@bayreuth.ihk.de

Torsten Schmidt
Leiter Berufsausbildung
☎ 0921 886-181
✉ schmidt@bayreuth.ihk.de



Ein Netzwerk aufbauen, voneinander lernen, gemeinsame etwas erreichen: Das ist der Fokus der WJ, die sich als Stimme der Jungen Wirtschaft begreifen.

Junge Wirtschaft engagiert sich

Stellvertretende Landesvorsitzende Jenny Sochmann über die Wirtschaftsjuvenen

Die Wirtschaftsjuvenen: Das sind deutschlandweit rund 10.000 Unternehmer, Unternehmerinnen und Führungskräfte unter 40 Jahren. Als größtes Netzwerk junger Wirtschaft in Deutschland sind die Wirtschaftsjuvenen mit rund 215 Mitgliedskreisen vor Ort präsent.

In Oberfranken sind die Wirtschaftsjuvenen in den Kreisen Bamberg, Bayreuth, Coburg, Forchheim, Hof, Kronach, Kulmbach, Lichtenfels und Fichtelgebirge vertreten. „Wir sind ein Mitmachverband – wer bei den Wirtschaftsjuvenen aktiv ist, engagiert sich im unternehmerischen Kontext und will darüber hinaus etwas bewegen und mitgestalten“, sagt Wirtschaftsjuvenin Jenny Sochmann. Sie ist stellvertretende Landesvorsitzende der Wirtschaftsjuvenen Bayern und zugleich Stellvertreterin des Regionalsprechers der Wirtschaftsjuvenen Oberfranken, Michael Rittweg.

„Wir sind vielfältig, breit aufgestellt und fördern den Austausch und die Entwicklung junger Unternehmer, Unternehmerinnen und Führungskräfte. Ich bin stolz darauf ein

Teil dieses Verbandes zu sein. Gemeinsame Ziele, Leitbilder und Werte, und insbesondere das persönliche Engagement jedes Einzelnen haben uns zu dem gemacht, was wir heute sind und künftig immer sein möchten – ein belastbares Netzwerk, das mit seinem wirtschaftspolitischen und gesellschaftlichen Engagement der jungen Wirtschaft eine Stimme gibt“, sagt Jenny Sochmann, die die persönliche Weiterentwicklung jedes und jeder Einzelnen sowie den Austausch im Netzwerk als eines der größten Argumente für die Mitgliedschaft bei den Wirtschaftsjuvenen betrachtet.

Der „Jungen Wirtschaft“ eine Stimme geben

Das Networking stand auch bei der größten Veranstaltung der Wirtschaftsjuvenen Ober-



Jenny Sochmann,
Stellv. Landesvorsitzende der WJ



Michael Rittweg,
Regionalsprecher WJ Oberfranken

„Die Wirtschaftsjuvenen sind ein Mitmachverband.“

franken in diesem Jahr im Mittelpunkt: beim Sommerempfang im Juli auf Schloss Thurnau. Mehr als 150 Gäste machten die Reichweite des Netzwerkes sichtbar – darunter nicht nur Mitglieder der oberfränkischen WJ-Kreise, sondern auch Kommunalpolitikerinnen und -politiker sowie Unternehmerinnen und Unternehmer aus ganz Oberfranken. „Gemäß unserem bayerischen Jahresmotto ‚ZAM – Zukunft. Agil. Machen.‘ haben wir den Abend genutzt, um uns gemeinsam zu aktuellen Themen aus dem regionalen Unternehmertum und der Kommunalpolitik auszutauschen“, blickt Jenny Sochmann zurück. Im vergangenen Jahr fiel der Startschuss für dieses neue Veranstaltungsformat, welches auch im Jahr 2024 stattfinden wird.

Im Dialog mit der Politik

Die politische Arbeit der Wirtschaftsjuvenen geht jedoch über bloße Appelle und Positionspapiere – jüngst auf Landesebene zu den Themen „Entbürokratisierung“, „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ oder „Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft“ – hinaus. In direkten Gesprächen mit Abgeordneten und gemeinsamen Projekten bringen sie die Perspektive der jungen Wirtschaft in die politische Meinungsbildung ein – etwa im Rahmen des „Know-how-Transfers“: Eine Woche lang begleiten 200 junge Führungskräfte aus der Wirtschaft 200 Abgeordnete des Bundestages – so entsteht ein direkter Dialog zwischen Politik und der neuen Generation im deutschen Mittelstand. „Darüber hinaus sind wir global vernetzt und vertreten die Interessen der jungen Wirtschaft auch international“, ergänzt Jenny Sochmann.

Fokus auf Bildung und Wirtschaft

Ein weiterer Schwerpunkt der Wirtschaftsjuvenen: das Thema Bildung und Wirtschaft. Die Hofer Ausbildungsmesse wird beispielsweise ehrenamtlich von den Wirtschaftsjuvenen Hof in Kooperation mit Vertretern der Stadt und des Landkreises, sowie der Agentur für Arbeit organisiert. Ebenso verantworten die Wirtschaftsjuvenen Fichtelgebirge die Ausbildungsmesse ihres Landkreises. Auch die anderen oberfränkischen Kreise wirken aktiv an der Gestaltung und Durchführung der regionalen Ausbildungsmessen mit.

Mit dem Wirtschaftsquiz „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“ (W3) – einem Projekt der Wirtschaftsunionen Deutschland – gehen die WJ-Kreise einmal im Jahr an die Schulen und testen das Wissen der Neunt- und Zehntklässler. Rund 22.000 Schüler deutschlandweit beantworten die Fragen aus den



Bereichen Wirtschaft, Internationales, Finanzen und Digitalisierung. „Wir wollen damit das Interesse für Wirtschaft bei den Schülerinnen und Schülern wecken, wirtschaftliche Zusammenhänge vermitteln und zur Verzahnung von Schule und Wirtschaft beitragen“, so Jenny Sochmann.

Neben der Förderung von jungen Menschen steht Bildung bei den Wirtschaftsjuvenen auch im Kontext mit dem Thema „lebenslanges Lernen“. Sie tragen mit ihren Ressourcen, ihrem Wissen und ihren Erfahrungen in vielen Projekten zur Weiterentwicklung der Gesellschaft bei. Gleichzeitig lernen die Mitglieder aber auch voneinander und sind Multiplikatoren, um das vorhandene Know-how innerhalb und außerhalb des Netzwerkes weiterzugeben.

Einblicke gewinnen

Zu den Veranstaltungen der Wirtschaftsjuvenen vor Ort zählen auch Fachvorträge und Firmenbesichtigungen. In diesem Jahr waren oberfränkische WJ-Kreise beispielsweise schon zu Gast im Musikhaus Thomann in Treppendorf, bei der Kulmbacher Brauerei, dem Amazon-Logistikzentrum in Gattendorf, oder bei Adidas in Herzogenaurach, und bekamen dort exklusive Einblicke hin-

ter die Kulissen. „Die Veranstaltungen eines jeden Kreises stehen für gewinnbringende Synergien, die aus einer intensiven Vereinsarbeit in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer erwachsen sind. In diesem Zusammenhang werden für den Verband gerne die Türen geöffnet. Die IHK-Organisationen sind der wichtigste Partner der Wirtschaftsjuvenen auf allen Ebenen. Daher befinden wir uns permanent in enger Abstimmung und Zusammenarbeit“, fügt Jenny Sochmann abschließend hinzu.

» **Interesse an einer Mitgliedschaft bei den Wirtschaftsjuvenen?**

Alle Informationen gibt es auf:

➔ [wjd.de](https://www.wjd.de)

IHK-Ansprechpartner



Tina Himsel
Regionalgeschäftsführerin
WJ Oberfranken
☎ 0921 886-163
✉ himsel@bayreuth.ihk.de



Peter Wilfahrt
Regionalgeschäftsführer
WJ Oberfranken
☎ 0921 886-132
✉ wilfahrt@bayreuth.ihk.de



Foto: arfjazz - stock.adobe.com

Oberfränkische Wirtschaftsinteressen in der EU gestärkt

IHK-Präsidium adressiert in Straßburg Herausforderungen der Unternehmen

Eine hochrangige IHK-Delegation, bestehend aus Mitgliedern des Präsidiums und Vertretern aus dem Hauptamt, hat die Europastadt Straßburg besucht. Während ihres Aufenthalts trafen sie wichtige EU-Vertreterinnen und -Vertreter, bauten ihr Netzwerk aus und vertraten in den Gesprächen die Wirtschaftsinteressen Oberfrankens.

Die Bedeutung der EU für die oberfränkische Wirtschaft

Die Europäische Union gewinnt stetig an Einfluss und ist immer häufiger maßgeblich an der Gestaltung von Landes- und Bundesgesetzgebung beteiligt. Die Europäische Union dominiert heute schon einige Bereiche der Gesetzgebung in Deutschland – bereits im Zeitraum 2005 bis 2013 mit einem Anteil von über 50 Prozent in den Politikfeldern Verkehr, Wirtschaft, Umwelt und Landwirtschaft. Vor diesem Hintergrund ist es von entscheidender Bedeutung, die Funktionsweise der EU zu verstehen und ein starkes Netzwerk vor Ort aufzubauen. Dies ermöglicht es, die spezifischen Wirtschaftsinteressen Oberfrankens nach Brüssel zu tragen und sich frühzeitig auf neue Gesetzesvorhaben vorzubereiten.

Treffen mit EU-Abgeordneten und ein besonderer Höhepunkt

Umso wichtiger ist der Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern vor Ort. Während ihres Aufenthalts in Straßburg hatten die IHK-Vertreter die Gelegenheit, zahlreiche EU-Abgeordnete zu treffen. Neben Vertretern aus Oberfranken und Bayern waren auch Parlamentarier aus verschiedenen Regionen Deutschlands sowie ein österreichischer und vier slowenische Abgeordnete präsent. Insgesamt konnte die Delegation sich mit 15 Abgeordneten austauschen, unter ihnen Dr. Andreas Schwab, Marlene Mortler, Christian Doleschal, Prof. Dr. Angela Niebler, Jens Gieseke, Lukas Mandl, Karolin Braunsberger-Reinhold, Marion Walsmann, Malte Gallée und Peter Jahr. Ein Höhepunkt der Reise war das Abendessen mit Manfred Weber, dem Vorsitzenden der Europäischen Volkspartei (EVP).

Fokus auf die Herausforderungen der Unternehmen

In den Gesprächen betonte das Präsidium immer wieder die aktuellen Herausforderun-



Europaabgeordnete **Monika Hohlmeier (CSU)** mit (v.l.) **IHK-Bereichsleiter Standortpolitik Thomas Zapf**, den **IHK-Vizepräsidenten Herbert Grimmer** und **Wilhelm Wasikowski**, **Präsident Dr. Michael Waasner**, **Vizepräsident Hans Rebhan**, **IHK-Referentin Janina Kiekebusch** und **Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm**.

gen, denen die Unternehmen in Oberfranken gegenüberstehen. Dazu gehören Probleme wie die hohen Energiepreise, insbesondere für die heimische Glasindustrie. Statt den Unternehmen durch den Abbau von Berichtspflichten entgegen zu kommen, schafft die EU mit neuen Gesetzen wie der EU-Taxonomie, dem CO₂-Grenzausgleichsmechanismus und verschiedenen Lieferkettenregelungen zusätzliche Belastungen. In diesem Zusammenhang verwiesen die IHK-Vertreter auf die 50 Vorschläge der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) zum Bürokratieabbau für Unternehmen durch Änderung von EU-Rechtsvorschriften. Insbesondere die zukünftigen Nachhaltigkeitsberichtspflichten (CSRD) auch für kleinere Unternehmen sollten in Relation zur Unternehmensgröße in Komplexität und Umfang deutlich reduziert werden. Außerdem wurde wiederholt der schwere Zugang zu EU-Fördermitteln kritisiert. Die

Präsidialreise war ein wichtiger Schritt, um die Wirtschaftsinteressen Oberfrankens in der EU zu stärken und gleichzeitig auf die drängenden Herausforderungen hinzuweisen, mit denen die Unternehmen konfrontiert sind. Die IHK-Vertreter kehrten mit wertvollen Erkenntnissen und neuen Kontakten zurück und sind entschlossen, diese für die Belange der Region einzusetzen.

IHK-Ansprechpartner



Thomas Zapf
Leiter Bereich Standortpolitik
☎ 0921 886-104
✉ zapf@bayreuth.ihk.de



Janina Kiekebusch
Europäischer Handel und EU-Politik
☎ 0921 886-152
✉ kiekebusch@bayreuth.ihk.de



Im Gespräch: **Prof. Dr. Angelika Niebler (CSU, 2.v.r.)** mit (v.l.) **Hans Rebhan**, **Dr. Michael Waasner**, **Janina Kiekebusch**, **Katharina Albath** (Parlamentarische Assistentin), **Wilhelm Wasikowski** und **Wolfram Brehm**.



Manfred Weber, den **Vorsitzenden der Europäischen Volkspartei (EVP)**, traf die **IHK-Delegation** zum Abendessen. Im Gespräch betonte das Präsidium die **aktuellen Herausforderungen für die Unternehmen**.



„Innovation ist, wenn gute Ideen zum Markterfolg werden“

Dr. Christina Hack über die Bedeutung von Innovation und die Arbeit des IHK-Fachausschusses

Die Fähigkeit zur kontinuierlichen Innovation ist die Grundlage dafür, dass heute erfolgreiche Unternehmen auch in einigen Jahrzehnten noch am Markt bestehen können. Um die Zukunftsfähigkeit der oberfränkischen Unternehmen und der Region zu wahren und zu stärken, wurde der IHK-Fachausschuss für Innovation als „Denkfabrik“ ins Leben gerufen. Vorsitzende Dr. Christina Hack spricht im Interview über die Schwerpunkte der Ausschussarbeit.

Frau Dr. Hack, warum sind Innovationen wichtig für Unternehmen?

Sie sind die Basis, den Unternehmenserfolg langfristig abzusichern. Unternehmen müssen sich laufend an den Markt anpassen – der Markt passt sich nicht an Unternehmen an. Wenn ich Veränderungen ignoriere, immer das Gleiche mache oder keinen Mut habe mich zu verändern, wird es schwierig.

Dabei ist Innovation ein mächtiger Begriff, womöglich vor allem für kleine Unternehmen ohne eigene Abteilung für Forschung und Entwicklung ...

Von dem Begriff sollten Unternehmen sich nicht abschrecken lassen. Es muss nicht das große neue Produkt sein, das den Markt auf Links dreht. Diese Dinge sehen wir ohnehin nur ganz vereinzelt. Viel häufiger und ebenso wichtig sind kleine, inkrementelle Innovationen, die in der Summe etwas sehr Positives bewirken. Das Innovativsein fängt mit einfachen Fragen an: Was braucht mein Markt, wer sind meine Kunden, wie verändern sie sich? Was ist mein Produkt, warum

kaufen es meine Kunden heute und warum sollten sie es in Zukunft kaufen?

Sich diese Fragen zu stellen, macht also ein innovatives Unternehmen aus?

Es geht um die Fähigkeit zu erkennen, was mein Markt und meine Kunden brauchen, um daraus mein Unternehmen, Produkte und Dienstleistungen, aber auch Herstellungsverfahren oder interne Prozesse so weiterzuentwickeln, dass es in der Summe meinen Geschäftserfolg unterstützt. Innovation bedeutet, gute Ideen in einen realen Markterfolg umzusetzen. In einem innovativen Unternehmen ist das auch nicht nur die Aufgabe der „Innovationsabteilung“, sondern jeder und jede denkt so.

Sie sind seit dieser Wahlperiode Vorsitzende des IHK-Innovationsausschusses. Was hat Sie dazu bewogen, dieses Ehrenamt zu übernehmen?

Ich möchte dazu beitragen, die Region in Summe weiterzubringen. Einer der wesentlichen Beschleuniger von Innovation ist das

IHK-Fachausschüsse

Die IHK-Fachausschüsse beraten über aktuelle wirtschaftspolitische Themen ihres Fachgebietes und unterstützen Präsidium, Vollversammlung und Geschäftsführung mit Empfehlungen und Stellungnahmen. Folgende Ausschüsse wurden von der Vollversammlung am 4. April 2022 formal eingesetzt:

- Außenhandelsausschuss
- Fachkräfteausschuss
- Handelsausschuss
- Innovationsausschuss
- Sachverständigenausschuss
- Ausschuss Verkehr und Mobilität
- Steuerausschuss
- Ausschuss Standort Oberfranken
- Tourismusausschuss
- Umwelt- und Energieausschuss

» In jeder Ausgabe der „Oberfränkischen Wirtschaft“ beleuchten wir die Themen eines Fachausschusses gemeinsam mit den Vorsitzenden. In dieser Ausgabe: **der IHK-Innovationsausschuss.**

„ Im Innovationsausschuss kommen große und kleine Unternehmen mit Forschungseinrichtungen zusammen. Gemeinsam wollen wir etwas erarbeiten, wovon alle IHK-Mitgliedsunternehmen profitieren können.

Dr. Christina Hack

Thema Zusammenarbeit. Die IHK ist das Dach für Firmen unterschiedlicher Branchen und Unternehmensgrößen. Im Ausschuss haben wir außerdem Forschungseinrichtungen vertreten – aus dieser Gesamtheit an Erfahrungen kann man sehr viel Mehrwert schöpfen. Den Ausschuss sehe ich dabei als Nukleus für ein Netzwerk, das noch wachsen soll – denn von dem, was wir erarbeiten, sollen natürlich auch die anderen IHK-Mitgliedsunternehmen profitieren.

Innovation ist ein sehr breit gefächertes Thema. Wie setzt der Ausschuss Schwerpunkte?

Zunächst haben wir in unserer konstituierenden Sitzung die Mitglieder gefragt, was die Themen sind, die sie beschäftigen. Dabei haben sich die Themenfelder Methoden & Prozesse, Innovationskultur, Kooperationen & Förderungen sowie Anwendungen abgezeichnet. Aus denen haben wir in unserer zweiten Sitzung im World-Café-Format Themen generiert, die wir gewinnbringend und mit einem Mehrwert für die IHK-Unternehmen in einer Sitzung behandeln können. In unseren letzten beiden Sitzungen haben wir uns aus verschiedenen Blickwinkeln mit angewandter KI in der industriellen Produktion beschäftigt.

Wie wird es inhaltlich weitergehen?

Wir möchten als Ausschuss eine Plattform für Ideen bieten, die für Impulse sorgen und so eine Breitenwirkung erzielen. Im Themenfeld Methoden & Prozesse werden wir zum Beispiel immer wieder Best-Practice-Beispiele einstreuen. Beim Thema Kooperation & Förderung wollen wir Basiswissen schaffen und den Mehrwert aufzeigen – und in der Breite bekannt machen, wenn es bedeutende neue Förderprogramme gibt.

Stichpunkt Innovationskultur: Wie gelingt es, eine solche im Unternehmen zu schaffen und die Mitarbeitenden dabei mitzunehmen?

Ich glaube, dass jede Kulturveränderung ein langfristiger Prozess ist. Kultur kann man nicht anweisen, nur vorleben. Das Wichtigste ist, Lust auf Veränderung, Lust auf Neues machen, Neugierde wecken. Es muss Spaß machen! Nehmen Sie Mitarbeitenden die Angst, ihre Ideen zu teilen oder etwas falsch zu machen. Bei aller Methodik und Prozessen hat Innovation auch viel mit Empathie und Menschlichkeit zu tun. Geben Sie Mitarbeitenden bei Veränderungen

Zeit, sich an Dinge zu gewöhnen. Nehmen Sie Sorgen und Bedenken ernst. In meinen Entwicklungsteams finde ich auch den Beitrag der „Pessimisten“, die an alle „Wenns“ und „Abers“ denken, beispielsweise immer ungemein wertvoll.

» In der kommenden Ausgabe der „Oberfränkischen Wirtschaft“ lesen Sie mehr zum Schwerpunktthema „Künstliche Intelligenz“.



Zur Person

Dr. Christina Hack studierte Werkstoffwissenschaften an der FAU Erlangen-Nürnberg und promovierte im Bereich Halbleitertechnologie (FAU Erlangen-Nürnberg/ Fraunhofer IISB). Von 2003 bis 2010 war sie in leitenden Funktionen im Bereich Konzeptentwicklung, Kundenprojekte sowie Vertrieb und Geschäftsentwicklung bei Intedis GmbH & Co. KG tätig. 2010 wechselte sie zur Brose Fahrzeugteile SE & Co. Kommanditgesellschaft, Bamberg, wo sie in leitenden Funktionen im Bereich Werkstofftechnik sowie Vorentwicklung und Innovationsmanagement tätig war. Aktuell ist sie Leiterin Technologie & Innovation Brose Gruppe und engagiert sich ehrenamtlich unter anderem im Innovationsausschuss der IHK, seit dieser Wahlperiode als Vorsitzende.

Netzwerken beim Unternehmerinnentag

Erfolgreiche Premierenveranstaltung der „IHK-Businesswomen Oberfranken“



Wer Interesse hat im Netzwerk mitzuwirken, kann sich an die Mitarbeiterinnen im IHK-Hauptamt wenden:

Sara Franke

Leiterin Bereich International

☎ 0921 886-158

✉ franke@bayreuth.ihk.de

Julia Neubauer

Sonderaufgaben des Präsidenten und der Hauptgeschäftsführung

☎ 0921 886-111

✉ j.neubauer@bayreuth.ihk.de

Gabi Wilfert

Online-Marketing

☎ 0921 886-110

✉ wilfert@bayreuth.ihk.de

Der erste Unternehmerinnentag des neuen Netzwerks „IHK-Businesswomen Oberfranken“ feierte in Bayreuth Premiere. Den mehr als 70 Teilnehmerinnen, Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen bot sich ein abwechslungsreiches Programm mit wertvollen Eindrücken und zahlreichen Möglichkeiten, miteinander ins Gespräch zu kommen: ob bei der „Elevator Speech“ im Aufzug, im „Netzwerkauto“ oder beim „Walk and Talk“ und in kurzweiligen Workshops. Frauen, die an den Veranstaltungen der „IHK-Businesswomen Oberfranken“ teilnehmen möchten, sind dazu herzlich eingeladen.

»» [Das nächste Netzwerktreffen findet am 7. März 2024 in Forchheim statt.](#)

Konsequenter Weg zu mehr Nachhaltigkeit

Universität Bamberg ist jetzt erstmalig EMAS-zertifiziert



Universitätspräsident Kai Fischbach (li.), Universitätskanzlerin Dagmar Steuer-Flieser (2.v.re.) und Carolin Brix-Asala, Umweltmanagementbeauftragte der Universität (re.), freuen sich über die EMAS-Zertifizierung. Die entsprechende Urkunde überreicht Frank Lechner, verantwortlich für die Themen Umwelt/Energie bei der IHK für Oberfranken Bayreuth (2.v.li.).

Ziel der Universität Bamberg ist es, ihre Umweltauswirkungen systematisch zu erfassen und ihre Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern. Ein zentraler Schritt wurde jetzt erreicht: Die Otto-Friedrich-Universität ist nach einem Auditierungsprozess jetzt als eine der ersten bayerischen Hochschulen und als erste staatliche Universität in Bayern EMAS-zertifiziert. EMAS, das ist die Kurzbezeichnung für das „Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung“, in Englisch: „Eco-Management and Audit Scheme“. Organisationen, die ein Umweltmanagement

nach EMAS etablieren, verpflichten sich dazu, alle einschlägigen Umweltrechtsvorschriften zu erfüllen und einen Prozess der kontinuierlichen Verbesserung der eigenen Umweltleistung zu organisieren.

Alle Bereiche der Universität sind einbezogen

Möglichkeiten, mehr Nachhaltigkeit an einer Universität zu leben, gibt es viele. „Mit dem Umweltmanagement nach EMAS geht die Universität einen konsequenten und systematischen Weg“, erläutert Kanzlerin und Nachhaltigkeitsbeauftragte der

Universität Dr. Dagmar Steuer-Flieser. Der Zertifizierung ging ein Auditierungsprozess voraus: Die ersten Schritte waren bereits 2021 eine Bestandsaufnahme und die Erarbeitung grundlegender Strukturen, um die zahlreichen Bestrebungen im Bereich Nachhaltigkeit zu bündeln. „Die Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit gibt es bereits seit 2016. Nun unterstreicht auch die Einführung von EMAS die strategische Ausrichtung der Universität“, erläutert Dagmar Steuer-Flieser. Es rücken beispielsweise die Möglichkeiten für selbsterzeugte Solarenergie, das Mobilitätsverhalten oder auch die jährlichen Gesamtemissionen in den Blick. Insbesondere stehen auch Inhalte von Forschung und Lehre im Fokus. So werden alle Bereiche der Universität einbezogen.

Universität tritt „Race to Zero“ bei

Ein klimapolitisches Zeichen setzte die Universität auch im Juli 2023 mit ihrem Beitritt zur internationalen Kampagne „Race to Zero“. Die Institutionen, die sich „Race to Zero“ anschließen, verpflichten sich freiwillig dazu, bis spätestens 2050 CO₂-Neutralität zu erreichen und bis 2030 zur Halbierung der Emissionen beizutragen. Die Universität Bamberg verfolgt das selbstgesteckte Ziel, bis 2030 eine klimaneutrale Universität zu gestalten. Dieser Schritt ergänzt und erweitert die bisherigen langjährigen Bemühungen im Bereich Nachhaltigkeit, die sich insbesondere auch in EMAS widerspiegeln.

IHK-Ansprechpartner



Frank Lechner
Umwelt/Energie
☎ 0921 886-112
✉ lechner@bayreuth.ihk.de

» Ziel des Umweltmanagements nach EMAS (Eco Management and Audit Scheme; EG-Öko-Audit) ist die kontinuierliche Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes und damit verbunden die nachhaltige Reduzierung der Umweltauswirkungen durch die unternehmerische Tätigkeit. Bestandteile sind neben wiederkehrenden Umweltprüfungen die Umwelterklärungen mit Umweltpolitik und -zielen. Die Registrierung der Validierung wird in Deutschland durch die IHKs durchgeführt. Deutschlandweit nehmen mehr als 1.200 Unternehmen und Organisationen teil.

➔ ihkfr.de/emas

Standortmarketing für Oberfranken

Erstes Netzwerktreffen war großer Erfolg

Oberfranken und seine Teilregionen können mit vielfältigen Angeboten, Dienstleistungen und Produkten punkten. Hierfür sind auf den verschiedenen Ebenen zu den unterschiedlichen Themen viele Akteure aktiv und setzen sich erfolgreich für die Vermarktung ihrer Heimat und ihrer Angebote ein. Auf Initiative des IHK-Ausschusses Standort Oberfranken und zum besseren Kennenlernen hat die IHK für Oberfranken Bayreuth hierzu das erste oberfränkische Netzwerktreffen für Standortmarketing in den Museen des Kulmbacher Mönchshof ins Leben gerufen.

Neben der Vernetzung der regionalen Initiativen wurde besonders der Austausch untereinander gestärkt. Best-Practice-Beispiele, bestehende Projekte und mögliche Synergien, die Liste der besprochenen Themen war lang und der Tenor einhellig: Die Schlagkraft wird größer, wenn man sich untereinander kennt und von den Projekten der anderen Akteure weiß. Auch das Feedback der Teilnehmer war durchweg positiv, so dass das Netzwerk im Frühjahr 2024 in die nächste Runde geht – für mehr Sichtbarkeit und mehr Durchschlagskraft beim Standortmarketing.



Fotos: Thorsten Ochis / ochisfoto.de



Auf Initiative der IHK trafen sich viele der Akteure, die sich für den Standort Oberfranken einsetzen, zum gemeinsamen Austausch.

Innovationspreis Bayern 2024

Bewerbungsphase ist gestartet

Der Innovationspreis Bayern wird seit 2012 alle zwei Jahre als gemeinsame Initiative des Bayerischen Wirtschaftsministeriums, des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags und der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern verliehen. Prämiert werden Produkt- und Verfahrensinnovationen sowie technologieorientierte Dienstleistungen, die in Bayern entwickelt und vor nicht mehr als vier Jahren im Markt eingeführt wurden. Der Innovationspreis Bayern wird in Form von drei Hauptpreisen verliehen. Außerdem können bis zu vier Sonderpreise in den Kategorien „Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern“, „Start-ups mit einem Alter von bis zu fünf Jahren“, „Kooperation Wirtschaft und Wissenschaft“ und „Sonderpreis der Jury“ vergeben werden. Die eingereichten Bewerbungen werden von einer unabhängigen Jury von Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft bewertet und ausgezeichnet.



»» *Bewerbungen können bis zum 21. Januar 2024 auf der Internetseite www.innovationspreis-bayern.de eingereicht werden. Die Preisverleihung findet am 14. Oktober 2024 in München statt.*

Copyright für Logo des Innovationspreises Bayern: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie

IHK-Ansprechpartner



Dr. Dominik P. Erhard
Innovation/Technologie/
Gewerbliche Schutzrechte
☎ 0921 886-247
✉ erhard@bayreuth.ihk.de

„Smartes Innovationsland Oberfranken“

Oberfranken Offensiv nimmt Förderbescheid entgegen

Das Demografie-Kompetenzzentrum (DemKo) entwickelt seit 2016 Lösungen, um gemeinsam mit Kommunen und lokale Initiativen dem demografischen Wandel zu begegnen. Eine besondere Rolle nahm in diesem Jahr das Projekt „WORK. LAND. LIFE – Landleben auf Probe in Oberfranken“ ein. Zehn Frauen und Männer aus deutschen Großstädten wurden eingeladen, das Landleben in der Markt-gemeinde Nordhalben im nördlichen Land-kreis Kronach für zwei Monate zu testen. Die Kosten für den digita-len Arbeitsplatz und die Übernachtung übernahm das DemKo. Das Experiment verlief erfolgreich. Mehrere Teilneh-merinnen und Teilnehmer planen einen Immobilienkauf und teils temporär, teils

langfristig einen Umzug in den Frankenwald; 2024 soll das Erfolgsprojekt in die zweite Runde gehen.

Förderbescheid über 300.000 Euro

Staatsminister Albert Füracker, dessen Ministerium das Demografie-Kompetenzzentrum Oberfranken bereits in der zweiten Förder-periode noch bis einschließlich 2024 maßgeblich finanziert, betonte bei dessen Jahres-tagung: „Wir unterstützen im Rahmen der bayeri-schen Heimatstrategie bewusst Projekte wie das Demografie-Kompeten-zentrum Oberfranken, da die Menschen vor Ort am besten wissen, welche Maßnahmen benö-tigt werden und positive Wirkung zeigen.“ Im Anschluss übergab er Oberfranken Offen-siv einen Förderbescheid über 300.000 Euro

für ein neues Projekt. Unter dem Namen „Innovative Heimat – smartes Innovations-land Oberfranken 2035“ werden zunächst oberfränkische Innovationen rund um zen-trale Themen wie Energie, Gesundheit und medizinische Versorgung, Bauen und Wohn-en oder Mobilität analysiert. In einer zwei-ten Phase des dreijährigen Projektes sollen diese Innovationen und deren Strahlkraft in und außerhalb der Region publiziert werden. Auch dies dient heimischen Kommunen sowie der Wirtschaft und Wissenschaft als Imageträger und damit als Werkzeug bei der Akquise und den Bemühungen um Zuzug von Fachkräften und Studierenden. Florian Luderschmid, Co-Vorsitzender von Oberfran-ken Offensiv und Regierungspräsident von Oberfranken, dankte Füracker für die erneute Unterstützung und freut sich auf die Zusam-menarbeit: „Mit den Fördermitteln des Baye-rischen Heimatministeriums können wir ein zukunftsgerichtetes Projekt starten.“




ANZEIGE



RENT A PROGRAMMER

EINFACH PROGRAMMIERER*IN MIETEN

WIR VERBINDEN UNTERNEHMEN MIT HOCHQUALIFIZIERTEN UND MASSGESCHNEIDERTEN IT-FACHKRÄFTEN!



Massgeschneiderte Teams



Schnelles Sourcing



Über 800 Freelancer*Innen



Hohes Qualitätsbewusstsein



Unkomplizierter Ablauf



Kundenorientiertes Arbeiten

Bereit für das Hinweisgeberschutzgesetz? Die Zeit läuft ab!

Sicher und bereit für das Hinweisgeberschutzgesetz ab dem 17. Dezember 2023: Unsere Software bietet eine schnelle, einfache Lösung zur Einhaltung der neuen gesetzlichen Anforderungen, um Strafen von bis zu 10.000 Euro zu vermeiden. Handeln Sie jetzt, um Ihr Unternehmen mit unserer effizienten und konformen Lösung zu schützen. Besuchen Sie uns für weitere Informationen.



Sicher verschlüsselt
Für alles gewappnet



Intuitiv bedienbar
Barrierefrei und leicht erlernbar



Onsite installiert
In wenigen Tagen einsatzbereit



DSGVO konform
Spart Nerven & Geld

T: +49 (0) 9270 4329980

W: WWW.RENT-A-PROGRAMMER.DE

M: KONTAKT@RENT-A-PROGRAMMER.DE

T: +49 (0) 9270 4329980

W: WWW.REPORTRADAR.DE

M: KONTAKT@GO-ITC.DE



REPORTRADAR
SICHERHEIT DURCH TRANSPARENZ

IHR HINWEISGEBER / WHISTLEBLOWER SYSTEM

Die On Premise Whistleblower Lösung

Erfolg beim „Red Dot“-Award

FichtelApp erhält renommierten Designpreis

Der „Red Dot Design Award“ zählt zu den größten Designwettbewerben weltweit. Ausgeschrieben wird er seit 1993 alljährlich in den Bereichen Produkt- und Industriedesign, Marken- und Kommunikationsdesign. Allein in diesem Jahr haben sich rund 9.000 Produkte um den „Red Dot“ beworben.

Ein Produkt, das die Auszeichnung in diesem Jahr erhält, ist die FichtelApp. Sie bekommt den „Red Dot“ in der Kategorie Brands & Communication Design und reiht sich damit in eine Riege großer Namen ein, denn im vergangenen Jahr zählten Firmen wie Audi, Samsung, RTL Deutschland und UNICEF zu den Gewinnern.

App bietet Einblicke in eine spannende Region

Beworben für die Auszeichnung hat sich die Agentur Ergosign, welche vom Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge mit der Entwicklung der App beauftragt worden war. Christian Grieger von Ergosign: „Wir haben die FichtelApp eingereicht, weil wir von der Idee vom ersten Tag an überzeugt waren und es bis heute sind. Dank der fantasti-



Das Red-Dot-Zertifikat ist beim FichtelApp-Team angekommen (v.l.): Landrat Peter Berek, Melanie Scholz, Franziska Pöhlmann, Oliver Rauh und Thomas Edelmann.

schen Arbeit des Redaktions-Teams dient die FichtelApp heute den Bürgerinnen und Bürgern des Fichtelgebirges als digitaler Begleiter für den Alltag und erleichtert Touristinnen und Touristen das Erkunden dieser spannenden Region mit all ihren Freizeitangeboten.“ Nach dem Deutschen Preis für Onlinekommunikation ist der „Red Dot“

in diesem Jahr schon die zweite Auszeichnung für die Macher der FichtelApp. Aktuell wird die FichtelApp weiterentwickelt und um weitere Inhalte ergänzt. Zudem soll die App mit dem Beitritt des Landkreises zum Verkehrsverbund Großraum Nürnberg im neuen Jahr um das Thema Mobilität erweitert werden.

Erfrischend
anders

Entdecken Sie mit mir individuelle
Lösungen für Ihren eigenen Weg.

Als Motivatorin und Sparringspartnerin
unterstütze ich Sie und ihr Team in
persönlicher und
beruflicher Weiterentwicklung.



maria**schraud**
COACHING · SUPERVISION · SEMINARE

Wilhelm-Pitz-Straße 5 · 95448 Bayreuth
Mobil: 0175 / 520 52 43
E-Mail: schraud@maria-schraud.de
Web: www.maria-schraud.de

Das exklusive Geschenk mit Mehrwert –
die **Thermen-Card** der **THERME BAD STEBEN**



Bronze	Preis 150 €	Wert 157 €
Silber	Preis 300 €	Wert 330 €
Gold	Preis 500 €	Wert 575 €

... einlösbar für Wasserwelten, Sauna, Wellness-Dome, Gastro
& Wellness-Anwendungen (in Verbindung mit Thermen-Eintritt)

Jetzt bestellen unter Telefon 09288 960-0
oder per E-Mail info@therme-bad-steben.de
(Adresse nicht vergessen)
auf Rechnung – **kostenloser Versand**



Bayer. Staatsbad Bad Steben GmbH | Badstr. 31 | 95138 Bad Steben
www.therme-bad-steben.de



INTERNATIONAL

Bayreuth
14.12.2023
**China im Fokus:
China plus X – De-Risking durch Diversifizierung**
Ansprechpartnerin: Sara Franke, 0921 886-158

Bayreuth
01.02.2024
USA Expertentipps: Aktuelle Rechts- und Steuerfragen für deutsche Unternehmer
Ansprechpartnerin: Sara Franke, 0921 886-158

BERATUNGSTAGE

Bamberg
09.01.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de

Stadt und Landkreis Bayreuth
11.01.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de
Ansprechpartner: Bernhard Sippel, 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de

Bamberg
15.01.2024
Beratungstag für Studenten
Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411, E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de

Wunsiedel
17.01.2024
Unternehmensprechtag
Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483, E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de

Forchheim
18.01.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Hof
23.01.2024
Beratungstag für Bestandsunternehmen
Ansprechpartnerin: Carina Friedrich, 09281 815-1308, E-Mail: carina.friedrich@stadt-hof.de

Kulmbach
25.01.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160, E-Mail: angermann.klemens@Landkreis-Kulmbach.de

Forchheim
30.01.2024
Beratungstag der LfA Förderbank Bayern
Ansprechpartner: Matthias Keefer, 0921 886-155, E-Mail: keefer@bayreuth.ihk.de

Stadt und Landkreis Bayreuth
01.02.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de
Ansprechpartner: Bernhard Sippel, 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de

Bamberg
06.02.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de

Kronach
07.02.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Wolfgang Puff, 09261 678-402, E-Mail: kreisentwicklung@lra-kc.bayern.de

Forchheim (Außenstelle Ebermannstadt)
08.02.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Bamberg
14.02.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Petra Schmaus, 0951 87-1309, E-Mail: wifoe@stadt-bamberg.de

Bamberg
19.02.2024
Beratungstag für Studenten
Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411, E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de

Lichtenfels
20.02.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Helmut Kurz, 09571 18-1510, E-Mail: wirtschaftsfoerderung@landkreis-lichtenfels.de

Wunsiedel
21.02.2024
Unternehmensprechtag
Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483, E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de

Kulmbach
22.02.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160, E-Mail: angermann.klemens@Landkreis-Kulmbach.de

Hof
27.02.2024
Beratungstag für Existenzgründer
Ansprechpartnerin: Birgid Benedikt, 09281 57-407, E-Mail: birgid.benedikt@landkreis-hof.de

Forchheim
29.02.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Bamberg
05.03.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de

Stadt und Landkreis Bayreuth
07.03.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de
Ansprechpartner: Bernhard Sippel, 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de

Bamberg
11.03.2024
Beratungstag für Studenten
Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411, E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de

Wunsiedel
13.03.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483, E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de

Forchheim
14.03.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Hof
19.03.2024
Beratungstag für Existenzgründer
Ansprechpartnerin: Carina Friedrich, 09281 815-1308, E-Mail: carina.friedrich@stadt-hof.de

Kulmbach
21.03.2024
Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung
Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160, E-Mail: angermann.klemens@Landkreis-Kulmbach.de

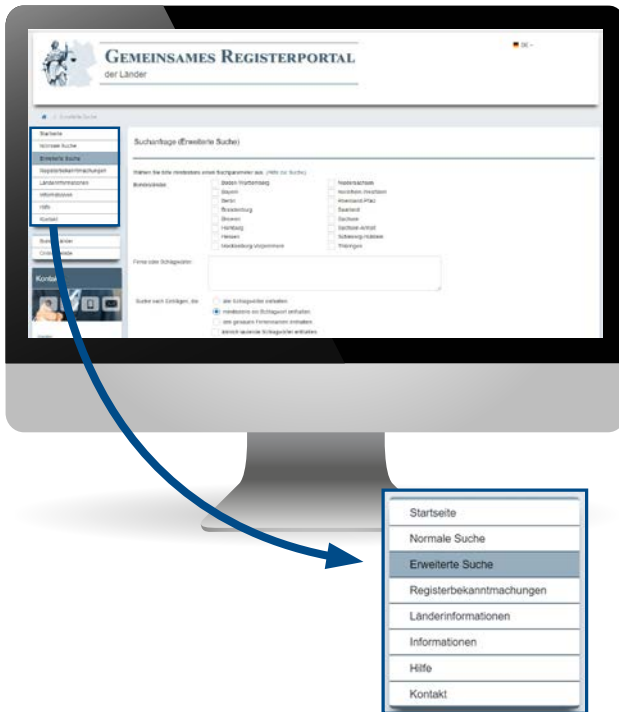
» Die Beratungstage richten sich an potenzielle Existenzgründer, bestehende Unternehmer sowie an solche, die eine Unternehmensnachfolge planen. Unabhängig davon, ob Sie IHK-Mitglied sind oder nicht, werden in vertraulichen Einzelgesprächen und in Kooperation mit den örtlichen Wirtschaftsförderungen Informationen zu allen wichtigen Fragen der Existenzgründung, Finanzierung und der Nachfolge bereitgestellt. Außerdem werden individuelle Fragen der Teilnehmenden beantwortet. Termine nach Vereinbarung.

Weitere Informationen zu den Beratungstagen unter:

➔ www.bayreuth.ihk.de/veranstaltungen

Handelsregister

Handelsregister-Recherche



Die gewohnte Übersicht von Handelsregister-Eintragungen aus der Region wird vonseiten der Registergerichte leider nicht mehr zur Verfügung gestellt.

Unter www.handelsregister.de können Sie jedoch kostenfrei nach Firmeneinträgen recherchieren – am besten über die Funktion „Erweiterte Suche“. Bei Bedarf kann das Suchergebnis über die verschiedenen Filterfunktionen wie z.B. „Bundesland“ oder „Niederlassung / Sitz“ weiter eingegrenzt werden. Ein Login oder eine Registrierung sind nicht notwendig.

Bei Fragen zum Gebrauch wenden Sie sich bitte an die Servicestelle des gemeinsamen Registerportals der Länder.

» **Weitere Infos:** www.handelsregister.de

Kontakt Servicestelle

☎ 02331 985-112

✉ service@handelsregister.de

ANZEIGE

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahl



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
 94486 Osterhofen
 Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de



Branchenverzeichnis

MARKETINGBERATUNG

Preismanagement für nachhaltig mehr Gewinn
 Konrad Stromeier, Doctor of Business Administration, Kleinhenzstraße 16, 97483 Eltmann, Tel. 0177 / 63 85 833, info@stromeyer-marketing.de, www.stromeyer-marketing.de

PERSONALBERATUNG/-VERMITTLUNG

KRÜGER – Personal Headhunting
 Executive Search, Suche und Auswahl von Führungskräften und Spezialisten, Tel. 09221 9573-0, www.krueger-headhunting.de

» **Sie möchten auch ins Branchenverzeichnis?**
 Dann melden Sie sich bei:

Sebastian Schedl

☎ 0172 8644728

✉ sebastian.schedl@hcs-medienwerk.de

Mitarbeiter motivieren mit DIENSTRAD- LEASING

**Echte Mitarbeiter-Motivation
durch vielseitige Vorteile**

- 
Dienstrad-Leasing mobilisiert!
 Das Dienstrad ist die flexible, kostengünstige und gesunde Alternative zum Auto oder Nahverkehr. Keine Parkplatzsuche, kein Stau, keine Bindung an Fahrzeiten und keine Spritkosten.
- 
Dienstrad-Leasing aktiviert!
 Der Weg zur Arbeit mit dem Dienstrad sorgt für wache, ausgeglichene und vitale Mitarbeiter. Selbst bei kurzen Strecken macht es einen Unterschied.
- 
Dienstrad-Leasing beugt vor!
 Die tägliche körperliche Betätigung an frischer Luft stärkt den Kreislauf und die Abwehrkräfte. Ihre Mitarbeiter sind fitter und leistungsfähiger.
- 
Dienstrad-Leasing macht den Unterschied!
 Auch dank Privatnutzung wird das Dienstrad vom Mitarbeiter wertgeschätzt. Ein Imagegewinn, mit dem das Unternehmen auch auf dem Arbeitsmarkt punkten kann.

BEISPIELRECHNUNG:

RIESE & MÜLLER

Das smarte
System

E-BIKE 28" NEVO 4 GT VARIO

Bosch Performance Line CX
Antrieb, 750 Wh Akku,
Bosch Kiox Display, Enviolo
stufenlose Nabenschaltung
mit Riemenantrieb



*Berechnungsbeispiel basierend auf EuroRAD:
Arbeitnehmer mit 2.900,-€ Gehalt (brutto),
Steuerklasse 1, kinderlos, Kirchensteuerpflicht,
1,6% KV-Zusatzbeitrag, Unternehmen vorsteuer-
abzugsberechtigt. Laufzeit: 36 Monate

**MONATLICHE
LEASING-RATE 110,44 €**
INKL. VERSICHERUNG

In 4 Schritten zum Leasing:

- 1 Kontakt aufnehmen**
 Rufen Sie uns an oder senden Sie uns eine E-Mail.
 Wir informieren Sie über die aktuell besten Leasing-Konditionen.
- 2 Mitarbeiter informieren**
 Nach Abschluss eines Rahmenvertrages mit einer Leasing-Gesellschaft informieren Sie Ihre Mitarbeiter über den neuen Pluspunkt Ihres Unternehmens. Wir unterstützen Sie gerne mit Werbemitteln oder Veranstaltungen.
- 3 Bike aussuchen**
 Ihre Mitarbeiter können sich ihre Traum-Bikes bei uns aussuchen, wir kümmern uns um die Abwicklung mit Ihrer Personalabteilung und der Leasing-Gesellschaft.
- 4 Bike abholen**
 Nach Abschluss des Überlassungsvertrages können die Arbeitnehmer das Bike bei uns abholen und werden während der Vertragslaufzeit von uns betreut.

Beste Betreuung – Top-Service

- Großauswahl**
 Über 5000 Fahrräder und E-Bikes für Leasing verfügbar
- Preisgünstige Angebote**
 durch ZEG-Großeinkauf
- Zertifizierte Werkstatt**
 Beste Neuradmontage, sorgfältige Inspektionen, transparente Kostenkalkulation, fachmännische Reparaturen
- Beste Beratung**
 durch langjährige Leasing-Erfahrung und mehrere Leasing-Partner:
 - 
 - 
 - 
 - 
 - 
 - 
 - ... und viele mehr!

